Clarissime Professor!

Przybywszy 24 t.m. do Zawoja na pobyt u pana Faustyna
Stumer, zwróciło położenie miejsca na samprzód mą uwa-
gę na siebie: tuż pod samą tak znaną Babią górą na
południe – od zachodu i wschodu pomniejsze góry, z których
na płaszczyznę, gdzie pomieszkanie rzeczonego, rozliczne
potoki spływają, a tak obok ciągłych słot, powietrze
nie tylko że ciągle mocno zimne nadto co najgorsza
nader wilgotne, a chory chcąc spaceru użyć bez za-
moczenia obuwia uskutecznić tego niemogą – Wchodzę
do mieszkania i zastaję p. Faustyna przy stoliku pudełka
tnącego tekturowe – zadziwiony, porywa się, przemawia
do mnie głosem donośnym, nader częstym przerywanym
kaszlem, zadowolniony z mego przybycia chce wiele mówić
lecz to wszystko z pewną porzą – zalecam spokojność i
mimo tą zachowaną, kaszel się mocniej co raz wzmaga,
puls mocny, pełny, nader przyspieszony, transpiratia ogólna –
w końcu bierze się do naparzania żętycą, obiecując sobie
niezawodną poprawę, potem kaszel konwulsyjny porywa,
kładę go do łóżka; lecz z największą forsą wymawia
te wyrazy wskazując rękami do szyi: Ratuy pan! – prze-
wraca się w łóżku a oczy w słup stanęły – Szczęściem mając
przy sobie lancetu – otwieram ramię prawe – lecz otrzymuję
krew gęstą kroplami, czekam chwilkę a otwieram niebawnie
i drugą żyłę podobnie spływającą – Otrzymałem wszystkiej

D.:

krwi blisko ℥ VIII a ręce same przestały płynąć – Chory
z wolna przychodzi wśród mocnych potów do siebie
i oświadcza z weselem uniesieniem: teraz mi się dopiero uszczęśli-
wił kaszel żadnej wprawdzie; jednak mocny usiłujący jak
gdyby pewien ciężar z tchawicy wyrzucić, pewne odbijanie
zdołały istotnie. Niebo trafem mam proszek na wymio-
ty, urządzam z niego dosim repraetam podaję a po powtó-
rnem użyciu następuje womit mocny razy 4, zapachu kwa-
snego, koloru żółto zielonego – Wśród womitów był bezsil-
ny i nadałem mu najwygodniejszą pozycyę siedzącą, trzy-
mając go parę godzin ~~ośw~~ w ręku – przecież położywszy
się o godzinie 2 z północy moment zasnął – przebudziwszy
wyznaje, że mu bardzo dobrze – Pełności spokojności –
Później głos nader chrapliwy, jak w pierwszych chwilach
duszony – prosi o lekarstwo – podaję pigułki przez
Pana professora ordynowane, których że połykać nie może
rozpuszczałem w wodzie przegotowanej ziółkiem – Domy-
ślając się niezawodnego Rheumatism i ostrego zapalenia uwalniającego z przyczyny prze-
ciągu przez ściany; żądam pijawek, wysyłam 3 ludzi
nawet o mil 2 niepomyślnie – piszę o reszty [illegible]
do Brandysów – już późno w noc godzinie 11 coraz znowu
gardło zapycha – stolca niebyło, a ja zostaję jak
żołnierz bezbronny, któremu by się bić kazano – Noc ta
t.i. z 25 na 26 t.m. dość niespokojna, urządzam kilkakrotny
płukanie z [illegible] z sokiem wiśniowym – wynajduję jeszcze
pigułek kilka Jalapi i Mydła Weneckiego – podaję dosę 6–
ciekam skutku – wysyłam jeszcze raz o mil parę po pijawki –
w tem nadjeżdża P. Fischer Maciej chce zabierać Go – odwle-
kam to do dnia następnego – że dowiezienie Go nierącze,
a odstąpić dla samego Chorego mimo tak nieprzyjemnych

[illegible] [margin, vertical]

okoliczności ani poznać dać mogę. — Na żądanie Jego Kuzyna P. Akom oddawcy niniejszego — Wielmożnemu Panu Dobrodziejowi i Kolegowi Fischera, spieszę w mym postępowaniu zostaję z najgłębszym uszanowaniem sługą najniższym

J. Andrzejowski

26 Sierpn 839

W tem moment zamiast stołu nie mi — myśle chyba urzędu — wysyłam na wszystkie strony po Syryne



Clarissimo ac Illustrissimo
Domino Domino
Brodowicz
fautori summe venerando
Craconiae

Fernere Behandlung der häutigen Bräune

Am 24 August d. J. fand ich unsern Patienten in der schon durch meinen an E. Hochwohlgeboren herrlichsten Brief geschilderten Lage — deshalb auch meine vorstehende Behandlung desselben.

Am 26 d. M. nach einer Dosis von 6 und der Schlingbeschwerlichkeit im abgekochten Wasser aufgelösten gewöhnlichen Brechweinstein, erfolgte ein Erbrechen von Schleim grünlich gelber Farbe — Weil nun die Suffocations Zufälle des schon bemerkten äußerst geringen Brustauswurfs ungeachtet fortbestanden und mir die Blutreinigungspulver und Pillen keinen erwünschten Erfolg versprachen: so sah ich mich nach einem Chirurgen um, und veranlaßte mit aller Umsicht von irgend einem der nach Umfrage ausgeschickten Boten Blutegel — Der Chirurg verschaffte ihm dagegen keinen Nutzen, als daß er nun selbst herumging. — Abends 7 Uhr wurden 12 Blutegel gebracht: von diesen nur 10 über meine Hoffnung am vorderen Halse und der oberen Brust gesetzt — ich ließ nach dem Abfallen der Egel die bemerkten Stellen noch lange Zeit bluten und erhielt nach meinem Trachten, finden ich den Blutegeln das Blut eingesogen, bis an dem ganzen Blutung ungefähr 16 Unzen.

Nach der Operation schlief der Patient unter leichtem Schweißen sanft ein, und 12 Uhr Nachts als er erwachte, schilderte er mir seinen ihm gebesserten, was mir eben schon während des Schlafes bemerkten — gebesserten Athmungszustand der nicht bloß, ohne Husten und Kopfschmerzen und ohne

Zweifelt war. Er dankte der Vorsicht für meine Sendung; klagte
ich nur nicht Deiner vergessen hatte — Ich bestellte den
Leidenden mit einer baldigen Wiederkehr in Euer Wohlge-
boren Behandlung, reichte Ihm nur mit Laud. abgekochte
Tropfen, die ich von der Hand zum gewöhnlichen Gebrauch ver-
fertigen ließ, und mein Rezept schließlich übermachte mir. Als
ich Ihn untersuchte, fand ich den Bruch stark aufgedunsen,
wenigstens der Kranke selbst klagte, es im Ganzen weich, brechen-
schmerzlich, öfteren vomitus; sehr wenig trüben Urin, kei-
nen Stuhlabgang und einen sich verschlechternden Puls —
Den 27. d.M. ließ ich Blutegeln anlegen, und bekam doch für nach-
stehenden Mitteln ganz doch sehr erfolgten Erbrechen angewendet,
weil sich nun der Kranke ebenfalls dagegen sträubte und ich vor
der Hand nicht anderes haben konnte) ein gewöhnliches Ab-
führungspulver durchzuweichen und nausea bemerktet, hatte
ich doch das Glück zuweilen einen recht verbrennbaren
Urin, trockenen und ohne gewöhnlichen Leim abgenommene
Stühle zu erhalten, worauf noch 6 Stunden, welche gelbe
ich nun mit Wiederholung halb und halb verdünnte Milch
folgten — Ich ließ nun mehrmal der Gegend den Kranken
Theil waschen, welches er ohne Schmerz und nur auf mein
Zureden zu sich nahm. Abends fand ich mich, als ich den Kran-
ken nach einem dreystündigen Schlummer examinirt, und
den Kopf leicht, die Augen ganz helle, die Zunge doch et-
was weiß, die ganze Haut transpirirt, das Ein- und Aus-
athmen recht leicht ohne Schmerzen, doch von einem kleinen
aber sehr seltenen Schleim und Blutspeienden Husten
begleitet, einen langsamen, regulären und ziemlich starken
Puls fand — dennoch bemerkte ich Unrath in primis viis
ex ructibus et lingua apparens, dann ferner alle Blähungen
schweren und seltenen Windabgang und geringen hekti-
schen Urin; fand nur ein wenig den Kopf warm, welches un-
terhielt aber den Kranken durch mancherley Erzählungen

bis selber eingeschlafen und die Nacht nicht ruhig zugebracht hatte. Ebenso verordnete ich noch die aus der Zebrzydowski Apotheke am 26 d.M. verschriebenen utensilia:

Rx Electuarii lenitivi ℥iij
Pulpae Tamarind ℥ij
Mel simpl ℥ß
M.f. Electuarium molle.
D. Usui ad vitrum.

Und dies deshalben, weil der Patient einen Eckel vor Mixturen hatte und keine Pillen schlingen konnte.—

Ferner Rx Syrupi De Althaea ℥iv
D. ad vitrum zum folgenden die Expectoration befördernden Thee:

Rx Oryzae mundatae Unc j
Rad Althaeae — Unc ß
Herbae capil vener Dr ij
Flor papaveris Dr j
Tussilagin Dr ij

M.s. Zum Abkochen wie bekannt.

Und weil ich nun auf alterirend Dinge wirken wollte und mir [illegible] hatte mich Willkür [illegible] konnte, verschrieb ich ebenfalls zum Decoct:

Rx Rad Sarsaparill
— cichorei
— graminis
Stip Dulcamara
Rasurae ligni Guajaci aa ℥j
Rad Liquiritiae — ℥ij

Ferner zum häufigen Gebrauche entweder als Thee oder Klystiere: Rx Fol. Malvae
Althaeae
flor Chamomill aa ℥ß.

Und zum unvorgesehenen Fall Rp Farinae Sinapeos ℥vj.

Am 28 d.M. kam ich dem Regimente nach – ohne Lazareth-
und zu meinem Erstaunen ganz gefährlich fiebernd / der
Puls merklich verändert, keine Ruhe, keinen Wind –
Ich suchte seinen Geist aufrecht zu erhalten, unterhielt
mich mit ihm durch allerley Gespräche und gab ihm zwey-
mahl volle Kaffeelöffel der oben genannten Electuari-
lich ferner ein Decoct aus den benannten Wurzeln
machen und dieß um so mehr nach den Anzeigen zu
Electuarii, welche ich mehr gab war / bewirken, da
der Kranke selbst bitterlich verlangte. – Ich erhielt
öfteren und copiösen gelblichen Urin, ich erhielt Schweiße,
und weil kein Stuhl seit 5 Tagen da war, so ließ ich
ein Klistier mit Hünerfett öfters nehmen; nun erfolg-
te eine ruhige Nacht und der Patient fühlte sich –
Den 29 d.M. besser. Ich fand auch wirklich meinen gewünsch-
ten Puls, die nasse Schweiße, jetzt totale Crudgrinaten
der beständigen ructus selbst vermengte ich nicht
auch stets vom Electuarii einzugeben, den Bauch
der Aufblähung und zweitheiligen Koliken selber mit
warmen Handtüchern umzuschlagen und den Urin
ihm auch öftern Verlangen zu reichen. Ich erhielt
zweymaligen weichen doch minder gelben Stuhl, hoch-
farbigen copiösen Urin, und da die Füße erkalteten,
ließ ich Bouteillen mit heißem Wasser füllen und
ins Bette legen –
Die ructus legten sich, die Blähungen gingen mit Ruhe
und Winden ab, und die Nacht war des kleinen
und selteneren Schlummerns ungeachtet ruhig und
für den Kranken recht erquickend und stärkend.

Den 30ten früh fühlte sich der Patient recht stark, Er
bekam ordentlich Apetit und Durst – Ich fand alles
nach meinem Wunsch: die Galle verging; ich erlaubte
etwas Brodsuppe und zu Mittags Eingemachtes
hinzu für heute, jedoch letzteres in geringer Quan-
tität; – und um die Reconvaleszenz zu befördern ließ
ich von No 3 kochen, und dem Patienten alle 2 Stunden
ein ½ Tasse reichen indem ich ihm alle Nacht frischen
Muth einflößte. – Der Tag verging ganz heiter,
ich empfing bedeutenden Hustenschleim, sonst war alles
über mein Erwarten: die Kräfte ließ sich auf den
Wangen wahrnehmen; ein heller Blick, hinreichender
und mit einem deutlichen bedeutsamen Gespräche Wein-
stille Transpiration, und ein aufgeheiterter
Gemüth meines Patienten ließen mich der Hoffnung
leben – die Nacht recht sanft, ausgenommen einen
ganz ruhigen unmerklichen Husten nach Mitternacht
worauf der Patient bis zum hellen Tag einschlief.
Den 31 Morgens bath der Patient selbst um Erlaub-
niß etwas von Clistiri einnehmen zu dürfen –
und weil ich auch um den Stuhl besorgt war,
konzedirte ich ihm ganz Staffelküchel, worauf
Nachmittag ganz leichte binnen 2 Stunden der 1te
ganz schwach, der andere aber reichlich seiter einan-
der folgten. – Heute speiste auch der Reconvaleszent
zum ersten Mal in der Stube herum und sein Nahrung
war wie gestern Suppe und Eingemachtes, wo ich ihm
nebst dem übrigen Essen auch ein halb Stündchen guten
Porter auch Erwärmen konzedirte – Er transpirirte
total, sein Gesicht war mit einer mäßigen Röthe über=

übergegeben, übrigens heiter, der Athmungszustand noch [illegible] eine Husten und Keuchen, die Stimme jedoch, [illegible] die Zunge rein; der Bauch gefüllt, die Därme ruhig, der Puls langsam, regelmäßig, [illegible] ein [illegible] Wein und ein unmittelbarer Appetit —

[illegible] er auf, er ist [illegible] mit [illegible] und [illegible] den [illegible] am [illegible] zu [illegible] angefangen. Bey dem [illegible] meiner Zeit [illegible] ich nicht alle Tage [illegible] die [illegible] zu [illegible] —

Am 1ten September war alles in der Ordnung, außer ein unbedeutender Husten, [illegible] früh bis zu einem [illegible] [illegible] Uhr [illegible] [illegible] Electuarii [illegible] und den Wein [illegible] wurde die Nacht ruhig. —

Den 2ten Tag [illegible] wie den 1ten und ich [illegible] einen Kaffeelöffel von Electuarii um 10 Uhr [illegible] [illegible]

den [illegible] ganz früh eine Tasse gekochten Thee [illegible], [illegible] ich den Frühstück gegeben, und wir den Mittagszeit [illegible] [illegible] von [illegible] [illegible] hatten.

Abends in Sucha wo wir zur Nacht [illegible] blieb ich [illegible] Hasza [illegible] [illegible] [illegible] mir.

Am 3ten früh weil mir der [illegible] ausgeblieben, [illegible] zu einem [illegible] Husten, der [illegible] [illegible] und ich [illegible] 2 Kaffeelöffel von Electuarii [illegible] [illegible] ich [illegible] den [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] einem unbedeutenden [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] eine [illegible], und wir [illegible] [illegible] in [illegible]. Hier [illegible]

ich schon ziemlich ermüdet und erschöpft –
Den 5ten (6t) den ganzen Tag daselbst ausgeruhet
Den 7ten kamen wir an Ort und Stelle glücklich an
nachdem ich schon ein dreitägiges Unwohlsein überwunden,
erwarte ich Ihro Excellenz Hochgeboren ferneren Behand-
lung. –

Warszawa d. 13. Marca 1837 r.

1.

Wielmożny Panie Dziekanie
Professorze Najdroższy i Łaskawy
mój Dobrodzieju!

Troskliwość ojcowska Wielmożnego Pana Dzie-
kana względem mojego szczęścia tylekroć razy okaza=
na, wkłada konieczny a dla mnie zawsze najprzyje=
mniejszy obowiązek wdzięczności, a zarazem przypomina
mi bym o stanie moim Wiel: Panu Dziekanowi
udzielić nie omieszkał wiadomości. Już zamyślałem
przed 5ciu tygodniami wynurzyć Wiel: Panu
Dziekanowi piśmiennie moją radość powstałą
w skutek odebranych wiadomości od Wiel: Pana
Dziekana i wskazanych mi Osób do których
w interesie składania examinów łaska Wiel:
Pana Dziekana udać mi się i polecić mnie
raczyła. Ale niechcąc samemi wdzięczności du=
szy mojej oświadczeniami Wiel: Panu Dzieka=
nowi uszczerbek na czasie czynić; sądziłem iż
później nieco o mnie coś stanowczego mając powie=
dzieć, jedno z drugiem będę mógł połączyć. Gdy
zaś jeszcze odpowiedzi stanowczej względem uzy=
skania paszportu do Wilna nie odebrałem, (bo o
składanie examinów w Warszawie nieskończywszy
-szego interesu starać się nie mogę, wyjąwszy gdybym
pierwszego odstąpił) a ciągle tylko mi mówią iż
decyzyą wkrótce otrzymam; znudzony nareszcie
zwłoką piśmiennie jeszcze składam najczulsze
podziękowanie Wiel: Panu Dziekanowi iż tyle
w sercu Swojém zachować i najłaskawszego
Dobrodzieja pieczołowitość względem mnie podej-
mować dalej Wiel: Pan Dziekan raczył. Tak
jest piśmiennie wynurzam (bo najdalej po Wielkiej
Nocy sam przed Wiel: Panem Dziekanem

spodziewam się stanąć) iż Wiel: Pana Dziekana
troskliwość łaskawa najwdzięczniejsze uczucia w duszy
mojej wzniecita a zarazem ból mocny zrodziła i zawsze
uczuła mnie :: nie mam pola gdziebym godnie Imienia
Wiel: Pana Dziekana dla cierpiącej ludzkości pra-
cować i uczniem Jego najprzywiązańszym z chlubą się
wyznając wdzięczność tejże ludzkości cierpiącej Wiel:
Panu Dziekanowi w hołdzie poświęcić miał spo
sobność. O nieszczęsny! nic więcej nie pragnę jak bym
w zawodzie Hippokratesa gorliwie i z prawdziwą tko=
rzyścią i słodyczą ludzkości mógł pracować; nic wię=
cej nie chcę tylko ciągle w tej Św̄tej Nauce się dosko
nalić, której wdzięczne nasiona w sercu mojem złożyć
i onez do życia pobudzić Wiel: Pana Dziekana tyle
pracy i mozołów kosztowało; nic więcej nie chcę tylko
ludzkości cierpiącej być pożytecznym, a tego szlachetnego
zamiaru nie mogę dopiąć!! Gdy tak jest racz Wiel: Pa
nie Dziekanie i drogi Dobrodzieju podać mi sro=
dek którymbym nareszcie na pożytecznego członka spo-
łeczności podźwigniony został. — Udałem się tu był do
JWgo Barona Sternberg i zyskałem na tém, bo interes
mój od Gubernatora do biora przy boku Xięcia będą-
cego (gdzie jest Dyrektorem Brujewicz Michał Radzca
Kollegialny) wkrótce odesłany został. Lecz teraz nie
mając kogo ktoby mnie tam polecił, czekam i cze=
kam na odpowiedź. — Byłem też i u Wgo Referendarza
Rudnickiego który mi powiedziawszy iż do przypuszcze-
nia do examinów tu w Warszawie chcąc bym miał kwa=
lifikacyą, przede wszystkiem spieszno o passport emi=
gracyjny z Krakowa postarać się winienem, a dopie-
ro skoro takiż passport dostanę, oświadczył mi iż
wskaże chętnie drogi przez które do pozyskania ty-
tułu tutejszego mieszkańca dojdę. Poczém dopiero
Komitet Lekarski prosić będę mógł o przypuszcze-
nie mnie do examinów. — W takiej niepewności zo=
stając żebym nie wiedział co mam czynić, czyli cze=
kać na passport jeszcze do Wilna? czyli też starać się o
passport emigracyjny z Krakowa? czyli wrócić do domu?

odebrałem nareszcie oświadczenie Matki, która pragnąc
bym do domu wrócił, nie kazała mi się uwodzić obietni=
cami w Warszawie, ale powrócić do Krakowa radziła.
Wprawdzie nic przeciw temu nie mam; tylko o to jestem
w obawie bym wróciwszy, znowu z Krakowa wyruszyć tu=
taj nie czuł potrzeby. Donosząc to Wiel: Panu Dzieka=
nowi nie czynię zaiste w tej myśli bym Wiel: Pana Dzie=
kana kusił o radę, ale chcę pierwej jeszcze piśmiennie o
sobie donieść nim będę mieć sposobność przedstawienia się
Wiel: Panu Dziekanowi osobiście. Gdyby jednak Wiel:
Pan Dziekan widział potrzebę udzielenia mi jakiej
przestrogi z uszanowaniem bym ją odebrał. — Chodzę tu ciąg=
gle do Szpitala Sgo Rocha a oświadczywszy ze strony Wiel:
Pana Dziekana najczulsze pozdrowienie Wmu Drowi
Malczowi, nawzajem tenże ukłon zasłać i polecić się
przyjaźni Wiel: Pana Dziekana nie omieszkał. —
W czasie zbywającym mi od Szpitala uczęszczam do Insty=
tutu Głuchoniemych, także i do Noscomium Vaesano-
rum; co mię wielce zajmuje. Instytut Głuchoniemych
zawiera takich że indywiduów 45 t. j. chłopców 33. a pa=
nien 12. Instytut ten w przyjemnem miejscu blisko
Końca miasta w otwartem dość powietrzu postawiony,
mając przy sobie ogród i światłem słońca należycie oświe=
cony sprzyja zdrowiu uczniów. Nauka ich jest podzie=
lona na umysłową i mechaniczną: 1sza jest obięta w 4ech
klassach, 2ga ma miejsce w warsztatach tamże będą=
cych: stolarskim tokarskim, rzeźbiarskim, krawiec=
kim, szewskim, i introligatorskim. Rano od 8 do 12tej
umysł w szkole po południu od 2 do 4tej mechaniczne
zdolności w warsztatach ćwiczą. — Przedmioty naukowe
na 4 Klassy podzielone idą w następującym porządku:
w Klassie Iszej: Religia, Wymawianie, Arytmetyka, Kaligrafia
Rysunki figur. — w Klassie IIgiej też same przedmioty i nadto
Gramatyka. — w Klassie IIIciej toż co w 2giej prócz Kaligrafii
a nadto Historya naturalna i Geografia, tudzież Rysun=
ki techniczne w Klassie IVtej toż co i w IIIciej nadto Geometrya
i Fizyka. — Zaczynają naukę z nimi od wymawiania
samogłosek, potem spółgłosek a nareszcie całych wyra=

zów (Bo syllabizowanie za niepotrzebne a nawet jako bała-
mucące w czytaniu uważają.) Na nauczeniu się tego 2
lata schodzą, a tym czasem nauczywszy ich abecadła pi-
sać w 1-2 miesiącu udzielają im nazwisk rzeczy nie za
pomocą otwierania i składania ust razem z wydobywaniem
głosu z piersi, ale za pomocą kreślenia tychże nazwisk
na tablicy literami zwyczajnemi. – A tak kiedy dzieci
słyszące pospolicie zaczynają naukę od słyszenia gło-
sów i wyrazów i tychże wymawiania, to głuchoniemi zaczy-
nają ją od pisania rzeczy i wyobrażeń. Nauczyciel pisząc
im nazwisko jakiej rzeczy stara się ją zaraz choć w modelu
pokazać, gdy zaś pisze nazwiska wyobrażeń, to za pomocą
gestów daje im poznać też wyobrażenia np. przyjaźń przez
ścinienie 2ch dłoni z obu stron i przyciśnieniem ręki do
serca – radość przez zacieranie rąk na siebie położonych
ze wzrokiem wesoło hasającym się – smutek przez spuszcze-
nie oczów i pokazywanie palcem na policzki jakoby łzy
płynęły – życie przez robienie rękami poruszenia ponad
klatką piersiową podobnie jakby przyspieszoną respira-
cyą naśladowano – śmierć przez zamknienie powiek, spu-
szczenie głowy i założenie rąk na krzyż na piersiach – wie-
czności przez kreślenie linii spiralnej nieskończonej palcem
w powietrzu. Tak za pomocą migów udzieliwszy im wyo-
brażeń w Kl: I szej, nauczywszy ich wymawiania liter i nie-
których wyrazów pisanych, w Kl: II giej najwięcej przyuczają ich
do wymawiania wgłos nazwisk rzeczy w modelach sobie
przedstawianych i rysowanych – w Kl: III ciej i IV tej mając
już znane nazwiska rzeczy i wyobrażeń koniecznych,
już na migi, już za pomocą wyrazów dalej nabywają
wiadomości. – Z założeniem tego Instytutu r. 1817 uczono
abecadła uczniów przez składanie różnych figur pal-
cami już wyciągnionemi, już rozmaicie na siebie za-
kładanemi i skrzywianemi. Dzieci tego rodzaju abeca-
dła prędko pojmowały i nazwiska rzeczy w powietrzu pal-
cami, a nawet i myśli całe kreśliły [illegible] zaś
gdy Szkoła ta stara się indiwidua głuchoniemie o ile możno-
ści dla reszty ludzi zrozumiałemi uczynić, abecadło
migowe zarzucono. – Nauczycieli w Szkole jest 6. a w
każdym warsztacie jeden majster. Wyuczeni chłopcy oddają
się do majstrów w mieście a tam prędko się udoskona-
lają. – Teraz Komitet Lekarski i Rada Lekarska na jedno
ciało moralne zwiniono, co nosi teraz nazwisko Rady, której
członkowie są: Wolf, Chanów, Czetyrkin, Spindler, Sturm, Werner, Rudni-
cki, Buczyński, Kochański. – Na tem kończąc, schraniam się pod
opiekę Wiel: Pana Dziekana Którego Imię zawsze dla mnie
drogie, hasłem mi jest do miłości i wytrwałości w pracy i cnocie.

Najprzywiązańszy uczeń i klient Antoni Bitwiński

Warszawa d. 14. Kwietnia 1837. r.

Wielmożny Panie Dziekanie
Najukochańszy Professorze i Do-
brodzieju najłaskawszy!

Odebrawszy od Matki mojéj listowną wiadomość
iż Wielm. Pan Dziekan polecił mi łaskawie
donieść, bym wrócił niezwłocznie jeśli mam
powracać do domu, gdyż tam dobroć i pieczo-
łowitość Wiel. Pana Dziekana obmyślić
mi mają, jakiś rodzaj czynnego i korzystnego
dla mnie życia; nie do wypowiedzenia w smutku
pocieszony, wdzięczności i miłości dla Wielm:
Pana Dziekana (któréj jużem tak wiele
winien) rozżarzonéj i rozpalonéj w sercu mo-
jém za nadto czuć nie mogłem. Bo chociaż
szczerze mówiąc w życiu mojém jedynie za
wzór najulubieńszy i naśladowania najgodniej-
szy Wielm: Pana Dziekana sobie zawsze
wystawiam, chociaż najżywszy Wielm:
Pana Dziekana obraz tak ciała jako
i cnót duszy mocno mam wyryty w pamię-
ci, chociaż ciągle serce i umysł mój mile
się wznosi do Wielm: Pana Dziekana
jako Najukochańszego Przewodnika
mego i Najłaskawszego Dobrodzieja,
chociaż gorącą miłością i uszanowaniem
oddycham ku Wiel: Panu Dziekanowi,
jednak gdy nie mam pola i sprzyjających

okoliczności

dowiedzenia tego wszystkiego, zdaje mi się iż
gdybym najwięcej wdzięczności i miłości
w sercu mojem wzniecał, tyle jednak ażbym
Wielm: Panu Dziekanowi za Jego więcej
jak ojcowskie łaski mógł godnie podziękowa,
wać, tyle wdzięczności w sercu mojem obudzić
zadosyćbym nie mógł. Bo prawdziwa wdzięczność
nie na słowach lecz na uczynkach zasadzać się
winna. Ale dajże mi Boże bym przecie i czynno-
ściami mojemi niezbite dał dowody téjże mi-
łości i wdzięczności mojéj do Wielm: Pana Dzie-
kana. — Lubo jeszcze w połowie Marca pisałem
Wiel: Panu Dziekanowi iż najdaléj po Wiel-
kiej Nocy przed Jego Osobą spodziewam się stanąć,
jednak gdy mi tu za pewną dawali odpowiedź
iż wkrótce ostatni resultat co do mego paszpor-
tu do Wilna uzyskam; uznałem za potrzebę
pozostać się jeszcze i czekać. Wczora odesłano
J. O. Xięcia pozwolenie do Gubernatora by mi wy-
dano paszport, który dziś już z pewnością mam
odebrać. Teraz sądzę jechać daléj. Nauczony je-
dnak zwłoką i tylu różnego rodzaju trudnościami
tu w Warszawie, obawiam się bym przyjechawszy
do Wilna, znowu nie był zmuszony czasu i pienię-
dzy długo a niedaj Boże! na próżno tracić.
Lecz cóż robić, po otrzymaniu paszportu pojadę
za kilka dni daléj, co zapewne i Wielm: Pan
Dziekan sądzi dla mnie za najlepsze. — Chodzę
ciągle do Szpitala Dzieciątka Jezus, bywam też u Nowo
Zmarłych Uczniów; jest tu Dr. Deiffinger który na
Amnesią, szczególniej rzeczowników nie pamięta, a
od łaciny, języka francuzkiego i niemieckiego
w których

w których dawniej dzieła czytał, zaledwie niektó=
re wyrazy rozumie. Imiona następne jak: brat,
siostra, szwagier, mąż, żona, ojciec, matka, syn
córka; toż chleb, cukier, chustka, etc. na papierze
który przy sobie nosi, ma spisane; i gdy mu o czem
trzeba mówić tamże zagląda. Z medycyny (VS) Krewi ła-
tomel tylko najwięcej wychwalał o innych środkach i wie,
ale nazwisk ich nie pamięta. Ma on lat 46, układu ciała
dość mocnego, chory jest od kilku miesięcy - początkowo
miało być zapalenie mózgu jak on mówi nie wielkiem
upuszczeniem krwi leczone. Co do Sgo Rocha; tu ciągle
panuje epidemia catarrhoso gastrica. Febres continuo=
remittentes irritativae cum insigniori irritatione
membranae mucosae ventriculi et intestinorum są tu
bardzo częste; nawet do chorób chronicznych świeżo
do szpitala przybytych chorych cierpienie błony śluzo-
wej dróg trawiących spostrzegą dołączone. Stąd methodus anti=
phlogistica emolliens i solvens ciągle tu panuje. –
Z chorób chronicznych phthises pulmonales, ascites
i hydrothoraces są najczęstsze, i najwięcej teraz przed
i po porownaniu wiosennem, śmiercią się kończyły.
Jeden chory był cum Myelitide traumatica kilka dni
sparaliżowany umarł. Z chorób chirurgicz: pomijając
mniejsze, w ciągu mego zwiedzania były: 1dna fractura
spinae scapulae 1dna fr. patellae transversa 1 fr. colli fe-
moris 1dna fr. medii femoris. 1 fr. tibiae 1 luxatio humeri –
Jedno przerznięcie nożem dobrowolne połowy trachei
i skóry na szyi w poprzek 5 cali wynoszące, przez
dziewczynę 17letnią wiejską a naówczas służącą uskut-
ecznione dla tego, iż pomimo kilkokrotnego usiło=
wania wydobycia się ze złej służby nie mogła.
Rana ta zaraz zeszyta już teraz prawie zupeł-
nie się zabliźniła. Z tej okoliczności dowiedziałem
się

się iż tego rodzaju przypadków pathologicznych
z 12 lat do 30 naraciowai można. — Jedna nareszcie
była hernia scrotalis incarcerata, przeszła w gangre-
nę i chory †. — Co do śmiertelności 3ch szpitalów War-
szawskich dowiedziałem się iż u Dzieciątka Jezus jest 4½
na 100 — u Sw. Rocha 7 na 100... w Starozakon: Szpitalu 12%, ale
też w ostatnim chronicznych chorób nie przyjmują...
Bywałem tu obecny lubo jeszcze w Lutym przy
sekcyi słonia, który już to z przeziębienia, już
z tęsknoty (iż o nim najięcy staranie od kilku i wię-
cej lat człowiek, zachorowawszy około niego chodzić
nie mógł) wpadłszy w szaleństwo nareszcie zdechł,
kupiony został za 3000 Złp, skóra zdjęta ma być prze-
słana do Berlina. In ductu hepatico tegoż słonia zna-
leziony został kamień figurę kuli mający naje-
żonej jakoby kolcami, koloru brunatnego, wielkości
jego średnicy = 2 calom, i dość lekki. — Żołądek kiszki
i wszystko wydobyte wzięto do Gabinetu Anatomi-
cznego Warsz: — W Gabinecie Zoologicznym Warsz: na-
der wiele nauczyć się można: Ze wszech klass źwie-
rząt, począwszy od Zoophytów i Malacodermatów
aż do ssących wyborne i liczne rodzaje i gatunki
zwierząt się mieszczą. Ptaki kompletnie podług rzę-
dów rozłożone. Ryby w całej swej okazałości większa
część zagranicznych pięknie wysuszone i na
podstawach drewnianych są osadzone. — Zoophytów
piękny i liczny zbiór. Muszli jest dosyć ale tak
kosztownych jak w Krakowie nie ma. Gabinet Mine-
ralogiczny obszerny z 4ch sal złożony mieści bardzo
wiele w sobie pięknych surowych exemplarzy, wcale
jednak wyrobów sztucznych tak pięknych jak Kra-
kowski nie posiada. — Zbiór skał jest ułożony podług
Wernera, — zbiór min[erałów] złożony podług chemicz. systematu
Berzeliusza — a Gabinet zoologiczny podług Systemu Jarocki[ego].
Na tem kończąc polecam się zawsze pod opiekę
Wielm: Pana Dziekana i o łaskę Jego teraz i na przyszłość
błagam. Najprzywiązańszy zawsze uczeń i klient
Antoni Białowiński.

P. 137 1

Wilno dnia 17 Lipca
29 Lipca 1837.

Wielmożny Panie Dziekanie
i Najukochańszy Professorze!

Ciągła praca zmierzająca do złożenia examinów w tutejszej Akademii Medyczno-Chirurgicznej była powodem, iż nie mogłem złożyć swojego hołdu i szacunku dla osoby Wielm. Pana Dziekana, choćby tylko piśmiennie. Dziś kiedy właśnie co dopiero ukończyłem moje examina, pospieszam dać wiadomość o tém Wielm. Panu Dziekanowi a zarazem złożyć stokrotne podziękowanie, za światło jakie od Wielm. Pana Dziekana odebrałem. Możebym w podejrzenie pochlebstwa wpadł, gdybym chciał mówić o wielkości i szacunku osoby Wielm. Pana Dziekana w świecie medycznym. Dość jest gdy powiem że tylko za staraniem Wielm. Pana Dziekana w przedmiotach przez Niego dawanych postąpiłem iż przeglądając tutejszy wykład przed examinem, nic nowego prócz odmiennego podziału chorób nie znalazłem. Podział ten Therapii szczególnej Professora Rymkiewicza jest następny I Febres. II Cachexiae. III. Morbi systematis nervosi. IV Morbi organorum digestionis. V. Morbi organorum respirationis. VI Morbi organorum circulationis VII Morbi Organorum Uropoëticorum et Geni-

=dalium VIII. Morbi Cutanei. — Co się tyczy Kliniki Medycznej, w tej Professor Śniadecki świa=tłemi swemi praktycznemi uwagami słynie. Trzyma On się zupełnie innego systematu o jakim dotąd gdzie, posłyszeć mogłem. Systema to w całości nie jest przez Niego wyłożone i dla tego nie mogę o niem się rozpisać. Tyle tylko wiem że co do febr: to prócz przepuszczających (intermittentes) i prócz jednej febry głównej którą On zowie Typhus żadnej innej febry jako samoistótnej choroby nie przyjmuje. Typhus zaś jest w ten czas gdy prócz tego że choroba od dreszczu się zaczęła i odznacza się pulsem przyspieszonym, ciepłem podwyższonem i czuciem sfatygowania w członkach; są jeszcze ból głowy w czole, czerwoność konjunktywy białki ocznych, język suchy czerwony, papulae lub petechiae cutis i dedolatio extremitatum. Wtedy jest typhus którego, równie jak wszelkich zapaleń dwa peryody są: 1szy cum virium reactione exuberanti vel sufficienti a 2gi collapsus zwany t. j. cum virium collapsu. — Prócz febr przepuszczających i typhusa żadnych innych nie przyjmuje. Owszem inne febry za cień choroby a nie za istotne choroby uważa: Febry kataralne nazywa zapaleniami błon szlamowych. A ponieważ najwięcej tu pod postacią podrażnienia błony szlamistej dróg powietrznych panowały; ztąd Bronchitis catarrhalis ciągle tu panowała. Febry gastryczne

jako bolem wielkim żołądka i czułością wielką się odznaczające Gastritidis mają nazwisko. Wogóle wszystkie febry jako zapalenia jakiegoś pewnego szczególnego organu uważać się zdaje. W examinowaniu chorób bardzo pilnie kolumna pacierzowa bywa śledzona, i często tu Myelitides widzieć było można. - W zapaleniu mózgu trzy gatunki rozróżnia a) meningitidem której znaki charakterystyczne: ból głowy kłójący, krający, lub szarpiący srogi, tremor et concussio involuntaria musculorum voluntariorum praecipue extremitatum, anxietas summa, calor capitis insignis et febris - b) inflamationem substantiae corticalis cerebri ubi adsunt delirium vehementissimum, imaginatio exaltata et ad summum gradum alienata - c) inflamationem substantiae medullaris cerebri ubi adsunt: sopor continuus, stupor, febris vel si jam exsudatio est pulsus lentus. - Wgłębianie natury choroby sposobem rozumowania, w tłómaczenie nosogenii chorób wcale się nie wdaje. Najwięcej nad zrobieniem dyagnozy i ułożeniem planu kuracyi się zastanawia. A i tu tylko praktycznemi obserwacyami bądź swoiemi bądź innych obserwatorów dowodzić się stara że taka a nie inna dyagnoza, takie a nie inne leczenie zdarzonej choroby być winno. Sposób leczenia jak najprostszy lubi. W zapaleniu płuc po upuszczeniu krwi stósownem (jeśli było do niej wskazanie) daje Tartarum stibiatum gr. vj in Unc. jv Aquae destill. co 2 godz: łyżkę. Słyszałem samego Śniadeckiego jak mówił że dozę emetyku aż do piętnaście gran na 4 Uncye wody kilka razy powinął z jak najlepszym skutkiem dla chorego. Mówi On

że

że jak długo zapalenie trwa w swojej mocy, tak długo
tartarus stibiatus żadnego nudzenia nie robi. Skoro
zaś zapalenie zniesionem zostaje; wtedy dopiero
sprawia nudzenie i womity. Tartarum stibiatum
nawet w bardzo opłakanéj Peripneumonii, gdzie że
gorączka silna się objawia i gdzie wszelki upadek sił,
jako przewyborny i cudowny środek zaleca Śniadecki.

Wykład Pathologii ogólnej przez Professora Abichta
dawanej, który zasyła swój niski ukłon Wielmo-
żnemu Panu Dziekanowi, nader tu jest nau-
czającym mitycznym a nawet w każdym zamiłowanie
tejże nauki zapalającym. Trudno jest opisać ten
jasny porządek myśli, to zdrowe a głębokie rozu-
mowanie, tę czystość i gładkość stylu, tę słodycz wy-
słowienia się, ten ruch ciała i gesta, któremi każdą
rzecz zmysłom przedstawić, łatwą do pojęcia uczy-
nić i w pamięci słuchacza głęboko utkwić się stara.
Chirurgii wykład jest według Chirurgii francuzkiej. Ana-
tomia według Meckela obszernie wykładana przez Profes-
sora Bieńkiewicza, a co większa z największemi szczegółami
w examinie wymagana. Muzeum Anatomiczne tak wspa-
niałe i bogate w preparata że nec plus ultra. -

<u>O mnie.</u> Teraz o sobie nieco powiem: Pracowałem dziennie i
nocą, examina poszły mi bardzo dobrze, dano mi Klassy
1szej Lekarza, gdyż Akademia odrazu stopnia Dra medycyny
zagranicznym przyznać nie chce i jeszcze nikomu nie
przyznała, tem więcej iż się niektórzy z Professorów lekarza
mi Klassy 1szej. - Teraz nie wiem co robić - w Wilnie nie
widzę nic dla siebie. Na prowincyi możnaby osiąść ale 1mo
nie wiem gdzie a 2do że chciałbym nadewszystko umieścić się
w takiém położeniu gdziebym się ciągle mógł kształcić.
Nie wiem czy jechać do Królestwa? lub jeszcze do Krakowa?
A to dla tego najbardziej że ja za największe szczęście bym
dla siebie poczytał, bo do tego wzdycham, gdybym gdzieś przy
Szpitalu się pomieścił. - Oby to można! -
Szczerze Kochający uczeń i sługa
Antoni Bałw.

N. 837 4.

Wielmożny Panie
Dziekanie!

Tak długi czas nie mogłem Wielmożnemu Panu Dziekanowi złożyć mego najwyższego uszanowania i coraz bardziej (im dłużej w oddaleniu od Wielmożnego Pana Dziekana zostaję,) powiększającego się dla Jego Osoby szacunku. Owszem dziś kiedy sam niejako na swej łódce sterować rozpoczynam, na zasady od Ciebie powzięte Najdroższy mój Przewodniku jako na bussolę patrzę, bym nie zbłądził albo i sam ze statkiem w otchłań zguby nie zabrnął. Dzięki, stokrotne dzięki Tobie i Imieniowi Twemu nigdy składać nie przestanę. A choć w oddaleniu zostaję, żywy w umyśle obraz Twój mam, ten szacunę i nim się w pracy i trudach zagrzewam. Jedyne moje było i jest usiłowanie pielęgnować ciągle i rozwijać te drogie zasady Hippokratesa

nauki

nauki jakiemi umysł mój żyje. Chciałem blizko Ciebie Najdroższy Przewodniku! pracować i rozwijać się bym w całej intensyi był czysto i jasno myślącym wszystkiem; Lecz gdy piastuję w sercu nadzieję iż zbliżę się znowu pod Twe skrzydła; aliści wiadomość nader smutną odebrałem iż nic a nic tam spodziewać się nie mogę. O Boże! wiadomość ta srodze zatruła moje serce. Smutny nie wiedziałem czego się jąć. W krótkim czasie zaledwie niektórym dać się poznać mogłem profesorom w Wilnie, lecz od tych równie nic, prócz otwartej mi ich bibljoteki spodziewać się nie mogłem. Ogrom bowiem w Wilnie kończących lekarzy nie może znaleźć w Litwie miejsca i musi się daleko puszczać; a strony odległe (w których zgoła niczyjej opieki i pomocy nie mogłem się spodziewać) nie zdołały mię pociągnąć. I dla

4.

tego nie wiedząc gdzie się udać, nareszcie przy-
jąłem obowiązek leczenia chorych w
majątkach JWW. Hrabiego Ossolińskiego
rozciągających się ponad granicą Rossyi
z Krolestwem Polskiem się dotykającą.
Tu szpitalem chorych włościan mieszczą-
cym kieruję i przychodzącym do mnie
rady udzielam. Za co złot. mieszkanie
przyzwoite, światło, opał, wiktuję i
dwa tysiące złot: pol. się mieć na rok
spodziewam. Jestem tu od pięciu dni
dopiero i dla tego nic nie mogę z mojej
roli medyczney Wielmożnemu Panu
Dziekanowi donieść, jak tylko zło-
żyć głębokie uszanowanie moje i przy-
pomnieć się Jego łaskawej pamięci.
Zobowiązałem się tu tylko na czas nie o-
znaczony najdłużej kilku nie ściący;
jezeliby Wielm: Pan Dziekan mógł
wskazać mi lub dać miejsce więcey
sprzyjające do mego kształcenia się, u-
ważałbym to za nieocenioną dla

siebie takiej. Przed moim z Wilna wy-
jazdem Profesor Sniadecki kilka razy
attaku apoplektycznego doznał a w dzień
wyjazdu mego dosyć się źle miał. – Wsp.
Profes. Abicht ukłon przesłać Wielmo-
żnemu Panu Dziekanowi mnie zobo-
wiązał. – Wyszły w Wilnie dwa dzieła
autora Dra Korzeniewskiego: 1sze de fractu-
ris ossium – 2gie Desmurgia po łacinie, ka-
żde osobno w jednym tomie, tablic do 1szego
litografowanych in folio jest   do 2go zaś jest
Oba razem kosztują 6½ rubli srebrnych.
Jeśliby kto życzył sobie tychże, mógłbym
łatwo z Wilna je dostać i do Krakowa
przesłać. –
Racz Wielmożny Panie Dziekanie
wskazać mi i teraz o jakie dzieła w przed-
miocie medycyny praktycznej: pathologii
ogólnej i szczególnej: Therapii szczególnej: ma-
teryi medycznej jako: Fizyologii którą
bardzo lubię, winienbym się teraz po-
starać, na wsi bowiem byłoby to dla
mnie wielkim skarbem; – niemniej
jaki dziennik medyczny utrzymywać
mam: jest tu bowiem Encyclographie des
sciences medicales, lecz chciałbym coś więcej
posiadać. – Zostaję z najgłębszym szacun-
kiem i miłością rzetelną
uniżony sługa
Dr Batwański

Dzierżby d. 28 Novembr / 10 Grudnia 837.

№ 239. 5 Dzierzby d. 1/13 Marca 838 r. 6

Najdroższy i najbardziej
ukochany ode mnie
Przewodniku mój i Nauczycielu!

Już zabierałem się do pisania drugiego listu
do Wielmożnego Pana Dziekana, smutkiem
często nabawiając się że nic o zdrowiu Wiel-
możnego Pana Dziekana słyszeć nie
mogę; aż nareszcie z roskoszą odebrałem
nieocenione dla mnie pismo od Wielm: Pa-
na Dziekana. Odebrałem je z ucałowaniem
i z podniesieniem serca w najżywszych
dzięki czynnych uczuciach ku Osobie Wielm:
Pana Dziekana, iż tyle drogich nauk i
przestróg teraz jeszcze nie przestaje mi
udzielać. Bóg świadkiem moim Wielm:
Panie Dziekanie! iż we wszystkich moich
krokach i w całem postępowaniu mojem
tak z chorémi jak co do nauki Ciebie
jedynie mam na oczach i Ciebie godnie
naśladować pragnę. Jmię Wielm: Pana
Dziekana jest dla mnie hasłem do pracy
i cnoty, jest celem nigdy nieskończonej i
najgorętszej wdzięczności. Czyli siedzę sa-
motny w domu i bawię się czytaniem,

czyli chodzę około chorych w szpitalu; (które to zatrudnienia zajmują nieledwie wszystkie chwile teraźniejszego mego życia) – czyli budzę się rano i biorę się do pracy, czy wieczór spędzam z największą przyjemnością przy książce; zawsze Imie Wielm: Pana Dziekana i obraz najżywszy Jego Osoby jaśnieją w mej wyobraźni; zawsze Imieniem tem zachęcam się do pracy mozolnej, pozbawionej wszelkich może dla kogo innego przyjemności, ale dla mnie w swych mozołach kochanéj. – Ztąd czuję wielką radość gdy wywnętrzyć się mogę choć w cząsteczce przed Wielm: Panem Dziekanem z tych uczuć jakiemi ciągle myśl moja i moje serce się kierują. O Boże! dajże by tak droga dla mnie Osoba jeszcze życia tyle lat, biorących świetny początek w Marcu, spędziła; ile człowiekowi na ziemi dosięgnąć najwięcéj pozwolono. Oby wdzięczność tylu od Niego ukształconych uczniów, pomnik godny Jego poświęcenia się i zasług wystawiła! Na to patrzeć i samemu być uczestnikiem w takiem dziele, byłoby dla mnie nieopowiedzianą roskoszą. – Wśród tych uczuć

uczuć przykro mi jest iż muszę o bolu moim wspomnieć. Bolesno mi iż ja co czas mojej młodości jedynie na przykładaniu się gorliwém do Nauk spędziłem, który mogę rzec do siebie teraz iż czasu młodości na próżno nie marnowałem; tak mówię bolesno mi jest iż w takiém miejscu (na wsi) zostaję gdzie niemam wielkich środków do kształcenia się ciągłego, ani też widoku żadnego na przyszłość. Nie mam tu żadnego z Kollegów takiego abym mógł z prac jego umiejętnych korzystać i nawzajem swoje ~~m~~ mniemania komunikować. Owszem gdybym sam wytrwałości nie miał, może już sam znalazł bym powód do porzucenia pracy i rozmyślań ciągłych w nauce Eskulapa. Lecz dzięki Bogu! szczerze to mówię, iż miałem tak nieocenionego w osobie Wielm: Pana Dziekana przewodnika, którego cnoty, gruntowną i obszerną ze wszech miar umiejętność mając przed oczami; nie podobną było bym się w Nim nie kochać dla tego nie pokochał i Jego działania

za wzór mego życia nie obrał. Dzięki Bogu
iż mając tak żywy i najszczytniejszy cnót
wzor, do ciągłej [illegible]cy mam potężny i
święty bodziec. Nieszczęściem jednak dla
mnie iż pozbawiony jestem nawet sposo-
bności korzystania z dobranej biblioteki.
Niech Wielm: Pan Dziekan chce mi uwie-
rzyć iż mój umysł, moje serce i cała pod-
stawa mojego postępowania są zawsze
też same jakie Wielm: Pan Dziekan
dawniej we mnie oglądał. Pragnął-bym
by ślad nawet powątpiewania o tém ze stro-
ny Wielmożnego Pana Dziekana nie
miał miejsca.

Winnenem nareszcie donieść Wielm:
Panu Dziekanowi z jakiemi chorobami
prze[illegible] ciąg trzech miesięcy t.j.: Grudzień
r. z., Styczeń i Luty r. b. miałem do czynienia.
Pierwej jeszcze nadmienię że przez cały ten
czas 3^omiesięczny zima tu była trwała,
mrozy między −7° R a −24° R trzymały miejsce,
barometer rzadko kiedy spadał ku odmianie,
wiatry najwięcej wschodnie lub wschodnio-pół-
nocne były, powietrze suche i elektryczne.
Oto jest

Oto jest wierny spis chorób przeze mnie spostrzeganych i leczonych:

4) Choroby w domach własnych chorych przeze mnie leczone:

febris simplex cont: remitt. c nisu in statum nervosum przypadków było	6.
Blepharitis catarrhalis	5.
Blepharitis senilis	1.
Blepharoophthalmia scrofulosa	3.
Angina tonsillaris	13.
Adenitis submaxillaris	5.
Otitis catarrhalis	3.
Otitis rheumatica	2.
Bronchitis catarrhalis	15.
Pleuritis	2.
Pneumonia	13.
Catarrheuma	1.
Gastritis catarrhalis	3.
Enteritis catarrhalis	7.
Enteritis rheumatica	1.
Lienitis chronica	1.
Metritis chronica	1.
Orchitis	2.
Urocystitis thraumatica c rupta vesica	1.
Myelitis	5.
Myositis partialis	2.
Rheuma	13.
Furunculi	4.
Pustula maligna	2.

Erysipelas verum 2.
Erysipelas spurium 4.
Scarlatina 18.
Scabies ... 15.
Herpes phlyctenod: 1.
Phthisis pulmonal: 4.
Phthisis enterica 1.
Helminthiasis 2
Plica ...... 2.
Cancer ventriculi 1.
Ascites passivus 2
Scrofula torpida 7.
Haemoptoe .... 1.
Amenorrhoea ... 2.
Blenorrhoea urethrae 1.
Morbus haemorhoidal: 4.
Melaena .... 1.
Retentio urinae spast: 1.
Urolithiasis ... 1.
Gastricismus ... 7.
Podagra .... 1.
Moria .... 1.
Amaurosis 1.
Epilepsia 3.
Hypochondriasis 2.
Hysteriasis ... 3.
Tussis convulsiva 2.
Asthma Millari 1.
Colica nervosa 1.
Dysphoria ex consuetudine ad Venaesectionem 6.

Morbi chirurgici

Pterygium .... 1.
Synechia anterior partialis 1.
Abscessus calidus 1.
Abscessus frigidus 2.
Abscessus mammae 3
Induratio mammae 1.
Caries processus coronoidei dextri maxillae inferioris 1.
Luxatio humeri sinistri 1.
Coxarthrocace ... 1.
Gonarthrocace .... 5.
Elephanthiasis extremitatis superioris sinistrae in individuo admodum scrofuloso et insimul plica laborante .. 1.
Teleangiectasia manus dextrae ... 1.
Ambustiones partiales 4.
Perniones 3
Vulnus sclopetarium 1.
Vulnus lacerum .. 1.
Ulcera chronica atonica crurum 3.
Prolapsus vaginae incompletus .. 1.

Wszystkich razem 241.

B.) Choroby w Szpitalu Hrabskim przez ciąg cały ich trwania ode mnie obserwowane i leczone:

Febris simpl. cont. remitt. c. nisu in statum nervosum 3.
Febris intermittens 4ana 1.
[illegible]matio cerebri 1.
Myelitis thraumatica 5
Blepharophthalmia scroful: 2.
Blenharophthalmia catarrhal: 1.
Angina tonsillaris 6.
Otitis catarrhalis 2.
Laryngitis catarrhalis 1.
Bronchitis catarrhalis 5.
Pneumonia 3.
Adenitis submaxillaris 1.
Psoitis dextra 1.
Myositis mlōr pronatorum dextror: c. hypertrophia textus cellulosi 1.
Hepatitis chronica 1.
Metritis chronica in exulcerationem ostii uteri versa 2.
Orchitis (sinistri testiculi) 1.
Erysipelas 2
Pseudoerysipelas 4.
Scarlatina 2.
Rheumatismus acutus 2.
Arthritis 1.
phthisis laryngea 1.
phthisis pulmonalis 1.
Dilatatio ventriculi cordis dextri 2
Syphilis secundaria 2.

Ascites passivus 2
Arthralgia helminthica 1.
Amblyopia amaurotica acuta 1.
Hysteriasis 1.
Tabes nervosa 1

Morbi chirurgici

Exarthrema capituli ossis ulnae sinistrae 1.
Fractura transversa cruris sinistri 1.
Ulcus faciei carcinomaticum 1.
Ulcus atonicum cruris sinistri 1.
Podarthrocace 1.
Ulcus atonicum digiti 4ti pedis dextri c. oedemate pedis 1.

Wszystkich razem 66.

Chorych zatem rozmaitego rodzaju już w domach ich już w szpitalu miałem 307.

Z liczby chorych w Szpitalu przezemnie leczo-
nych, umarło dwoch: jeden ex Ascite a drugi
chory ex phthisi laryngea. — Z chorób w do-
mach leczonych powinienszy Szkarlatynę, któ-
ra 1/3 dzieci chorych zabrała, — jednego przypadku
śmierci ex rupta vesica urinaria — 3ch ex [illegible]
moniae jednego ex Ascite, reszta albo wyzdrowiała
zupełnie, albo in statu quo pozostaje przy życiu.

Godnem jest uwagi że jeden tylko przykład
widziałem febris intermittentis — lecz też że często
dość wydarzają się u wieśniaków Myelitides
rheumaticae, przy tym czasem ani jednego
choć i łatwego zapalenia mózgu nie wi-
działem. — W chorobach akutnych leczenie
przeciwzapalne wszędzie mi wystarczało.
Widziałem osobliwy przypadek Amblyopiae
amauroticae acutae: Chory po zpracowaniu
się w lesie i zgrzaniu wrócił do domu i oślepł
że tylko ciemność od światła mógł rozróżnić.
Oddanego prędko do szpitala. VSne, kalomelem
bańkami siekanemi, werykatoryami w suppu-
racyi trzymanemi, synapizmami na łydki,
stopy, kalomelem cum Digitali podawanym
i dobowną dyetą przywrócić mi się udało
do wzroku zupełnego. — Jeden przypadek Orchiti-
dis zapomocą komprymujących opasek (w braku
pijawek) szczęśliwie uleczyłem. Stethoskopu w
szpitalu używać zacząłem. — Ponieważ dziękuję
stokrotnie Wielm: Panu Dziekanowi za względy
i pamięć na mnie, wdzięczny jestem innym Szano-
wnym Panom Profesorom za miłość ku mnie i [illegible]
zawsze w sercu pielęgnuję — Najprzywiązańszy uczeń
i sługa

Dr Barwiński

B 308

Zwierzyny d. 26 Wrzeima / 8 Pazdziernika 838 r.

6

Wielmożny Panie

Najukochańszy mój Przewodniku i Dobroczyńco!

Długi czas upłynął nim nareszcie odezwałem się do Ciebie. Przyczyną tego było iż nie miałem obserwacyj nadzwyczajnych i dla tego próżnemi wyrazami uwagę Twoję nie chciałem od ważnych odrywać przedmiotów. O Tobie atoli myśleć i mieć Cię pod każdym względem w czułej i żywej pamięci, jak dawniej tak i dotąd pragnie duch i serce moje. Pamiętać bowiem ciągle na Tego i do Niego rzetelną miłością oddychać którego pracą i mozołem na męża eskulapowego się wyrobiłem; którego zasady i nauki na każdym nie ledwie kroku z pomyślnością zastosowane

ode mnie widzę, na Ciebie najdroższy Przewodniku i Dobrodzieju! którego łaskawych względów doznawałem tyle, jest dla mojej duszy najmilszym najsłodszym i najwięcej upragnionym obowiązkiem i zatrudnieniem. Racz Najukochańszy mój Dobrodzieju z tych wyrazów przyjąć chociaż słaby rys tej miłości i tych gorących uczuć jakiemi dla Ciebie serce jest moje z upodobaniem napełnione. O gdybym mógł przecie kiedy tej miłości mojej dla Ciebie mocniejszy rzeczywisty i zupełnie przeświadczający dać dowód! Racz Wielmożny Panie Professora mnie chociaż w oddaleniu zostającego, blisko serca Twojego nie przestawać mieścić i udzielaniem Twych światłych rad i zbawiennych przestróg do mojego oświecania się ciągłego dopomagać, – a jeśliby teraźniejsze moje położenie na lepsze dało się zamienić, racz Najłaskawszy Dobrodzieju dzielnie się do tego przyłożyć.

W ciągu całej wiosny panował tu charakter chorobowy kataralno-rheumatyczny; z początkiem przesilenia letniego gdy ludzie w polu od skwarem prażni się, oecema faciei et dorsorum manuum (jako części na działanie słońca stale wystawionych) cum sugillationibus tychże części licznie i w sposób ostroprzebiegający się zjawiały. Sposób przeciwzapalny wystarczał do ich znoszenia. Gdy atoli z końcem ostatniej połowy Lipca i cały August wilgoć dżdże na przemian z krótką jednodzienną zwykle pogodą się przeplatały; nastąpiły liczne bronchitides et anginae catarrhales a u dzieci odra, Koklusz epidemicznie grasowały. Obok tego szkarlatyna zapalnego charakteru, rzadnemu prawie dziecku nie przepuszczając zaczęła panować i dotąd lubo złagodzona trwa. Używanie Try Belladonny scopo prophylactico tem więcej wprowadziłem że byłem właśnie zachęcony podaniem Dra Mauthner w Berlinie Medizin: Central Zeitung Nro 23. 838. . . [illegible]

ustąpiła szkarlatyna tutaj obok tego profilaktyku tylko o tyle, że wiele łagodniejszą i mniej liczną odtąd zaczyna się zjawiać, co możnaby i jej przebiegowi korzystnemu się przypisać poniekąd. — Z gorączek prawdziwie przepuszczających dwie tylko w ciągu całego Sierpnia i Września widziałem i wyleczyłem kilkunastu granami Siarczanu Chininy obok używania Trifolii fibrini. — Robiłem tu sekcję pośmiertną pewnego Kancelarzysty nagle zmarłego. Przyczyna śmierci była dla każdego ukryta. Nareszcie przy otwarciu ciała, wylanie mocne krwi na całym móżdżku obsiadłej zewnątrz, toż samo i mlecz podłużny obległającej znalazłem. Osoba ta 34letnia składu ciała dość wysokiego, dosyć chudego, szyi dosyć długiej w skutek częstego (jak się pokazało) samogwałtu, podobno śmierć sobie sprowadziła. Pijawek u nas powszechny brak jest: w wodach nawet gdzie przedtem obficie były dziś ich nie ma. — Całemu Wydziałowi Lekarskiemu ukłon ośmielam się oświadczyć. Ściskając stopy Najukochańszego mego Przewodnika, Jego łaskawemu sercu i pamięci polecam się najwzględniejszej

zawsze Kochający uczeń

Dr [illegible]

nadpisuje się list do mnie. N. N. przez Siedlce i Sokołów oddać w Dzierzbach w Gubernii Podlaskiej na ręce W.go Skupia wójta Gminy Dzierzb.

N. 898 7

Wielmożny Panie
i
Dobrodzieju!

Nie odległość miejsca, ani brak czasu (lubo
ciągle zatrudnieniami zajętego); lecz niedo
statek ważnych spostrzeżeń, któremibym
Najdroższemu memu Przewodnikowi
ośmielił się chwilę tylu tak zbawiennym
i tak licznym pracom poświęcone uszczuplać,
były i są dla mnie powodami dla których, do
Ciebie Najukochańszy Przewodniku i
nigdy niezapomniany Dobrodzieju! od chwili
pobytu mego teraz na wsi tak rzadko się
odzywam. Daruj Najdroższy mój Dobro
czyńco! iż w obowiązku wdzięcznego ucznia
może wydawać się mogę leniwym; ale
racz wierzyć Najukochańszy Dobrodzieju
iż wdzięczność dla mego serca jest najmil
szym

szym obowiązkiem, a myśl o Tobie i
częstą i ze wszech miar drogą jest dla duszy
mojej. Umieszczony w obrębie z którego
rolnicy tylko jedynym prawie są dla mnie
widokiem; spostrzegam choroby bardzo proste
ponajwiększej części zapalne i siłami natury
najregularniej się pomyślnie kończące. Z tem
wszystkiem i te proste cierpienia notuję pilnie
a gdy mi się wydarzy w osobach sztucznego ro-
dzaju życia widzieć jaką chorobę, dotykającą
bądź to układ nerwowy, bądź kachexią i t. p.
wtedy z całem natężeniem poświęcam jej
moję, uwagę i staranność, notuję wszystko
jak? i co było? — Książki, w braku mężów
żywych których bym z upragnieniem żąd-
hał, a z pomiędzy których Ciebie Naj
droższy Przewodniku mówiącego nade
wszystko, ze sto razy jeszcze większą, jak
dawniej

(dawniej (choć także i wtedy bardzo natężona by-
wała) attencją byłem uważał, by głos Twój duszę
moją ożywiał i oświecał; - Książki moich po
pracy około chorych odbytej, - są dla mnie nieoce-
nionym skarbem i roskoszą najmilszą. Każda
myśl nawet dawniej poznana, wraża mi się
głęboko w miękisz mózgu i wszystkie jego
całość na wskroś przenika. Wśród tego na
chwilę przerywając pracę w milczeniu, często
i bardzo często przychodzi mi na myśl: co
tam mój Najukochańszy Professor robi?
czy zdrów? co tam wyjaśnia? o czem do ota-
czających uczniów przemawia? O jak słodkie
jak pełne głębokiego myślenia i mądrości
były Jego wyrazy, jak oko Jego przez grube
powłoki ciała przenikało wskroś organizm
chorego i odgadywało z największą dokła-
dnością nie tylko co jest, ale nawet co
później nastąpić miało! jak całe leczenie
jakby z kłębka rozumowań płynęło!
jak patrzenie się Jego na całą naturę we
względzie

względzie do organizmu człowieka, wpajało
w umysły młodociane, uważanie wszechstron-
ne rzeczy i podnosiło dusze ponad krąg ziemski.
O jak był on z chorymi łagodny, słodki, cierpliwy.
jak wiele jeszcze z tylu Jego władz i przymiotów
mógłbym był dotąd korzystać! Nareszcie
zasmucony że nie mam już tego szczęścia, tą
myślą jak iskrą elektryczną do najsilniejszego
skoncentrowania umysłu w tém co czytam
zostaję pobudzony.... Są to niektóre odcienia
uczuć tęskniącego ciągle do Ciebie serca.
O BOŻE! daj by Ten który tyle mojemu
sercu jest i będzie do zgonu mego drogi,
daj by zaczął z 1839 rokiem cieszyć się wdzię-
cznością prawdziwą uczniów swoich; by
pod brzemieniem prac siły Jego nie usta-
wały, by osłody i pociechy zasłużonej od ota-
czających ciągle używał i chwile ziemskiego
życia do najodleglejszej potomności w sile
męzkiéj przeciągnął. — Uczucia pełne
wdzięczności i najhojniejszych życzeń człon-
kom wszystkim Wydziału Lekarskiego wyra-
żam. — Z najgłębszém uszanowaniem
zostaję, najprzywiązańszy
uczeń i sługa
Dr [illegible]

Dzierby d. 18/30 Decemb. 1838 r.

B 399

8.

[illegible] 4/16 Maja [illegible]

Nieoceniony, najżywiej czczony i najgoręcej kochany od serca mojego Nauczycielu mój i najłaskawszy Dobrodzieju!

Ile radości cała istota moja dusza i ciało z odebrania i odczytania listu od CIEBIE uczuła, jak głęboko że tak powiem kołysałem się i unosiłem w rozkoszy duszney ztąd wynikłey, nie mogę znaleść wyrazów któreby to określić, chociażby w setnej części zdołały. O najserdeczniej ukochany ode mnie mój Przewodniku i łaskawy zawsze dla mnie mój Dobrodzieju! pragnę w rozrzewnieniu serca mego, by tylko tylko podobną rozkosz, jaka istota ziemska Twojej Duszy sprawiła, co bowiem tyczy się Mocy Nadziemskiej radbym by TA tysiąckroć razy więcej na Ciebie swych darów i pociech najsłodszych zlewała tak długo jak długo rod ludzki celem TEJ pieczy ojcowskiej będzie. — O jak słodkie i czarujące jest dla mnie przypomnienie chwil (a nawet ze wszystkiego dotąd życia najsłodsze jest dla mnie) kiedy sposobiąc się na Hypokratesowego zwolennika pod okiem TWOJEM drugiego mi Hypokratesa okazującem, miałem wielkie szczęście usposabiać się, rozwijać i zostać nareszcie władnym życia i śmierci nauką. Dziś kiedy sam sobie tylko jestem zostawiony, kiedy jestem na tym punkcie widnokręgu medycznego lubo szczupłego z którego sam

sam myśleć i radzić zbawiennie jestem spowodowany bez opierania się na SOBIE, czuję zarazem i największy dług wdzięczności nigdy nieskończonej dla CIEBIE, żeś w duszy mojej, drzewo przynoszące cier- piącym zbawienne owoce, zaszczepił i wypielęgnował, a zarazem widzę jak daleki jestem od szczęścia jakiembym blisko CIEBIE zo- stając, się cieszył przez uposażanie mnie ciągłe bogactwami Twego Umysłu i Doświadczenia, a tem samem przez ciągłe i coraz w wyższym stopniu dążenie i osiąganie szczytności umysłowej a lub jednanie sławy i zaszczytu dla tej szkoły która mnie wykarmiła i dla tej Osoby która tak duszę moją łaskawie wypielęgnowała serce moje roz- paliła i zachwyciła ... Teraz odepchnięty losu ręką od CIEBIE chętnie zgodziłbym się na to, ażebym jeszcze drugi raz zawód medyczny na nowo pod TOBĄ rozpoczął; gdybym tylko wiedział że ukończywszy go drugi raz, mógłbym dostąpić wyższych usług medycznych dających mi więcej pola do badania, myślenia, obserwowania doświadczenia. Teraz żyję prawie bez żadnego nadal planu: bo niewiem co? jak? i kiedy? przyjdzie mi zrobić. Dotąd ciągle na przyszłość układałem moje przed- sięwzięcia prace i widoki. Teraz prócz leczenia chorych i czytania gorliwego z trudnością i kosztem sprowadzonych ale tylko kilku książek, nie wiem co mi przyjdzie potem i po jakim dopiero prze- ciągu czasu przedsięwziąć. Zakopać się albowiem na wsi na całe życie byłoby krzywdą a nawet grobem dla mojej nauki, chęci a mnie się zdaje i zdolności. Puściłbym się dalej w Rossyą do miasta

jakiego wielkiego ale pozbawiony stosunków mocą których mógłbym
być tam komu wyższemu polecony godnie, wstrzymuję się od podobnej
lubo częstej teraz mojej myśli. Mój dochód dotąd jest ciągle dwa tysiące złotych
obok mieszkania, stołu i usługi. Więcej obiecywać sobie w tej stronie nie można.
— Z czytaniem w ten sposób postępuję, że po skończeniu czytania
jakiej materyi, świeże wyobrażenia pathologiczne, fiziologiczne i therapeutyczne
alfabetycznym sposobem spisuję i już dużo podobnych
zanotowałem jak np. i Arthritis, Atrophia infant. Emollitio cerebri, Epilepsia
etc. — Korzystając z chwil wolnych od praktyki, powoli niektóre przetłómaczyłem
na polskie Fizjologiję Magendie'go trzeciej edycyi z r. 1833. i
mam ją przy sobie. Teraz przystępuję do wpojenia w siebie Trewiranusa
Gesetze u. Erscheinungen des Lebens, którego dawniej czytałem a teraz
świeżo sobie kupiłem. — Esquirola o chorobach umysłu i Rayer'a o chorobach
skórnych zamyślam sobie sprowadzić. — Co do chorób uszu które
niekiedy mi się tu wydarzają leczyć, ośmielam się pokornie prosić Wielmożnego
Pana Professora, równie jak co do jakich innych ważnych
dla medyka dzieł, prac o taszkawą, chociaż kiedy lub przez kogo informacyi.

Zima tutaj była bardzo długo: bo od końca Nowembra do połowy
przeszło Kwietnia n.s., a nawet w okolicach Wilna jeszcze po połowie
Kwietnia sankami jeżdżono. Alboli przez gorączek katarowych cum
nisu in characterem nervosum, ale wcale nie nerwowych i lekko z
tyflogistycznie szczęśliwym skutkiem leczonych, prócz zapaleń
oczu i gardła podobnych żadnej innej epidemii nie było. Nad koniec
wielkiego postu, gdzie niegdzie były hemeralopiae, a z badania dłuższego
dowiedziałem się że od kilku lat te same osoby (włościanie i ich dzieci,

w tym samym czasie - czyniąc na to i w kilka tygodni nic nie robiąc pozbawiają się z tego. Brak wielki w ługach i dotąd jest tu pijawek, ztąd Orchitidem sociam Urethritidis będąc przymuszony leczyć bez pijawek, już u 4rech indywiduów za pomocą kompressyi paskami lepkiego płatu obwijanemi około jądra zapalonego, lub wokoło obydwu jąder przez worek jądrowy wypartej w przeciągu kilku dni udało mi się szczęśliwie uleczyć. - Syphilis secundaria pod postacią kondylomatów szerokich (lata) lubi tu występować ale do uleczenia zupełnego tylko wcierania maści szarej merkurjalnej wystarczają. inne sposoby podawania merkurjuszu okazały mi się tutaj niewiele działającemi. — Zapomniałem a raczej nie widziałem potrzeby donieść się przed Wielmożnym Panem Profesorem i Dobrodziejem że w 4 miesiące po przybyciu na to miejsce w którem teraz jestem, byłem wezwany na consilium do jednego urzędnika który przypadkiem przestrzelił sobie nabojem fuzyi ramię lewe tak, że [illegible] ponad przyczepieniem się m. deltoidei wpadłszy, wyszły z poza wewnętrznego brzegu łopatki. Z początku był wezwany lekarz tameczny (było to w odległości 3ch mil ode mnie) lecz dopiero w 4 dni, leczył osłabionego chorego chirurg. i przestraszony w kilka dni wybuchem krwi (jak bywa zwykle w ranach postrzałowych) sądził że arteria brachialis pękła i chciał exartykulować ramię. Wezwany na consilium po należytem wyczaminowaniu, wsposób grzeczny językiem łacińskim chciałem tego lekarza przekonać że to krew z zgniecionych drobnych naczyń, ale nie dał się, a nawet mnie nie grzecznie wobec profanów zaczął wyrzucać nieznajomość stanu obecnego rzeczy. Nie pozwoliłem więc exartykulacyi, a otaczający chorego już z tego potrosze się pocieszyli - naczcie chory ten przy mojem staraniu został uleczony zupełnie i jest zdrów a to mi dobrą sławę tu zjednało. — Całemu i Składowi Naukowemu pełne uszanowania u którego bardzo przyjemnie mi wspomnieć, - a Wielm. Panu Profesorowi po stokroć Dobry cześć wdzięczności serce i życie moje na usługi ofiarując i JEGO łasce i pamięci mnie oddając zostaję dozgonnie najprzywiązańszym uczniem i najpowolniejszym sługą

D. Bauwarska

W [illegible] ubocznej nie mogę [illegible] bo majątek [illegible] jest zaobszerny by z tego [illegible] i mnie się udawano, a [illegible] tu pełno.

A 839

Drozdy $\frac{10}{22}$ Października 1839 r. 25

9.

Najdroższy dla mego serca, najwięcej czczony, mój nieoceniony Przewodniku i rzetelny Dobrodzieju!

Długi bardzo czas upłynął już jak
byłem szczęśliwy donieść Wielmożnemu
Panu Dziekanowi o sobie, przyczyna
tak późnego pisania nie to jest iżbym
nie życzył sobie pocić się prawdziwą
słodyczą pisania do CIEBIE, ale to że
siedząc na wsi nie mogę tyle rzeczy
widzieć i obserwować jak w mieście
co mię i wstrzymuje od mozolenia
oczów Wielmożnego Pana Dziekana
mojemi błahemi opisywaniami.
Bo co do uwag i wiadomości które
z książek nie przestaję sobie ciągle
przyswajać, gdybym się ośmielał

je

je opisywać Wiel: Panu Dziekanowi byłoby to
samo co świeczkę palącą się pokazywać słońcu.
Wieś której teraz jestem mieszkańcem, żadna
prawda zbawienną na moje fizyczne zdrowie,
którego w zupełności używam; ale dusza moja
jakże mało tu pokarmu znajduje! Dawniej
na jednym miejscu w mieście mnóstwo i
ważnych chorób widywałem i oko na nich
moje praktycznie ćwiczyłem i doskonaliłem,
Dziś zaś z chorobami tylko prostemi [illegible] obcuję
a jeśli zdarzy się jakaś z tych chorób więcej
ważna, to na rozpoznanie jej i zaradzenie
choremu przyzwoite, często bardzo cały dzień
czasu łożyć trzeba: z powodu iż chory mie-
szka o trzy lub 4 mil. A czasem i trzy
dni przy jednym chorym schodzi gdy ży-
cie jego w niebezpieczeństwie zostaje. O jakiż
to (że tak powiedzieć muszę) strata czasu!

Zdarza że powróciwszy z lekcyj klinicznej około i
ciszy przejażdżki, dzień i dwa zostaję w mieszka-
niu i opatrzywszy chorych w szpitalu, mogę o-
tać i czytam chciwie Berendsa, Sundelina, Bu-
serinsa, Zellego, Bouillaud, Vireya, a nawet i z lite-
ratury powszechnej dzieła, ale jakże mało książek
książki posiadam, jakże z trudnością i to szczupłe
wiadomości tylko uzyskam. Oprócz tego gdy
bardzo trudno znaleźć kogo z kimby w potrzebie
materyałów można pomówić, o jakiej bądź
mu. Zamknięty jak pustelnik w skromnem
[illegible] dziś uspokojonym się czuję względem
[illegible] w wielkiem mieście żyć
tych! którym los w wielkim mieście pozwolił. trzeba
i pracować dla cierpiących pozwolić znowu:
że niedługo takie położenie być znowu
bo fundusz zawsze trzymam i więcej nie
można się spodziewać, korzyści umysłowa
prawie żadna, awansowanie w [illegible] która
tu jest niezbicie potrzebna prawie żadna.

[illegible] zdaje mi się usiedzieć się na wsi
jeśli to wyrzec się wszelkiego widoku na
przyszłość, i zrzec się wszelkiej chęci kulty-
wy umysłu, jest zniżyć się nawet o 100°
niżej tego czem jeszcze jestem. Tyle o mnie
donieść Wielmożnemu Panu Dziekanowi
czuję potrzebę. —
Co do charakteru tu panujących chorób: Kora
letnia astronomiczna okazywała tu gorączki
lekkie z odurzeniem sensorii communis, liczne
karbunkuły (pustula maligna), liczne diarrhoe
u dzieci, a nawet i u starszych, także choć
nieliczne gorączki gastryczne i rheumatyczne.
Teraz od miesiąca były to rheumatyzmy same
i gdzieniegdzie febres intermittentes tertianae
i quartanae chociaż dosyć rzadkie, i erysi-
pelata [illegible]. — Mam jedną chorą ~~[illegible]~~ cierpiącą
na trudność mowy z przerażenia nagłego wid-
kiem zmartwieniem pochodzącą, gdzie nervus vagus
zdaje mi się być paresi affectus. — Składając całemu
zbiorowi Mężów Uniwersytetu najniższe uszanowanie,
polecając się Wielm. Pana Dziekana pamięci najła-
skawszej: zostaję z najżywszą i z życiem moim tylko
[illegible] wdzięcznością i czcią najwię-
kszą [illegible], najprzywiązańszy uczeń i sługa
Dr Antoni [illegible]

Bielsk d. 4/16 października 1850 r.

10

Jaśnie Wielmożny Panie! Najłaskawszy Dobrodzieju
i Najukochańszy mój Nauczycielu!

Zawsze w duszy mojej czczony jako ten który dał mi najlepiej poznać
tajniki życia, życia w tylu różnych postaciach objawiającego się w samym
już rodzaju ludzkim, byłeś Najukochańszy mój Profesorze i jesteś ciągłym
póki myśleć i czuć będę dla myśli mojej i działania mojego najpew-
niejszym przewodnikiem, a głębokie, obszerne, Twej nauki być chociaż
słabym zwierciadłem jest chlubą dla duszy mojej. Żyć i poświęcić się
o ile sił, nauce zbawiennej dla rodu ludzkiego, którą mi dałeś mo-
cno zamiłować było i jest mojem głównem jedynem usiłowaniem.
Dla tego w pracy, o ile można dalej postępować nie zaniedbywam.
Że zaś przez kilkoletni przeciąg czasu nie odzywałem się pismem
mojem do Ciebie najdroższy Przewodniku, pochodziło to ztąd
że chciałem coś takiego napisać, coby godnem Wysokiej Twej Osoby
uwagi być mogło, powtóre że będąc praktycznym medykiem i
ciągle od cierpiących rozstargnienia doświadczając, odkładałem pisanie
aż nareszcie tyle dni i lat upłynęło. — Z młodocianych lat moich
pałając żądzą pracy dla dobra bliźnich i dla pożytku nauki,
pochlebiałem sobie że Bóg zechce pobłogosławić moim chęciom
i pozwoli mi wieść życie blisko tego miejsca z którego dla mej
duszy rozeszło się światło; abym doskonaląc siebie i dla świata
więcej był pożytecznym. Lecz gdy zbiegiem okoliczności dostałem
się w obce zupełnie strony, przekonałem się że sama mozolna praca
ratowania bliźnich za pomocą nabytych wiadomości, dostała mi się
w podziale; a oczyścić się wędrówką bliżej ogniska światła nie dla
mnie zostawiono. Dla tego każdą darowaną od pracy praktycznej
godzinę i za pomocą czytania obróconą ku własnemu doskonaleniu
uważałem za wielką dla siebie nagrodę. Oświecony widzę że wiele
znaczy w naukach szczera i silna wola, ale i to na sobie doświad-
czyłem że zbieg szczęśliwych okoliczności jest drugim jeśli nie
silniejszym to równym w tem zadaniu że tak powiem czynnikiem. —
Dostawszy się w obcą zupełnie stronę, a pragnąc doskonalenia się

własnego, przyjąłem był z początku obowiązek lekarza w obszernych
dobrach Hrabiego Wiktora Ossolińskiego. dlatego, że tam i w małym
Łazarecie Klinikę własną mieć mogłem, i nabywanie pism i książ-
żek medycznych z Warszawy łatwem było. Lecz gdy pomimo licznej
pomocy z 4ch felczerów, akuszerek, i jednego aptekarza złożonej,
nie mogłem uchylić się od nieustannego po włościach jeżdżenia,
porzuciłem w lat pięć tak mozolny a często zostawiający mi czasu
do czytania obowiązek, a chwyciłem się drugiego więcej do miejsca
przywiązanego. Przyjąłem od sześciu lat przeszło, służbę rządową
w szpitalu miejskim, miasta powiatowego Bielska w Gubernii Gro-
dzieńskiej położonego. Jest tu szpital na 50 chorych, lecz najczęściej
wyższą liczbę chorych mieści a niekiedy do 100 dochodzi. Taki obo-
wiązek mający na celu leczenie chorych w jednym tylko szpi-
talu, zdawał się dla mnie pod względem naukowo-praktycznym,
daleko więcej odpowiednim. Jakoż nie mogę powiedzieć, abym
z tego, doskonalenia się własnego nie widział. Lecz będąc odle-
gle położonym od zakładów medycznych uczonych, widzę siebie
jeszcze niezadowolnionym. Myślę i pragnę ulokować się tak żebym
mógł że tak powiem oddychać naukową atmosferą. Czy to na-
stąpi? kiedy? lub nie? nie wiem. Wszelako takie życzenie
żywić nie przestaję. — Zostając w okolicy nie bogatej w pomoce
dla doskonalenia się naukowo-medycznego potrzebne, zbieram je o ile
mogę to z Warszawy lub z Wilna; całą pociechą jest dla mnie to,
że jestem wśród ludzi którzy mnie szanują i zaufanie we mnie
pokładają. A chociaż daleki jestem od zajęć światowych i często
jak pająk w kątku, snuję przędzę wiadomości medycznych;
wszelako w ciężkich cierpieniach ludzkich, dosyć daleko bywam
wzywany, liczę wiele osób wyższych którzy mnie poważają. —

Z początku mojego w tych stronach pobytu część teorety-
czną nauki uprawiałem i przetłomaczyłem dla siebie fizyologiję
francuzką Magendie'go. A gdy dostałem pacyenta nie wyjeżdżając
się o to) starałem się nocami przeczytać w obszerniejszych trakta-
tach wszystko co miało związek z dyagnostyką i terapiją po-
wierzonego mi pacyenta. W ten sposób, przez lat kilka przysze-
dłem do tego że z czasem większą liczbę pacyentów ex arcana
traktować mogłem. — Dalej oddawałem się auskultacyi

i w niej pochlebiam sobie że tyle postąpiłem iż cierpienie płuc rozgatunkowywać, siedlisko choroby ściślej oznaczać i przepowiednią stanowić mogłem. A w razach chorób piersiowych nieuleczonych sprawdzałem za pomocą nekroskopii zrobioną dyagnozę. Szczególniej szpital, osobliwie dzisiejszy był i jest dla mnie wielką szkołą. — Widząc obfite przykłady nagłej śmierci sądowo przeze mnie robione, pochodzące z cierpień serca, starałem się czytaniem i obserwacyją własną rozprzestrzenić moje co do chorób serca wiadomości. I dlatego obrawszy sobie za wzór dzieła Hope'go i Bouillauda napisałem dla siebie traktat o chorobach serca. Dalej ciekawe choroby nerwowe zwracały moją uwagę mając przed oczami dzieła Andrala i Romberga. Co do chorób organów słuchu zrobiłem dla siebie tłómaczenie dzieła Kramera. — W licznych pojawiających się tu chorobach kołtunowych, dotykających prawie wszystkie części organizmu ludzkiego Oczapowskiego dzieło, było dla mnie wskazówką i w niejednem tej choroby leczeniu starałem się nabyć wprawy. — Jedyne wody mineralne których źródła znajdują się w Gubernii Grodzieńskiej, są wody Druskienickie, do których latem chociaż sam nie jeżdżę jednak odsyłając tamże dosyć pacyentów niemi, zbogaciłem się poznaniem terapeutycznych własności rzeczonych wód. W używaniu wód mineralnych zagranicznych osobliwie z Niemiec pochodzących a sprowadzanych w te strony z Warszawy nie mało praktycznej nabyłem wprawy, i leczenie za pomocą nich w porze letniej w Bielskim powszechnie upowszechniłem. Zastosowanie do praktyki nowych środków chemicznych, o ile potrzeba tego wymagała i upoważniony byłem obcemi skrupulatnie poczynionemi obserwacyami, starałem się uskuteczniać. Z znacznej liczby chorych jacy do szpitala dostają się, mając przed oczami dzieło anatomii pathologicznej Rokitańskiego, starałem się każdego umarłego nekroskopiję zająć i znaczną liczbę ciekawych przeistoczeń organicznych własnemi oczami oglądałem i niektóre obserwacyje spisałem. — Byłem świadkiem i czynnym pracownikiem kilku w tych stronach epidemij osobliwie febry

przepasniczej trzykrotnie, dyzenteryi trzykrotnie, cholery raz jeden, — szkarlatyny dwa razy. —

O to jest pokrótce skreślone moje w tych stronach zatrudnienie, które z całą otwartością serca Najdroższemu najwyżej szanownemu mojemu Professorowi śmiem przedstawić jako najwierniejszy uczeń.

Okolica którą zamieszkuję przedstawia sama z siebie nie wiele ciekawości. Jest to równina obszerna poprzerzynana lasami, w niektórych miejscach błotami i opasana rzekami Bugiem i błotnistą Narwią a w odleglejszej stronie ku Grodnowi Niemnem. — Bugiem spławia zboże na handel do Gdańska, a Niemnem do Królewca. W odległości 6 mil od Bielska znajduje się Białowiejska puszcza sławna jedynem dziś schroniskiem żubrów, które w puszczy, osobliwie zimową porą widzieć także można. Przed 2 laty wzięto ztąd do Anglii dwa dorosłe cielęta żywe do chodowania. Obfitość niebotycznych prawie dębów i sosen i drugich drzew a także roślin ściągała i ściąga uwagę naturalistów do tej puszczy. — u Jundziłł i Gorski przyjeżdżali i robili opisy roślin. Ksiądz Kluk który jest Bielskiego powiatu ziomkiem, ten był do Kluka który jest w Siemiatyczach robił swoje wycieczki bliżej Ciechanowca i Siemiatycz — było odkrycie pięknego botaniczne. W tym roku w Kwietniu było odkrycie pięknego ciosowego pomnika postawionego — Klukowi w Ciechanowcu. Klukowi do napisania historyi naturalnej bardzo wiele dopomógł bogaty zbiór historyi naturalnej przedmiotów znajdujący się w Siemiatyczach (o 6 mil od Bielska) do 1800 roku, który to zbiór śp. Cesarz Alexander zakupił za 30000 dukatów. — Brześć sławną fortecą jest odległy o mil 11 a Białystok o mil 6 zaś, w ostatnim widzieć można piękny Instytut wychowania panien mieszczący się w obszernym pałacu.

Daruj najdroższy i najgodniejszy czci mój Przewodniku że tyle Twoją uwagę utrudziłam. — Nie chcę uważać tego pisma za udając moje pochwałki, ale za zdanie sprawy wiernego ucznia Najukochańszemu Swemu Nauczycielowi. —

Wyczytałem z Kurierka warszawskiego przecz Rektorem o konkursie na nowe katedry medyczne w Krakowie. Chciałbym spróbować moich sił ale jeśli tą godniejsi, cofnę się. Wreszcie nie wiem o warunkach konkursu.

Całuję ręce najukochańszego mego Przewodnika i zostaję z prawdziwie zawsze jednym uwielbieniem czci i wdzięczności najprzywiązańszym uczniem

Dr Antoni Bałwański

Adres do mnie: przez Warszawę w Gubernii Grodzieńskiej w Mieście powiatowym Bielsku

Wszystkim moim Professorom a także i obecnie Professorami Medycyny będącym moje szczere uszanowanie racz Najłaskawszy Dobrodzieju moim słowy oświadczyć także i ich Rodzinom.

194

1.

Wielmożny i Łaskawy Panie Dobrodzieju!

Pokładając największe zaufanie w łasce pańskiej, ośmielam się prosić, aby Wielmożny Pan Dobrodziej raczył zjechać do Wieliczki, do W.Pa Lilla, gdzie instat apoplexia nervosa. Racz nie odmówić mnie swej nauczycielskiej rady, pacyentowi pomocy, a otaczającym zaspokojenia.

W oczekiwaniu najskorszego, ile być może, przybycia Wielmożnego Pana Dobrodzieja zostaję

Wielmożnego Pana Dobrodzieja

najniższy sługa
D. Worbowski

Wieliczka 12/6 832
o 5tej z rana.

An S.r Hochwohlgeboren

dem Herrn von Brodowicz

Doct. der Medicin, Professor

an der Univers: etc etc.

zu Krakau

dringend von

Dr. Boczkowski

2

[illegible] Pani!

[illegible]

Nakaʃʃiclach [illegible] zejmo [illegible]
[illegible] którą [illegible]
[illegible] co.
[illegible] wiązaniu [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Pochwalki [illegible]

[illegible] wszystkiego [illegible] do [illegible]
na [illegible] ok wszystkich [illegible]

[illegible]
[illegible] tej i [illegible], co
[illegible] na
spacer, i jeśli [illegible] do [illegible].

[illegible] mojej familii zostaję

WWWPana Dobrodzieja

26. Juni 836.

uniżony sługa
Wocłkowski

[illegible]

Brodowiczowi

Doktorowi Medycyny [illegible]

Professorowi w wyd[illegible]

uniwersytetu [illegible]

[illegible]

1830

Wielmożny Mości Dobrodz.

Dopiero w tem momencie
odebrawszy odpowiedź mo-
iego Brata spieszę donieść
WWMciPanu Dobrodziejowi
iż iuż nie poszle Swojego
Syna do Wiednia gdyż
koszt wielki iest dla niego,
lecz utożył sobie mając
krewnych Żony Swoiey w
Warszawie tamże pnego
przestać na kuracyę.
Oczekiwam przybycia WWMciDD.
dla złożenia Mu osobiście
podziękowania

Za tak wielką nam wyświad-
czoną łaskę, i spodziewam
się wyrozumiewania dla
sprawcy [illegible] powodu
[illegible] [illegible] mój [illegible]
jest to nie jest moją winą
dla [illegible] sprawiedliwości,
nie [illegible] [illegible] —
[illegible] [illegible] [illegible]

Z wysokim uszanowaniem
najniższy sługa
W. Rodkuszyński

d. 30. Nov.
1892.

1)

Wielmożny Panie Dobrodzieju,

Oznaymuię mi naypierw uprzeymie do chcącego
przyiaciela ktoremu odmowić nie można
było użycia na Lekcyi w Dniu 5. [illegible]
tele podaię Panu niemożności [illegible] nacz
mię Pan w kolekcyi z Historyi Powszechney
i Materyi Lekarskiey przez te owe Dni
wtorek i piątek a naydaley Czwartek następuiący
od 10. do 11tey z Materyi Lekarskiey to tylko
dnia co iest ad Usum Artis medicae potrzebne
a co iest do Fakultetu należące to opuszczam
Pamiątce Dnia, mające na [illegible] miejscu
Tem i [illegible] [illegible] Wielmożnego Pana Dobrodzieja

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Wielmożnemu JMci Panu

Brodzińskiemu

Professorowi w Uniwersytecie

Królewskim Warszawskim

i [illegible] przyjaciół

[illegible]

w Warszawie

Warszawa dnia 8o Lutego 1832. –

Wielmożny Wmości Dobrodzieju!

Niepotrzebuję Wielmożnemu Panu Dobrodziejowi wyrażać, z jakiem uczuciem boleści odczytałem udzieloną mnie przez Niego wiadomość o biednej mojej siostrze. Wiadomy mi był wprawdzie od dawna opłakany stan jej zdrowia, cieszyłem się jednak nadzieją, że wiek i światła pomoc Wielmożnego Pana Dobrodz. uratować ją potrafią. — Odmawia mi Niebo tej pociechy i zapewne obok wielu innych w tym czasie doznanych, i tem jeszcze chce mnie dotknąć nieszczęściem... niewiem za co tak srodze karany jestem. — Powiększa to także o [illegible] moie udręczenia, że nie jestem w tej chwili panem mojej woli i że niemogę bez poprzedniego usunięcia wielu trudności opuścić Warszawy, gdzie od powrotu od Wojska tylko za kaucją pozwolono mi pozostać. — Zrobiłem wprawdzie jeszcze przed odebraniem listu Wmo Pana Dobrodz. potrzebne kroki, aby wyjazd do Krakowa przyspieszyć,

tecz dotąd nic pewnego o tey mieście powiedzieć nie mogę,
chociaż nie iestem bez nadziei że to w krótce nastąpić
może. — Upraszam zawsze iak nayusilniey
WWmmu Pana Dobrodzieja abyś na wszelki przypadek,
raczył mi w krótkim słowach donosić o stanie w
iakim się znayduie nieszczęśliwa chora. — Nieodmawiaj
mi zapewne WWmmu Pan Dobrodziey tey łaski i przyjąć
raczysz z upewnieniem o moiey wdzięczności, wyznanie
mi wysokiego szacunku, z iakim mam zaszczyt
być

WWmmu Pana Dobrodzieja

nayniższym sługą

Wojanowicz

Pozwalam sobie dołączyć
tu bilet do moiey siostry. —

1-4

JW Wielmożnemu Jmci Panu

Brodowiczowi

Doktorowi Medycyny i Chirurgii

Wielmożnemu Panu i Dobrodzieiowi

w Krakowie

x/68 3f.

[illegible]

103 5 f



Karlsbad 2 Lipca 1829

[illegible]

zmniejszył, ostatnimi czasy do dziesię-
ciu, [illegible] chudszy lecz uniknąłem [illegible]
[illegible], spostrzegłem że [illegible]
[illegible] trochę [illegible]
[illegible]
w tym [illegible] największe [illegible]
lecz tak [illegible]
Dobrze, [illegible]
[illegible]
[illegible] najmniej
[illegible] mały
[illegible] przyjmować [illegible] szalonym [illegible]
[illegible] zaszkodziło,
[illegible] wzgląd na [illegible],
w przyjmowaniu [illegible],
[illegible] Dnia
[illegible]
[illegible]
[illegible] dnia 16[illegible] [illegible] 6
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] mało [illegible]
[illegible]
[illegible] —

i tym sposobem jechania do Teplitz
tylko by nam [illegible] niespodziewanie
[illegible] przyczyny, [illegible] który by
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] nie [illegible]
czy by mógł nie [illegible] [illegible]
[illegible] nie jest [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] nie [illegible] jest [illegible]
nia, czy [illegible] do Teplitz
[illegible] potrzebnemi, [illegible]
[illegible] nie [illegible] przed 18tym
nie [illegible] jest [illegible]
[illegible]
[illegible]
mi tylko obecne. [illegible]
[illegible]
11go jest [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] przy-
[illegible] mogłaby [illegible] przyjazd mój

mnie pamięć [illegible] [illegible] istoty
pamięci ze [illegible] [illegible] [illegible] świadczę
[illegible] [illegible] mnie wielki Bogu
[illegible] [illegible] teraz. Przy tym
będzie mi też przyjemna [illegible] mej
przyjaźni [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] przywiązaniu mego [illegible]

[illegible]

Szanowny i ukochany Profesorze!)

Po długiem lubo bezumyślnem milczeniu moiem, przesyłam Ojcze [illegible] drogę prawdziwie przy-tulnych i szczerze swych przełożonych kochającego najczulsze me uczucia, z głębi serca pochodzące wdzięczności i podziękowania, za nabyte wiado-mości nauk, z których i tyle wyrażam tem, iż [illegible] w tak krótkim czasie i w ob-cym mieście, przed innemi na szczególne u przełożonych zasługiwać sobie mogę względy; a których powinien w największej części, mówię otwarcie, Jego wykładaniom winienem! Że stoję w tym względzie aż na to [illegible], że w całym moich nauk przebiegu, w Tobie bezwzględnie dopiero Szanowny Profesorze otrzymałem zastępioną przychylności [illegible] mość, która niezmiernie ku Jego Osobie przez ciąg z Nim obcowania [illegible].
Zdrowie moje, mimo wszystkich zawsze burzliwego i niebezpiecznego natłoku, w dobrym zostaje stanie; Drugi Ci kochany Ojcze (jak tak ku powiem) za troskliwość onego.

A szczerze raz ponawiając moje szacunki i przywiązanie, sposobu mego myślenia choć ukrytego lecz prostego i niepowierzchownego zwyczajem, szczerze wyznaję, że nie jestem w stanie wydać tego piśmiennie, jako w sercu mojem wdzięczność mię, za Jego ku mnie przywiązanie i za ostatnią memu [illegible] drogiemu Przyjacielowi wyświadczoną usługę, którego wspomnienie smutne jest jeszcze i teraz mi wszystka, — oby przywiązanie Jego ku mnie [illegible] oraz Twoje wynagrodziło mi jego stratę.

Zostaję Jego z Najgłębszym Szacunkiem prawdziwym, wiernym sługą i dozgonnym Przyjacielem

[illegible]

D. 6. L[illegible] 1831.

Wielmożnemu Panu

Brodowiczowi

Professorowi Kliniki w Uniwersytecie Jagiellońskim

w

Krakowie

240

Jaśnie Wielmożnemu Panu

Brodowiczowi

Kommissarzowi Rządowemu Instytutów Naukowych W. M. Krakowa i Jego Okręgu Rektorowi Uniwersytetu Jagiellońskiego Dyrektorowi Kliniki Chorób Wewnętrznych &c &c

JWWo Panu i Dobrodziejowi

w miejscu.

[illegible]

31 X 840

8X.



Kochany Bracie Dobrodzieju!

winienem Ci wszystko opisać - co po moim od Ciebie
odjeździe stało się ze mną - - owóż wspomnam rzecz
całą - w swojej treściwości - -
wyjechawszy z doliny - koło Hoszowa - zachorowałem
- zła była wieszczba - dalszej Procedury -
po krótkim Leku - zajechałem do Czołhan - na
Południe - tam mnie Uczony Dyszer nawidził -
i pomimo wszelkich usiłowań - zanocowałem
u kochanych Stanisławów - na drugi dzień
wyjechaliśmy z Bratem Stanisławem do Żurawna -
niezastałem samego Dziedzica - ani Jey - po szu=
czeney Radzie - udałem się - do JW. matki Szam=
belanowy - - Byłem uprzejmie przyjętym
nagadaliśmy dużo - ~~ona~~ iest Krakowianka - z
urodzenia - wiele gawędziła o gnieździe rodzinnym
i zaraz Synowi swemu doniosła - a mnie czytała
List na Pocztę odchodzący - żem był - i że zado=
wolniona ze mnie iest - od niey się dowie=
działem - że nikt Jey z Kandydatów Tego
honoru niezrobił, żeby

Pa dwidził - i z zupełną ufną nadzieją
odeszedłem od niey - zawsze iednak i z tym
uwiadomieniem iż - Chodowicz podziękował -
wiele młodych samych za którymi forse wielka
podała się - że nie mierzy sobie młodego Pan
Syn - ale Człowieka zasłużonego - i żeby mo:
żna koniecznie iak powiedziała - zaufanego
Przyiaciela JP. Pietruskiego zobowiązać - by
cały Interess promował - na tym funda:
ment - a co moment ma nadeyść Lista - bo
ieżeli iuż nieiest - tedy w tych Dniach być
musi niezawodnie - owoż mam Prozbę do
Ciebie kochany Bracie - żebyś w ten moment
i bezzwłocznie poiechał do JP. Pietruskiego
i poparł - cały Interess - własnie nagły - wła:
śnie na ukoronie... - bo moment Żułowa - ...
weszy wszystko —. o czym raz mi pier:
wszą - donieść Poczta ——. który to
listowney Rozprawy - z utęsknieniem oczekiwać
a moment będę —. wyiachawszy z Żurawna
nocowałem - czyli przedniowałem w Brzeżanach:
cał - ze Chodowicz mi kolega dowiedziałem go -
ale - zastałem bez — Rozumu. przyiął mnie

pięknie - lecz kazał z Sobą pić - Wódkę. tym się
uginął - i pojechał Dalej - aż do Domu przez
okken Dyszczu - bidowałem wiele - ale aż nadto
wiele - . dopiero w Piątek przed wieczorem
dostałem się do Domu - co mile po sześć go:
dzin iadąc - nocowałem nawet w nayjpierw
wszystkich polnych Stodołach - czyli Karczminach
Przyjechaw:
szy ze Szczurzy po głowie łazity -
szy - niezastałem kochanego Brata Józefa - Tui:
dział myszkowice - Tarnopol - Zbaraz - etc. i do:
piero w niedziele nadiechał - tu zabawi te:
szcze dni kilka - i dzidza Dalej - gdzie? - to
Ci sam piszę - - Teraz mój luby Bracie
proszę Cię czuły - w tym mamęcie - dobrey Ku:
tresku - przez Sw. Pietrowskiego - iaki Zwrot
weźmie cała okoliczność - pierwszy Poeta
chcący się dowieść - wszak i niedopuszczony
Rezultata - zakrywać niemasz Przyczyny -
i owszem - to stanowić będzie mój dalszy
obrot - w Zmianie lub niezmianie - Sie:
dziby - owoż Ci błagam - coś wzpoczęt -
chcący dowiedzieć - a Ja Ci zaręczam - przymyśl:
ny lub nieprzemyślny sprawił - iednego mnie
znaydzie -

Tedy masz a cały Tok mniey Bazgraniny. zuryn nige dalsze kwai. a co Poeta. będę wygląd Twey Łaskawey odpowiedzi. całuiąc Cię nayczulej z Dziatwą i uniżusią. iako nigdy w miłości i Przywiązaniu niezmienny Brat Antoni.

Słabym iestem na krzyże.

Tarstu d. 29. Augusti 836
Poniedziałek.

A 28 1. 116

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Ukończywszy dnia 2go Stycznia, co było celem mojego do Wilna wyjazdu, przystępuję do powinności, to jest: do złożenia Wielmożnemu Panu Dobrodziejowi nayczulszych dzięk za listy, które mi do tutejszych [illegible] wyjednały. —

Od początku samego, aż do ostatniey chwili doznawania uprzejmej przychylności i słuchania szczerych rad z Nauki Jego, trwał zawsze w pamięci moiey prawdziwy dla Wgo Pana Dobrodzieja szacunek i wdzięczność, a przywiązanie dziecinne w sercu tylko zostawało. Teraz zaś, niemogąc tego dłużey w skrytości zachować, z nieśmiałością odkrywam i z tem się oświadczam zwłaszcza, że korzyści tak z prelekcyi jak w klinice pod dowództwem Wgo Pana Dobrodzieja odniesione, którymi szczęśliwie zastawiałem się, nayważniejszego mi Dobrodzieja w Jego osobie wystawiają. — Proszę więc o przyjęcie i zachowanie mnie w liczbie nay[illegible]szych, który nigdy z chlubą i przyjemną duszy rozkoszą wspominać nieprzestanie, żem miał szczęście być Wielmożnego Pana Dobrodzieja uczniem. —

Donoszę cokolwiek o stanie medycznym w uniwersytecie tuteyszym. Organizacya jeszcze nieukończona. — Jak dziś jest: kurs nauk medyczno-chirur-

gicznych

kończy się w pięciu latach, licząc w to rok na oddział matematy-
czno fizyczny. — Stopnie tym idą porządkiem zaczynając od nayniż-
szego: Lekarz klassy 3ciey — Lekarz Kl: 2giey — Lek. Kl: 1szey —
i Doctor Medicinae. — Tytułu Doctoris in medicina et Chirurgia
razem dawać nie zwykli; jednakże kiedy kto z tym stopniem przy-
ieżdża, i chce go utrzymać, winien oprócz wszelkich innych for-
malności zwyczaynych, zrobić trzy operacyi na żywych publi-
cznie w klinice. Na ten koniec obieraią się zdarzenia ważnieysze.
Krótkość czasu, jakiego do tego potrzeba, iest powodem że się nikt o
ten stopień nie stara, do czego i inne trudności nie mało przyczynia-
ią się. Dlatego Doctores medicinae mogą odbywać podług upo-
dobania swoiego albo samą chirurgią, lub razem i medicinę.
(: Chirurgia iest tu na wysokim dokładności stopniu — Pelikan, następca
Rektora uniwersytetu, przewodniczy —:) — Nie ma tu uczniów pod tytu-
łem chirurgów, ale wszyscy razem, których iest blisko 400, uczą
się iednych przedmiotów, i razem przystępuią do Examinów, zda-
tność odznacza ich i stopnie nadaje, pilnymi wszyscy być
muszą, bo Censores primarii, to iest: bedele, których iest zna-
czna liczba, a którzy na wszystkich lekcyach i na każdem
mieyscu w celu śledzenia uczniów bywaią, nayusilnniey tego pil-

nuią z

powinności. — Dyplomata zagraniczne dla tego więcey zna-
czą, iak absolutorium proste, że od ich właścicielów więcey
wymagaią. Nie pytaią tu, czyli kto chirurgiem iest, czyli też
medykiem, lub medycyny i Chirurgii Doktorem. — Dla wszy-
stkich są iednakowe powinności do dopełnienia, a po należy-
tém popisaniu się przy examinach może chirurg dostać sto-
pień Doktora medycyny, i na odwrót. Ścisła sprawiedli-
wość i bezinteresowność wszystkiemu przewodniczy. — Chorych
w każdey klinice po 12. — Okazałość w Salach zaświadcza się
hoyność Monarchy, wielkiego. — Ktokolwiek z zagranicznych
pragnie mieć wolną praktykę w Imperium Rossyyskiem,
winien iest bez względu, czy to medyk lub Chirurg, złożyć
1° rigorosum z przedmiotów matematyczno-fizycznych — 2° z
przedmiotów medyczno-chirurgicznych teoretycznych 3° z pra-
ktycznych; — wytrzymać trzech chorych in clinico medico,
i tyluż in chirurgico — 4° odbyć demonstrationem legalem
et anatomico-physyologicam. 5° odbyć examen chirographi-
cum, to iest: w dopełnieniu formalności pojedynczych, wy-
znaczaią na sessyi, lub losem podaią dwa pytania z różnych
materyi, które biorący winien iest na mieyscu pod dozorem

przysłano [illegible] i [illegible] urzędnika Uniwersyteckiego, bez wszelkiej pokazania, pomocy, że abwsto odpisu, poczém wto- wszystkie dozorniącego [illegible] do Dziekana który odczytawszy podpisuje zaś, i odpisem zaświadcza że w miejscu zam- knięciem pytania rozwiązane były. Potém obnosił się po innych Professorach od podpisu; co gdy wszyscy uczynili, cze- ka się sessii, na któréj decyzyą czyli odpowiedzi czynią ubie- gającego się [illegible] stopnia Doktora — inaczéj daią sto- pień Lekarza Klassy 1ej — 2do Rozprawę obronić, lub na- pisać nowy należy. — Wszystko dzieje się w języku Łacińskim; oprócz egzaminu matematyczno fizycznego. — Ja szedłem tym samym porządkiem, i w niczem niemiałem trudności z strony professo- rów; owszem ile w początku doznawałem wielkiéj obojętności, tyle po- tém uprzejmości, i grzeczności. — Otrzymałem nowy Diplom na stopień Doktora. —

O Nowościach [illegible] słychać w tych stronach

Lecz nie chcę cię dłużej nudzić Wielmożnego Pana Dobrodzieja, pozwól tylko prawdziwy szacunek, uszanowanie i przywiązanie zostaię

życzliwym sługą

Wilno dnia 3go Stycznia 18[illegible]6.

Brzeziński

Czcigodny Professorze
Dobrodzieju!

Łaskawie przysłany mi list z wizerunkiem i obchodu wykładem, wzbudza w mej duszy wspomnienia słodkie. Serdecznie dziękuję za tę miłą, piękną i chlubną pamiątkę.

Rozprawę, którą udało mi się na termin wyspieszyć, de Tuis donis, Tibi offerimus Domine.

Z ognistego wzroku, jaki się w fotografiku odbija, z dobrze zachowanych

rysów twarzy, a także z włosów acz śnieżnych, ale bujnych, wnoszę, że opiekuńcza przyroda Pana zapewniła sobie lat przynajmniej sto; co daj Boże!

Życząc doczekać w dobrém zdrowiu i zadowoleniu drugiego tak uroczystego obchodu i nas nim uszczęśliwić, zostaję z uczuciem najwyższego szacunku i poważania, szczérze przychylnym i wdzięcznym, jak niegdyś było, uczniem, tak potém i teraz i aż do

ostatniego tchu gorliwym kochanego
Professora Dobrodzieja wielbicielem
Erazm Brzeziński.

18 17/VII 69
Kamieniec Podolski.

3

Wielce Szanowny i drogi Professorze
Dobrodzieju!

Pełne mozolnych równie jak zaszczytnych przejść dzieło Pańskie, przegląd ogólny, za które najserdeczniejsze dzięki zasyłam, – obudziło w pamięci mojej miłe wspomnienia przeszłości; w ślad za temi nasunęło tęsknotę za wszystkiem, co było i uleciało z najpiękniejszemi życia naszego dniami. Przegląd wywołał także oburzenie na prześladowców; lecz któż ich nie miał!

Przyczynę téj tak często napotykanéj nieprzyzwoitości upatruję w niedostatku wykładu w ciągu naukowych kursów, prawideł zachowania się względem zdrowych, względem

chorych i względem Kolegów. Nie dość bowiem jest nauczyć się, jak leczyć, ale razem należy poznać i zrozumieć świa-towości wymogi.

Nie uszedłem i ja pocisków. Na odpór nakreśliłem był broszurę, tironi medico tramics, którą tu skromniutko dołączam z prośbą o wybaczenie pozo-rowi, oraz niektórym ustępom, jakich tutejsza miejscowość wymagała.

W miasteczku Jarmolincy, podol-skiéj Guberniі, o 5 mil od Kamieńca, zamieszkał Henryk Popowicz. Lat temu 30, jak otrzymał stopień Doktora Medycyny w Krakowskiéj Wszechnicy. O innych uczniach Pańskich tu nie słychać.

Proszę o przyjęcie najczulszych wyrazów wdzięczności mojej za miłą pamięć, a według życzeń Krasickiego, łącznie i moich: Żyj lata Matuzalowe,
Albo przynajmniej połowę;
Choć czwartą część dla igraszki;
Dwieście lat, – i to nie fraszki.

Zostaję ze szczerą przychylnością i z najwyższym szacunkiem

Jaśnie Wielmożnego Pana

stałym wielbicielem

E. Brzeziński.

26o Lipca 1871 r.
Kamieniec Podolski.

Najszacowniejszy Panie
i Dobrodzieju!

Polne kwiatki – nowa łaska, nowy dar i drogo pamiątka, za którą najczulsze podziękowanie zasyłam. Ileto tam prawdy, ile morałów, ile dobrych rad, a wszystko w żywych kolorach i na biegu rzeczy oparte! – Göthego i Szillera rymy wydają się czczemi w porównaniu z Pańskiemi.

Szkoda, że wzrok słabnie; dawaćby mu więcéj wypoczynku; chociaż wielcy pisarze, jak Homer, Arago, Thierry i inni – najpiękniejsze dzieła postwarzali w czasie olśnienia; bo umysł ich, pozbawiony roztargnień wyrabiał samodzielnie i tem jędrniéj to co mu nastręczało dumanie, zdolność i

doświadczenie: Van Beethoven żył lat 51; w 28 roku życia zaczął głuchnąć; a w ciągu zupełnej utraty słuchu, która trwała więcej dwudziestu lat pisał zadziwiającej piękności i niezrównanego muzykalnego bogactwa symfonie i kościelne twory.

Dla powstrzymania nasuwającego się osłabienia sił, nacierać ciało trzy razy w tygodniu spirytusem, wodą po połowie rozwiedzionym. Pół szklanki téj mieszaniny wystarcza na raz. Jeżeli tu grzeszę, ośmielając się radzić doctissimo Viro: to Pan sam temu winą, albowiem ucząc nas, natchnąłeś razem i prawem do podobnych uchybień.

Łaskawe zaliczenie mnie do liczby przyjaciół jest chlubnym i cennym nabytkiem, czyniącym mnie zaszczyt prawdziwy. Dziękuję

więc i najserdeczniej dziękuję.

Posyłam Panu parę widoków Kamieńca, niegdyś naszego, a teraz: sic vos non vobis. oraz tutejszego ludu, — jam reformati.

Niechże się spełnią życzenia: dwieście lat, — sed recuperatis viribus; w czem moje modły pomogą.

Stale wierny i wdzięczny sługa

E. Brzeziński.

18 20/XII 71

Kamieniec Podolski.

Czci najgodniejszy Panie!

Dr. Omeiss przysłał mi dzieło: Ważniejsze dok... a przy niem curriculum, droga do szczęścia, giełda i post scriptum„. — dopatrzywszy się w tém wszystkiém, szczerze wyznaję, żem po zachwyceniu i podziwieniu wpadł w smutek; bo mi się przedstawiła niegodziwość śmiałków, którzyto zamiast uwielbiania za trudy i poświęcenie się, dla dobra powszechnego, pozwolili sobie szarpać spokojność Pana. Podobne, i rozmaite inne uchybienia dają się jeszcze gdzieniegdzie postrzegać. Po tylu klęskach, niestety, jeszcze nie nastąpiła chwila upamiętania! — O jak należałoby w Szkołach, obok przedmiotów powołania, nauczać sposobu postępowania prawego; ażeby choć dalsze pokolenia nie miały wad, jakie nas przygubiły.

Jeżeli możemy na jakąkolwiek przyszłość liczyć, to ta nie prędzéj nastąpi, aż się przez cnoty i zdolności, staniemy w oczach świata godnymi.

Przepraszam za melancholiczne tchnienia, mimowolnie actis et curriculo wywołane.

Zasyłając najczulsze podziękowanie za łaskawą pamięć, zostaję na zawsze z najwyższym szacunkiem i poważaniem

Jaśnie Wielmożnego Pana

wiernym i przychylnym sługą
E. Brzeziński.

15go Listopada, 1874 r.
Kamieniec Podolski.

№ 120

16

1819

Pierwszy dzień bez Ussi w Wiedniu,
do którego jutro zatem będziem
wracający

N° 46 57

Jaśnie Wielmożny Mci Dobrodzieju

Upraszam Łaski Jaśnie Wielmożnego Dobrodzieja
abyś dozwolił przyjąć do Kliniki
Żony Jakoba Jędrzejkiewicza Tokaja
mego jeżeli nieb. zwalującą [illegible]
sie łączę wyrazy winnego usza-
nowania i szacunku

X. Bystrzonowski

26 Maja
1846 Ro

Jaśnie Wielmożny
Konsyljarz
Brodowski

Kraków dnia 12 Czerw 1849

59

Wielmożny Panie

Dobrodzieju!

Maiąc Syna 19 letniego iuż siudmy tydzień chorobą złożonego ciągle mi iakieś przeczucie mówiło że dopóki go Wiel Pan Dob nie zobaczy dopóty zdrów niebędzie, lecz nie czuiąc się w możności wynagrodzenia mu nieśmiałam o to prosić wynurzywszy to w dniu wczorayszem Wiel Wróblewskiemu nabrałam troche odwagi gdy mi to oswiadczył że

że Wiel Pan Dobro nieiest taki
ażeby Komu Ktoby się do niego u
dawał odmawiał swey łaski.
Udaie się więc w tey nadziei z mą
prozbą zufnością że odrzucona
niebędzie a przezto uczynisz Wiel
Pan Dobrodziey religiyny obowiązek
gdy pocieszysz wdowe strroskaną
Ktora całe swe szczęscie ma w
dzieciach. Jeżeli to więc będzie
mogło nastąpić to dzisiay o go
dzinie 11 zupragnieniem ocze
kiwać będę Wiel Pana Dobrodzieia
zostaię zprawdziwem
Uszanowaniem i Naynisz
Sługą
Chłaskowa

92
13/
1 0 8

Panie Dziedzicu Dobrodzieju!

[illegible] wczorajszego [illegible] odebrawszy mój Cotolnik [illegible], najmilszym mnie [illegible], którego sobie po [illegible] P. Domańskiemu [illegible] zakommunikowane, odczytawszy mu go od kartki do kartki, powiedział mi tym P. Dziedzicowi Dobrodziejowi [illegible], że on zawsze jak był tak i jest i chce być [illegible] [illegible] [illegible] P. Dziedzicowi [illegible] i [illegible] [illegible] nie [illegible] Dobr. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], jeśli [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] w którym [illegible] w [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] do [illegible] [illegible]. [illegible] mi tylko o [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] z P. Dziedzicem Dobrodziejem [illegible] [illegible] [illegible] ale [illegible] mi [illegible] [illegible] Cotolnik [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] porównaniu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] P. Wszystkie [illegible] P. Dziedzicu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] P. Wszystkie [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] P. Dziedzica Dobr. [illegible] [illegible] [illegible]

Sługą [illegible] Dobrodzieja

[illegible]

[illegible]

[illegible] 23 [illegible]

(mu)
Wolałbyś tak tobie cięższ odpowiedzi, iż wedle tylko
dopomocą mojego wyszczególnienia wypomnieć umiesz —
ten bardzo szczegółowo na wszystkie uwagi tego, co także w
ogóle równie ~~[illegible]~~ — Takie [illegible] bardzo
wiele przyczyniło się do ich sprawdzenia, w nim przyczyniam
i pogodzeni chciał piersiowych — Zdanie o tym P.
Doniszewskiego, że i ten też z tego nie wiem, nic nie
nie mówię — albo w tym jedynie źródle, jeden
Pani o tym chciałby ~~[illegible]~~ pierwszy mi z gardłem
i najdłużej umęczyć, doktorowie [pewnego] ~~[illegible]~~, mamę ciągle
tylko i ~~[illegible]~~ z applikacyj raniony ~~[illegible]~~ jako środki
niezbyt odpowiednie ~~[illegible]~~ całopierwotne, tego ja w takiej mojej głowie
pomieścić nie mogę — ~~[illegible]~~ i żadne
konsylium by mi tego nie wyperswadowało —
~~[illegible]~~ gdy za tym P. Doniszewskiemu idzie tylko o jego
zdanie — zostawiam mu go bez dalszej kontrowersji
~~[illegible]~~ byle tylko chora przy tym ocalała, czego z całej
serdecznie pragnę — powierzając na Zdaniu opiera
się cała nadzieja —

A Monsieur

Monsieur de Brodowicz

Docteur en Médecine &

Professeur

chez lui

Jaśnie Wielmożny Mości

Dobrodzieju.

Poczytuię sobie za obowiązek oświadczyć JW. Panu najżywsze moie podziękowanie za łaskawie udzielone rady i śmiem prosić o przesłanie do Marienbadu łaskawie mi przyrzeczony list polecający, do Pana Dra Heidlera.

Z wyrazem najgłębszego uszanowania

Najniższy Sługa

J. Chołoniewski.

Kraków 2. Czerwca 1832.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] a post etiamsi [illegible]
[illegible] ingrata sensatio titulatu[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
in superiori parte [illegible]
[illegible] titinis excitantes, [illegible]
siccam [illegible] abierit, pulsus sunt parvi
(de [illegible] [illegible] modicus, volarum
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Status praesens et Diagnosis. Praeter in Anamnesi exposita quae nunc durant sunt seq: memoratu digniora: dyspnoea [illegible] risu vel fortiore vocis actione commota, nimia sensibilitas ad vicissitudines aëris, dolores in diversis pectorum partibus obvenientes, vox saepius rauca cum ingrata ustionis sensatione in [illegible] [illegible] minus irritabilis ad tussim catarrhalem dispositio [illegible] corporis ostendunt [illegible]

[illegible] Aetiologia [illegible] continua, [illegible] nec catarrhalis affectiones, [illegible] corporis [illegible] mali hujus causam porrigere potuerunt.

Prognosis. Cura cito et exquisite applicata, removendo omnia irritamenta [illegible], quam [illegible] phisica congestio[illegible] [illegible] ad pulmones augentia [illegible] [illegible] cum malo facere et evolutionem stationum [illegible] phthiseos prohibere. —

[illegible]

[illegible]

[illegible] usus ex integro [illegible] [illegible] cibi concoctu faciles, neque [illegible]

[illegible]

Cum [illegible] tuo debiti [illegible] nec-
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Ubi. —

[illegible] mihi [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

solebam vestibus [illegible]

Vale —

Tuus obsequiosus [illegible]

M. Chorazewicz

[illegible]

[illegible]

Quum omnia, quae circa morbi originem, formam et naturam litteris Tuis notasti, adeo clara et concinna sint, ut nullum prorsus dubium de primordiis turbulentissimi mali relinquant; et quum etiam ratio medendi et remedia a Te proposita, ex ipsa rei natura non minus, quam ab experientia, optima magistra, desumpta esse persuaserim: vix etiam aliquid aliud nisi superaddendum fore ex parte mea crediderim, nisi hoc praeter votum succurrerit, ut communicata in salutandi cura nobis omnia aegrotanti fore, + incepta corroborentur eventu. Ne tamen aut officiis erga amicissimum nobis et honestissimum virum, aut fiduciae et benevolentiae Tuae in me positae, deesse videar: pauca quaedam subjungere

deo, therapeuticam [illegible] spiritus attenuati .. inter omnia sive [illegible] positum est, multi integri ex debilitate [illegible] primum etiam debilitate [illegible] inaudita manifesta .. hic tamen illam cum [illegible] debilitati esse [illegible], [illegible] tam in [illegible] quam in [illegible] in organis thoracis [illegible] ipsa indicia et symptomatum [illegible] [illegible] magis [illegible] [illegible] —

ciunt progressu morbi scrophulosi et quae semper cedo [capsulatis] [illegible] lymphaticam dyscrasiam
[illegible] — Si probabiliter vasis lymphaticis in [illegible] systematis illius [illegible], [illegible] —
[illegible] in [illegible] medicamentis [illegible] [illegible] [illegible], [illegible], quae [illegible] omni [illegible]
[certaine] [illegible] aut nervorum activitatem [obiaggerint] ~~[illegible]~~ [illegible] nimis [illegible], [illegible], [illegible]
~~[illegible]~~ planum et [sui omnia principii adstringentes] ~~[illegible] [illegible]~~ vasis lymphaticis [polius] [illegible] ~~et~~ et qualitatem [illegible]
[illegible] emendare et [illegible] [exudantis, copiosissimi] ~~[illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~ ad [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] in [interno] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]
[Unici-fora- men-quin] et [illegible] [illegible] [illegible]. et [illegible] [illegible] — [illegible] [totius dignitatem augentis] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —
Ex [illegible] usum [illegible] [illegible] Aquae [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible]. [illegible]
[illegible] — [illegible] Graminis — altheae — salep — et alia blanda — porro [illegible] [illegible] [illegible] —
[illegible] [illegible] et. et. — et ni fallor, aquae [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] — [explorationi]
Externe [illegible] [illegible] [illegible] ad [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] — [illegible] et [illegible] (ad [illegible]
[illegible] [illegible] — e.g. [illegible] [illegible] [illegible] — ~~[illegible]~~ in [illegible]
[illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] a [illegible] cum [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] convenient, ~~[illegible]~~ tamen [illegible]
[illegible] et emendare valebunt [illegible] aut [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] ea [illegible] [illegible] et [illegible] [illegible] [illegible], tum vero [illegible]
sine [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in [illegible]. Aq. [illegible]. e.g. [illegible]
per ℥j — ℥ij [illegible] — [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] et [illegible] et [illegible] [illegible] [illegible] augebit
Sic [illegible], a [illegible] [illegible] [illegible], ~~[illegible] [illegible]~~ [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] — [illegible] Dii! ut vota mea [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] — atque [illegible]
cara [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

~~[illegible] et fuge~~
[illegible] tibi [illegible] [illegible]
~~[illegible]~~ [illi] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] et
~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] et [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] —

Vale

C 8442

Kochany Panie Józefie
Szacowny i drogi moy Przyjacielu

Nasamym wyjezdzaniem do Warszawy
chwil parę liter piszę do ciebie, abyś
z jego tym ukontentowaniem dowiedział się
Pewniej że w Krakowie i że ci dobrze
się powodzi, tak kochany i drogi mój
Przyjacielu życzenia twoie ziściły się —
Chwała za to bądź Bogu! — krotko ci
opiszę, żem zdrów, żem się ożenił, że
jestem Kuratorem Szkół w Województwie
Krakowskiem, że mi się dobrze powodzi,
i że Cię kocham z całego serca i duszy!
resztę jak będę w Krakowie to ci opowiem.
co wkrotce ma nastąpić — Brat moy
Ignacy jest Plenipotentem Hrabi
Ordynata Zamoyskiego, i dobrze mu
także się powodzi, całuię cię nayserdeczniey
wraz z naszą Mamą która przy mnie

Co w Warszawie mieszka — Oddawca tego listu
Jest P. Cyprysinski, naylepsze subjectum
ze naszych Szkołach, chcąc bydź pożytecznym
ludzkości, chce się udać do stanu Lekarskiego.
do Uniwersytetu Warszawskiego, gdzie jest
Stabym będzie potrzebował twoiey pomocy - i rady
Będzie Kochany Józiu nie odmawić swych względów
i kochay mnie tak iak ciebie
kocha, szanuie i uwielbia
Twoy stały Przyjaciel

Ferdynand Chotomski

Mama moia WWMamy twoia
kazała nayserdeczniey ucałować: dołączyć JWD moie attencie
razem z Ja WWMamy twoiey rączki całuię
i dołączam moie Uszanowanie razem
z moim Bratem

Kielce d. 30 Lipca 824.

o.

-irady

glądów

Ka

azam

C 825. 69

Kielce dnia 5 listopada
1825.

Wielmożny Panie Józefie
Kochany Przyjacielu Dobrodzieju!

Ciągle będąc w podróżach tak że [illegible] [illegible] [illegible] wiadomości, jako też i [illegible], do [illegible] [illegible] Rosny, [illegible] Wiary i Wiary [illegible] nawet [illegible] przyjaźni [illegible] [illegible] i szacownej [illegible] przyjaźni [illegible] tak dla mnie drogiej i [illegible]. Do Ciebie tedy W. Mąż [illegible] [illegible] [illegible], ale [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] tak [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] z Warszawy jadąc do Krakowa [illegible] [illegible] okoliczności [illegible] [illegible] [illegible] do Warszawy [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] do Ciebie [illegible] Krzyżanowskiego [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — a że [illegible] [illegible] [illegible] dopiero po [illegible] [illegible] [illegible] do Ciebie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Matki [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

swoim Szy. Ur. [illegible] — tobie zaś Synowy
najserdeczniejszy ucałowanie posyłam.
mnie w moim urzędowaniu
dobrze się dosyć powodzi, jestem [illegible]
Pana Boga z [illegible] który mi
się Dnia 28 Maja br. urodził. — i chodzi
ciągle około [illegible],
i w [illegible] w domie razem z gromadzie
[illegible] — nie mało już mnie pracy
[illegible] — [illegible]
[illegible]
że [illegible] przysłaty, chociaż [illegible]
[illegible] z tego [illegible] odbiorę. —
Życzeniem moim było w tym roku [illegible]
odwiedzić, ale właśnie [illegible]
do wyjazdu w Sierpniu, do Kalisza w
Interesach ujechać byłem [illegible] a tak
przyjemność [illegible] kilka [illegible]
[illegible], do dalszego czasu odłożyć byłem
zniewolony. —
w naszej stolicy Wojewódzkiej wszystko głucho,
tuteż miasteczko jest dosyć liczne z powodu
Hipoteki, który [illegible] właściciele dóbr
ziemskich, radzi nie radzi wszyscy [illegible]
Ludu uczonego, to jest Uczniów rna Szkoła
tutejsza czterystu kilkudziesięciu, który taki

wiekszą korzyścią do [illegible]
Górnictwo tutejsze ma być nowo uorganizowane
przez Xięcia Lubeckiego Ministra Skarbu, i nie
ani miedzi, ani srebra nie będą fabrykować, tylko
samo cynk i żelazo, ale z powodu że [illegible]
[illegible] jest droższy jak zagraniczny, i mało dla tutej-
szych pokupu, a za drugie przedmioty więcej
zysku i pewniejszego, tak w kraju jak i za
granicą mieć będzie można. — miasto [illegible]
ma być upiększone przez założenie oddzielnego
miasta górniczego (Bergstadt) gdzie wszyscy
Urzędnicy i wydziały górnicze umieszczone
zostaną — teraz nasze wiadomości [illegible] —
W was teraz [illegible] po Sejmikach w [illegible]
nie, i Sejm walny nie [illegible]
oddawca tego listu jest [illegible], który przez [illegible]
swoją zawiadomi Ciebie o swoim [illegible]
[illegible] i przez którego [illegible] polecić
się Twojej [illegible]
Zostaję z prawdziwym przywiązaniem
szacunkiem, i Uszanowaniem,
[illegible] szczerym i stałym,
Przyjacielem
[illegible]
i Sługą
[signature]

WWMarmy Twojej [illegible] Rączki
całuję, —

(816

4

71

Wielmożny Panie Józefie
Zacny Przyjacielu
i Dobrodzieju!

Wśrzód życzeń wielu które Bądźcie na
Nowy Rok odbierał, racz przyjąć
i moje jako od tego który Cię prawdziwie kocha — Oddawca tego Listu
JW Borzęcki Proffessor Szkół Wielkich
zdarzył mi sposobność przypomnienia,
że Twoiej Łaskawej i przyjacielskiej
pamięci, i obiecał że go sam doręczy.
Jest to bardzo godny i poczciwy człowiek, a ma odemnie zlecenie aby mi
wszystko o twoim zdrowiu, powodzeniu
jeśli byś sam czasu nie miał mi
opisać doniósł, bo naydrobniejsze
szczegóły tyczące się Ciebie W. Józefie
Dobrodzieju nie mogą być obo-

i nie Interessow dla tego który

zawsze wyznaię się być z

prawdziwym Szacunkiem i Uszanowaniem

WWPana Dobrodzieja

szczerze przywiązanym Przyjacielem

i Sługą

Chrtowski

WW Mościa Panie Turskiey

dołączam moie Uszanowanie — a razem

i życzenia Nowego Roku, które day Boże aby przez

sto lat mógł powtarzać oboygu WWPP Dobrodzieystwu

Brat móy Ignacy, w ostatnim Liście

do mnie pisanym, polecił mi uczynić

Jey nayszczerszy i Taykowy ey Turskiey

przypomnienie pamięci, przyiechał on teraz

do Wilna za Interessami swoiemi

Przypadki, Ordynata Zamoyskiego i
razem: Xiążąt Czartoryskich.. i dolegi
onusej barzo powodzi,

15 Styczn 826

Wielmożnemu Panu
Jozefowi Brodowiczowi
Professorowi Uniwersytetu Krakowskiego
Mościwemu Dobrodziejowi

franco

w Krakowie

Kochany Panie Józefie
Łaskawy Przyjacielu i Dobrodzieju!

Wczoray były Twoje Imieniny, przyjmij moie szczere Ży=
czenia, aby dobre powodzenie (które z naywiększą przyjem=
nością widzę że ci służy, i którego tak godny jesteś) w jak
naydłuższe lata przy czerstwem zdrowiu Ci, kochany
Panie Józefie Dobrodzieju sprzyjało, — oj zdrowie, nigdy
nie umiałem cenić ile w ten moment skarbu tego, gdyż
z łóżka jeszcze do Ciebie piszę; i sądziłem przed kilku ty=
godniami że pewnie nie będę Ci mógł powinszować,
gdyż tak byłem chory, iż mała nadzieja życia zostawała
Dyssenterya, z przeziębienia żołądka pochodząca, zapalenie
Kiszek, i żółciowa affekcya, wszystko się na raz zebrało
aby mnie na tamten świat wyprawić, dzięki BOGU
pijawki, wizykatorye, i inne lekarstwa odpędziły tych
nieprzyjaciół; — teraz Wino czerwone Burgundzkie
którego przy życiu ciągle używam wzmacnia mnie, ale
Doktorzy mi mówią że trzeba mi będzie jechać do wód,
twierdzą że do Karlsbad, ale te były by zbyt kosztowne
na moie teraźnieysze fundusze, oddawca tego Listu
W. Siedlecki Proffessor Szkół tuteyszych, opisze Ci do=
kładniey moią słabość, będę Cię więc prosił Kochany
Panie Józefie Dobrodzieju, poradź mi czy które z
tuteyszych wód naszych nie mogłyby choć tymczasowie
zastąpić Karlsbadzkich, które ad feliciora tempora
odłożyłbym. — w lewem boku, po niżej żeber jeszcze przed
tą słabością zawsze czułem ból, i teraz mi wiatry
jeszcze, ~~zawsze~~ te miejsce nayczęściej atakują, do odbija=

nia

kwaśnego, palenia w piersiach zawsze oktonny jestem także, a i to dodać należy że dwa lata temu na febrę mocno chorowałem. Całuję Cię serdecznie stale się kochający

Przyjaciel
H. Chołomski

WW. Mamie Twojej Dobrodziejce dołączam moje najgłębsze Uszanowanie; razem z moją Mamą i Bratem Ignacym, którzy się równie Twojej łaskawej i przyjacielskiej przypominają pamięci, Matka moja bardzo także i niebezpiecznie chorowała w Styczniu i Lutym, ale z Łaski Stwórcy Żywego przyszła już do zdrowia.

Kielce dnia 20 Marca 1826. r. —

ğji,

oui
i
cy

Kochany Panie Józefie
Dobrodzieju

Przy zbliżającym się Nowym Roku przesyłam Ci i W[ej] Małżonce Twojej Dobrodziejce, szczere moje życzenia. Będąc w Krakowie w Wrześniu chciałem Cię uściskać, aleś jeszcze z Karlsbadu był nie wrócił, a W[a] Mama Twoja powiadano mi że była w Galicji; a tak [illegible] moja do waszego Grodu, nie zaspokoiła moich chęci widzenia i uściskania się z Tobą po kilkuletniem niewidzeniu [illegible] naszem. — ale ci muszę donieść że Osoby [illegible] Karlsbadu, wynosiły Cię pod niebiosa, i zaspokoiły moją ciekawość o Twojem zdrowiu. Ja piłem wody [illegible] w Warszawie pomogły mi trochę, ale [illegible] nie mogę [illegible] dobrze mi się powodzi, żona i syn mój zdrowi, ostatni chorował [illegible] i miał [illegible] flegmonę. [illegible] z [illegible] wyprowadzony z niej zakład.

W Warszawie powiadają że Jezuici chcą się gwałtem zagnieździć, i dawny wpływ i znaczenie odzyskać i otrzymać [illegible], które im Lainez ich Generał przepisał, że wkradają się do wszędzie jak owieczki, rządzą jak Wilki, wyganiani [illegible] psów, a jak Orły wracają — a że Orły mają [illegible], więc gdyby się w waszym Krakowie [illegible], toby Rzeczpospolita, i nawet i Wasza Uniwersytas [illegible], tylko [illegible] się dostała, [illegible] Musicie by [illegible].

U nas w Krakowie [illegible]

spodziewany się w Maju Koronacyi. – w tey Stolicy,
a przed Koronacyą zwołany Konwokacye, na którą Delegowani
z wszystkich Miast i Komunitetów krajowych, maią bydź
powołani. — Niedawno zawiązało się Towarzystwo Dobroczynności
w dniu Imienin Cesarza to jest 18 [illegible] m: Przez [illegible] obrane
JW. X. Biskupa Krak: który z swoiey strony 1,000 Złtp: [illegible]
[illegible] ofiarował na ten cel, ciągniono przytem Loteryą
fantową, na którą fanty kosztowniejsze znosiły: Bilety były
wszystkie rozprzedane, zgromadzenie przy ciągnieniu tabli:
a Sala tak mała iak tylko naymnieysza bydź może ... iam
był nie szczęśliwy albowiem na bilety moie wygrałem Srebrny
czek pozłacany, i Mękę Bożą w fleszce: – [illegible] Dobry
[illegible] [illegible], [illegible] rozpamiętywania [illegible], nasuwa się
myśl, mors a tergo bibamus ergo! – a [illegible] nie daleko iest
Wielki Post, więc i to się [illegible], na uczynki pobożny.—

Oddawca tego Listu iest W. Siedlecki były Kapitan Polski
a teraz i Professor naszey Szkoły który tak był grzeczny
że osobiście podiął się doręczyć i moie Pismo. –

Pobłażaj Dobroci Szanowny Przyiacielu i
Pańskiey Dawniej żegnaiąc z naywiększym
poważaniem i Szacunkiem
Twoim Przyiacielem i Sługą
[illegible signature]

NWMarie [illegible] [illegible]
[illegible] moie Uszanowanie.

[illegible]
: 22 [illegible] 826

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

w [illegible]

1 [illegible] — [illegible]

Kochany Panie Józefie
Przyjacielu Dobrodzieju!

Powróciwszy do domu zastałem żonę moią słabszą, na co? z Twoiey dołączonego tu listu W. Chorążewicza wyczytasz, racz mi Twoiey rady i pomocy nieodmawiać, i udziel opinię nad sposobem kuracyi, i czyli tą lub inną metodą ma tę słabość leczyć. — Żona moia z którą nayszczęśliwszego doznawałem pożycia, iest dla mnie skarbem nieocenionym, i moich dwoyga drobnych dziatek, od Jey bytu zależy mnie szczęście i pomyślność, udaię się więc do Ciebie iako do Przyiaciela, abyś ią wyrwał z rąk zawczesney śmierci, którąby mnie w wieczney pogrążyła żałobie; o szczerey moiey wdzięczności, iesli się kiedy będę mógł przekonać, za szczęście sobie poczyta, ten który z nayżywszym przywiązaniem iest Twoim prawdziwym

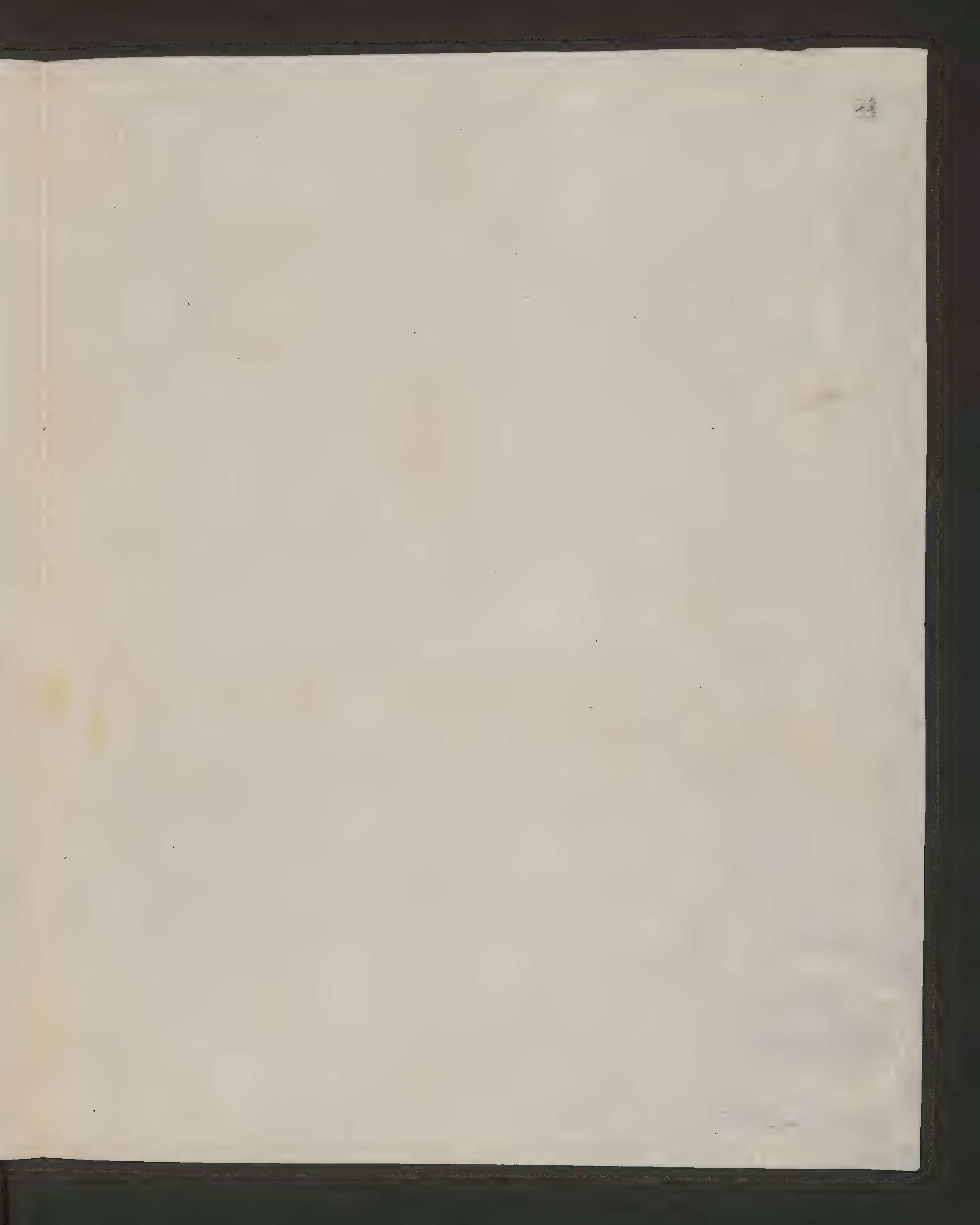
Przyjacielem.

J. Chołomski

WW. Pani i Małżonce Twoiey nayglębsze dołączamy Uszanowanie. —

Kielce dnia 9 Paździermika 1828 roku

PS. Do listu W. Chorążewicza to dodam iescze, że wypławy białe, czyli ich materya, iest koloru, podobnego do iaya białka, a czasem zielonawa, iak kataralna flegma i chociaż powoli ciągle odchodzi. — przed regularnością, więcey po regularności mniey, lecz zawsze iednako.



9 4

Kochany i Szanowny Panie Józefie Dobrodzieju!

Przyiaźń nasza dawna i Rodziców naszych, i te szczere i niezmienne przywiązanie które w moiem Sercu dla Ciebie zachowuie, ośmieliły mnie do przedstawienia Ci prożby moiey, a razem wezwania Twoiey Protekcyi w naysłuszniey cym przedmiocie. – Przed niedawnym czasem na Klinikach tuteyszych poznałem się z Doktorem Osłowskim, który zaszczyca się Twoią znaiomością, powiadał on mi że w Krakowskim Uniwersytecie którego iesteś Rektorem, jest ogłoszony Konkurs do uzyskania Katedry Nauk przyrodzonych, gdyż W. Proffessor Oesterreicher, usuwa się z dotąd zaymowaney posady. – Niewiedząc przedmiotu jaki do wypracowania się wyznaczyli, naypierwey upraszam Łaski Twoiey o przesłanie mi takowego pod adressem Księgarza Lucas. Rue de l'Ecole de Medecine No. 4. — Ponieważ od lat kilku pewnie oddaię się Naukom Przyrodzonym, i uczęszczaię pilnie na ich Kursa, w Sorbonie, Colegium francuskiem i Ogrodzie Botanicznym, przekonanie mam że będę mógł współubiegać się z Konkurentami tey Katedry, a iesli by mi się poszczęściło ią uzyskać przy Twoiey Opiece i Protekcyi, uważałbym to, za naywiększe szczęście dla siebie, i dozgonną Łaskę dobrodzieystwo bym Ci zachował wdzięczność. – Stopień Doktora Medycyny i Chirurgii uzyskałem w tuteyszym Fakultecie; w roku zeszłym i Thezę

moią, zaraz przy pierwszey zdarzoney sposobności, to jest przez odieżdżaiącego ztąd D. Alexandra Lebruna do Warszawy, przesłać Ci niebawny katem; iako hołd moiego Szacunku, przyiaźni i Uszanowania. Kochany i Szanowny Panie Józefie! iesli mi możesz te dobrodzieystwo wyświadczyć i pomódz do otrzymania tey Katedry, nie racz odmawiać mi Twoiey przemożney Opieki i protekcyi, a nie rzucisz ziarna na grunt niewdzięczny! — Położenie moie obecne iest bardzo smutne. Wiadome wypadki, których ani nie przeczuwałem, wyzuły mnie ze wszystkiego; Przed rewolucyą nabyłem Chodowa resztę, którego część była moiey żony; i co oszczędziłem z pracą, łożyłem w Gospodarstwo, lecz nie zebrałem plonów, albowiem woyna zaszła, i wszystko straciłem. — Rewolucya zastała mnie w Warszawie, gdzie jak ci wiadomo miałem posadę Inspektora Uniwersytetu, zaraz po rewolucyi Pan Lelewel Joachim, objąwszy Ministerium Oświecenia; udzielił mi Dymissyą; straciwszy posadę w smutnym znalazłem się położeniu, bo co miałem zapasu to łożyłem na kupno ziemi i zagospodarowanie, ledwie więc pod ten czas w gotowiźnie zostało mi ze czterysta Złotych Polskich. — Wystaw sobie Kochany Panie Józefie w jakiem byłem kłopocie; ażeby nieboszkę moią matkę i dzieci moie utrzymać, a że przy tem każdy ode mnie się usuwał jako od dysgracyonowanego, zmuszony byłem dla utrzymania matki, dzieci i siebie, wniść znowu do Woyska, bo oboz w którym lata młodości spędziłem, jest nayleszym schronieniem, przed temi, którzy prześladuią człowieka ... — Woyna bez rozwagi rozpoczęta i źle kierowana, złym końcu gdy wzięta; musiałem schronienia szukać w obcey ziemi

gdyż

Chodów przechodzony i pomotem Woysk był zniszczony a Kochaną 80
matkę moią utraciłem przy Cholerze. — Za granicą w Paryżu,
tak jak dawniey w Kraju, nie mięszałem się do żadnych politycznych
spraw i czynności, lecz do nauk się przytczyiwszy, a uzyskałem
stopień Doktora, a razem wydoskonaliłem się w Iconografii
(to jest co tu nazywaią Rysunkach Nauk przyrodz. i ana=
tomicznych, z których poniekszey części siebie i dzieci moie
przynnie bawiąc utrzymuię i daię im edukacyę; praktykę
mam małą; lubo niedawno zostałem Lekarzem, suplentem
Dobroczynności XII. Obwodu Miasta Paryża, i członkiem
Towarzystwa Lekarskiego Praktycznego tegoż XII Obwodu,
lecz obadwa te mieysca są bezpłatne, i dopiero po długiey pracy
można uzyskać w nagrodę małeńką pensyę, przynoszącą
tysiąc pięćset franków. — to tylko mam teraz w zysku
lecząc ubogich nie płacę patentowego. — A że w Rewolucyi nie
należałem do żadney Kategoryi skompromitowanych, i nie
jestem rodem z Królestwa tylko jak Ci wiadomo z Galicyi, mnie
mam że mi trudności nie będą czynić w przybyciu do Krakowa,
jeśli by mi przy Twoiey łaskawey Protekcyi Konkurs posiedł
po myśli. — wreszcie tutay wyrobiłbym sobie przez protekcyę
Ministeru francuzkiego, Paszport u Cesarsko-Austryackiego
Ambasadora hrabiego [illegible]. — a jako [illegible] dany Cesarski
mam nadzieię żeby mi go nie odmowiono. — Oto są myśli moie
które pod rozwagę Twoią, Szanowny Przyiacielu, podaię;
jeśli je znaydziesz podobne do wykonania, racz mnie o tem
zawiadomić nayśpiesznieу, i wybawić mnie z tego położenia
dziwnego; w którym okoliczności mnie postawiły; Udaię się
do Ciebie w zupełnem zaufaniu; skreśliłem w krótce Ci przez
jakie koleie przechodziłem, i wzywam Twoiey Opieki i Pro-
tekcyi gdyż

nikogo nie mam, ktoryb we złey doli podał mi rękę i przy-
niósł pomoc skuteczną; z kraju od opuszczenia go, od nikogo
nie miałem żadney wiadomości. – gdyż nikomu się w niczem
i nigdy nie naprzykrzałem, bo nie żądać od nikogo nic mia-
prawa. – Pracą więc usilną i mozolną przetrwałem nay
gorszą – Epokę życia; lecz gdy obecnie wiek każe już myśleć
o zapewnieniu sobie spokoynego zakątka, i szukać po-
dla skołatanej burzą nawy życia. – Ośmieliłem się Twoiey
wezwać Szanowny Panie Józefie protekcyi. Wiem że
mi Jey odmówić mi nie raczysz, a ia będę się starał Cię
przekonać że umiem być wdzięcznym. Wielmożney
Matce Twoiey nayglębsze Uszanowanie raz z mojej
strony oświadczyć i przypomnieć Jey łaskawey pamięci.
Łączę przy tey sposobności zapewnienie przyjaźni
niezmienney i Wyrazy Uszanowania z
którymi mam zaszczyt Zostawać szczero przy-
wiązanym [illegible]acielem i Sługą

Paryż dnia 20 Maj
1843. –

Ferdynand Chołoński
Dr. med:

Adres moy iest – F. Chołoński Dr. en Medecine
à Paris Rûe Guy-Labrosse No. 10. (Quartier du
Jardin du Roi.) – lecz list raczysz do mnie zaadressować
do Mr. Lucas Libraire, Rûe del Ecole de Medecine
No. 4. – – wraz z Programem Konkursu. –

ps. Gdyby zaś iuż zaięta została Katedra, i Konkurs ukończony, i
racz mi dać Swoią opinyią, do iakiego przedmiotu, specyalnie
mam skierować moie prace, ażeby kiedyś chociaż mieć zaszczyt zostawać
pod Twoiem światłem przewodnictwem, a ta nadzieia osłodzi troski
życia przeciw którym w naukach i pracy szukam lekar[stwa]

Jaśnie Wielmożny Panie!

Dawna przyjaźń, która i Rodziców naszych i nas samych łączyła, ośmiela mnie przedłożyć JW. Pani prośbę moją następującej treści; doszły tu mnie wieści z Uniwersytetu Jagiellońskiego, iż [illegible] być w roku 18[illegible] ma nastąpić przedsięwzięta reorganizacja, a [illegible] wyższego w Krakowie i że wiele [illegible] wakujących tam miejsc w [illegible] naukowym, [illegible] Członkom [illegible] [illegible] XII. [illegible] mając [illegible]

zaszczycie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
nich konkurować; oddałem ia iuż niegdyś, niejakie posługi
[illegible] [illegible], iuż jako Kurator Szkół wyższych w Woiewództwie
Krakowskiem, a poźniey iako Inspektor Wydziału prawnego
przy Królewskim Uniwersytecie w Warszawie, gdzie na obu tych
posadach zasłużyłem [illegible] [illegible] [illegible], i zaświadczenie [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] autentyczne dowody. na ostatniey posadzie
[illegible] aż do [illegible] roku [illegible] w [illegible] 1830. [illegible] [illegible]
do Woyska stopnia Pułkownika w nim się dosłużyłem, po rewolucyi ma-
iątek i własny i odziedziczony [illegible] żonie moiey, [illegible] w Powiecie Ostrow-
skiem i Summy różne straciłem, przez lat zaś 17. za granicą od
osoby nayblizszym związkiem krwi ze mną połączony zapomniany
zupełnie zostałem, i nie tylko [illegible] [illegible] [illegible] mi nie udzieliła
ale zaledwie otrzymałem stopień Doktora, i zaspokoiłem koszta
Dyplomu. [illegible] i tym podobne, zaraz mi moich dwóch synów
tu nadesłała, których własnym kosztem i edukacyą i utrzymanie
[illegible], a gdy iuż edukacyą ukończyli [illegible] fundusz
na drogę do Pruss im dać byłem zmuszony. służą oni [illegible]
[illegible] w Woysku Pruskiem jeden w 3. Pułku Dragonów, drugi
w Ułanów, a gdy doydą pełnoletności, będą mogli spadek po
matce w Kraju na nich przypadaiący odziedziczyć. [illegible] [illegible]
wyczerpały wszystkie moie zasoby, nawet na zaspokoienie [illegible]
na wychowanie [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]

82

W czasie pobytu moim we Francyi oddawałem się ciągle nau... po-
stępowaniem zaś moim zyskałem sobie szacunek i poważan[ie]
w czem do świadectwa Xięcia Czartoryskiego, P. Orfili byłego Dzie-
kana naszego Fakultetu, PP. Professorów Dr. Piorry, Rousseau i
innych osób znakomitych odwołać się mogę, a od nich ...
uzyskać; obecnie nawet jako niegdyś elew szpitali i ...
dobroczynności biora, Miasta Paryża mam sobie ofiarowaną
posadę od Rządu Francuzkiego na Wschodzie lekarza kwarantanny
(dans les Echelles du Levant); Gdy wolałbym jednak usposobienia jakie
nabyłem na korzyść własnego kraju poświęcić, dla tego usiłu...
nie moje za pośrednictwem JWPana ofiarować nejpierw[...]
... takowych nie potrzebował, wtedy posadę rzeczon[ą]
przyjąć będę zmuszony i udam się na Wschód w środku ...
ku końcowi Listopada, a wtedy wątpię żebym kiedy jeszcze
mógł oglądać ojczyznę. Oczekuję z niecierpliwością odpowie[dzi]

Jaśnie Wielmożnego Pana

wzywam mnie wysokiej Jego Protekcyi ...

...stając z najgłębszem uszanowaniem

Paryż

... 22. ... 1848 ...

Rue St Hyacinthe St Michel

N. 22.

(Quartier du ... Luxembourg)

... Gnoiński

Dr. M.

[illegible]

Bureau de Bienfaisance

du [illegible] arrondissement.

Paris le [illegible]

[illegible]

[illegible] lettre [illegible] [illegible] respect [illegible] vous [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] dévouement [illegible] sentiment [illegible] [illegible]

Agréez, [illegible]

l'assurance [illegible] considération [illegible]

Le Vice-Président

[illegible]

[illegible]

Warszawa. Ulica Leszno 720. d: 6. Lipca 1857.

Szanowny i kochany Panie Józefie
Dawny mój Przyjacielu i Kolego.

List ten oddawca jest W. Aleksander
Groza, Obywatel Wołyński i Poeta
mu najznakomitszy, udaje się do
Krakowa po odzyskanie nadwiężonego
zdrowia.- Lepiej go nie mogę zarekomendować
jak do Ciebie; aby mu swoich
rady udzielił.- Życzy on
sobie brać użyczyte wody, zdaje
mi się że kuracyi kiewaś z obcych
w których się chorowałe, gdyż obcych
sobie brać nie życzy, chyba tylko
kąpiel z niej...

Tęsknimy żeśmy się... czasowo
wrzące. W Warszawie ... zdrowie
moje ... w
Szczawnicy i ... przybyciu w
...; ... Twojej ... moim
Sercem ... pisze!

moją [illegible] w [illegible]
Gdyż mi [illegible] Dom [illegible]
lono [illegible] niezgraniczony.
Radbym Cię osobiście po tylu latach
[illegible] uścisnąć; [illegible]
[illegible] do [illegible]
[illegible] do Ciebie na
[illegible] w [illegible], a teraz do:
[illegible] listownie [illegible]
[illegible] Cię [illegible]
[illegible] w [illegible]
i [illegible] ulżyłem
[illegible] i przepisałem [illegible] zachowa:
=nie [illegible].— Dziwnej on mnie
[illegible]
moich [illegible]. [illegible]
[illegible] za granicą o [illegible]
zdrowiu i powodzeniu. [illegible]
[illegible] w [illegible]
[illegible] się już [illegible]
[illegible]
Jako

Panny[illegible] we wszystkim [illegible] [illegible] zostanie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Daj Panie Boże żebyś Wielu [illegible] Nestora [illegible] w Twojem [illegible] [illegible] cie. Z pisteim [illegible] i [illegible] [illegible] [illegible] co [illegible] życie [illegible] [illegible] i [illegible] i [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] i [illegible] [illegible] [illegible] i [illegible] najserdeczniej [illegible] Całuje Cię

Józef.

Całuje [illegible] [illegible] Cię Kolega.

Twój przyjaciel

[illegible]

Wtorek 19 — [illegible] 1857

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
od 10 [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] ?) [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] ? [illegible] [illegible]
Ja [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —
[illegible] [illegible] —

Wielmożny Pan

Brodowicz Józef.

b. Dziekan Fakultetu Medycznego
w Uniw. Krakow.

w Krakowie

(we własnym Domu)

Szczebrzeszyn. w Gubernii Lubelskiej
Powiecie Zamojskim d: 6. Stycznia 1860.

Najdroższy i najukochańszy dawny
mój przyjacielu i Kolego!

Spieszę powinszować Ci Nowego Roku i
czerstwego zdrowia, tudzież lat Nestoro:
=wych; – pisałem do Ciebie kochany Panie
Józefie w roku zeszłym, i chociaż obiecano
że list będzie Ci doręczony niezawodnie
osoba ta list mi nazad zwróciła oświad:
=czając że okoliczności nie dozwoliły
jej pojechać do Krakowa. i ten list
przed kilku dniami mi zwrócony
został. – ten czas powierzam Hermesowi
urzędowemu; który ma tę zaletę że po:
=wierzone mu listy, adressatom oddaje.
Dr Szokalski który w zeszłym roku był
w Krakowie, powiadał mi że Cię widział
i że czerstwość i zdrowie Ci służą, co
mi bardzo było miłem i przyjemnem:
Radbym Cię drogi mój dawny przy:
=jacielu po tylu latach do serca przy:
=cisnąć. i nagadać się o różnych
przygodach które mnie w życiu spot:
=kały. lecz pomimo najszczerszej
chęci tego upragnionego życzenia
nie dozwalają mi

Drugie post scriptum Kiedy listy moje do ciebie pisane sprobowano; nie doszły, więc będziesz do siebie odtąd [illegible] pisywać pocztą. bo możesz być pewny że ani wiek ani oddalenie nie umniejszyły dawnej i szczerej przyjaźni serca dla Ciebie w moim Sercu.
([illegible])   Valeat me amare

a

dopełnić i zjeść: pewne okoliczności; a wyc
=rażając się szczerze, stan moich bardzo ogra
=niczonych funduszów: albowiem jako Lekarz
Dóbr Ordynacij Zamojskiej a razem Szpitala
Powiatu Zamojskiego w Szczebrzeszynie mam
2600. Złp pol: pensij, mieszkanie i opał.
praktyka zaś zewnętrzna nic prawie nie
czyni, bo te miasteczko leży wśrodku Dóbr
rozległey Ordynacij; więc Obywatelskie Domy
są dalekie i z Lublina lub Zamościa
lekarzy wzywaią. – Spodziewane zaś pod:
=niesienie Sekwestru z zabranych majątków
lub Indemnizacij, chybiło zupełnie, t...
więc Chuda fara. Sam Pleban na mszy
dzwoni, wszystkie mi zdrowie i oczstwości
dotąd służą, i człowiek pracować może.
więc na najskromniejsze życie wystarcza,
myśl ta tylko trapi, że jeśliby zdrowie
wiek nadwerężył: wtedy innego by sposobu
nie było, tylko szukać schronienia w
Szpitalu, i prosić Opatrzności, ażeby
raczyła przenieść mnie ad patres; ażeby
dłużej społeczności nie być ciężarem.
ko kiedy podobny los spotkał tak wielkie
Geniusze jakiemi byli Tasso. Camoens.
i Cervantes. Dla czegoż i mnie homunculum

toż samo spotkać by nie mogło. — a że tu nic a nic
zgoła na przyszłość oszczędzić się nie da, więc staram
się nazad wejść do Służby Rządowej po odpo:
=czynku ostatnim za wędrówkę po obczyźnie, ale
mam lat dawnej służby 15. więc za pięć lat
dosłużyłbym się Emerytury, która jeśli się
stanie przed tem, zapewni mi jakie takie
utrzymanie samoistne, podanie moje o to
przesłałem, i z ciekawością oczekuję odpo:
wiedzi. — Alexander Groza, mój przyjaciel
powiadał mi, że mu bardzo było przykro że
nie mógł Cię pożegnać, lecz to nie jego była
w tem wina Xiężnia Radziwiłłowa z którą
podróż odbywał, tak nagle z Krakowa
wyjechała; że nie dała mu i chwili czasu
do złożenia Ci pożegnalnej wizyty. a że
mówią, że kto na czyjm wózku jedzie tego
piosnkę śpiewa, nie mógł tego dopełnić, z
tąd wyciągnąć można aksioma. że lepiej pła:
=mieniu na bryczce jechać niżeli w Xiężnej
Karecie z Jaśnie Oświeconemi. Ja w Szczebrze
=szynie, prowadzę życie samotne, bardzo monoton:
=ne lecz bardzo niezawiste i spokojne, po którym powie:
=dzieć że jest od reszty świata deskami zabity,
a dopóki co mi się lepszego nie zdarzy, i tem
się kontentuję. et quasi qua sede, sedes. lękając
się aziby szukając co lepszego z Charybdy
nie wlecieć w Scyllę.

żyję więc z memi książkami, które mam pod ręką
Piotr i Józef Franck; Hufeland, Stol., Schönlein
są moi ulubieni mistrze. a z nowszych francuskich
Broussais, Piorry i Gendrin, jako najpraktyczniejsi. z Chirurgji
Lisfranc; Velpeau i Chelius. – a dla rozrywki czytam
Starego naszego i mojego przyjaciela Horacego; Epi[illegible]
Luciana i Wielanda; pierwszy [illegible] i najpraktyczniejszy
filozofii. a z drugimi w zaciszu; bawię się człowieka farsą
którą przedstawiają jedni dla oszukania drugich ludzi; z
oskubywania gąsek. i strzyżenia owieczek; tudzież łowienia
ryb w mętnej wodzie; a które dwaj ci Filozofowie najtraf:
-niej. opisali; z wielkiem zgorszeniem tych, których
z maski. ogołocili. – U nas tu mistycy; spólnicy Jezui[illegible]
pod rozmaitemi nazwami, i celami niby to filantropijnemi starają
się rozsiewać swe kąkole i chwasty. Przegląd, czas. i Illustra:
-cya są Organami tego zgromadzenia. a Orędownikami,
zamożni Panie, którym Arystokracyą dziedziczną skryto
Katolicką ugruntować obiecnią; – i lubo bardzo zręczni
i przebiegle [jak zwykle Jezuici] Plan usnuli do ostat:
-nienia workami i wszystko nie wróży pomyślnego
skutku temu przedsiębierstwu. Polityczno=Duchowo=
ascetycznemu. – lubo mogą dużo złego nabroić, nim
się to rozleci, – i wyjdzie z mody; a czysta Religija
Zbawiciela, wróci nam Królestwo Niebieskie na ziemi.
i wypędzi fałszywych Kapłanów, Simonizmem skala:
-nych z Kościoła Bożego.: amen. to Ci kochany Panie
Józefie i najmilszy przyjacielu, piszę poufnie. pro:
-szę abyś mnie tak kochał, Szanował i
poważał, jak Cię kocha. poważa
i Szanuje Twój dozgonny dawny
Przyjaciel i Kolega
Ferdynand Chotomski

NB. Gdym ten List miał posłać, wtedyś żeśmy
otrzymałem Twój kochany i drogi mój przyjacielu
w jednej chwili o sobie myśleli. – do Pana Ambrożego pisałem
[illegible] w liście z tych moich roboty przesłał
lecz mnie nic nie odpisał, wspomniałem że się wymówił
[illegible], uczuły żeby go najserdeczniej

Gniezno dnia 18 Września 1863. 87

Najukochańszy dawny mój przyjacielu i Kolego.

Po zgonie s.p. brata mojego Ignacego zaszłej roku zeszłego w Stryonii, na żądanie kochanej mojej bratowej, przybyłem do Gniezna, z Włoch które obrałem sobie za stałe zamieszkanie. i po załatwieniu Interesów familijnych, w przyszłym miesiącu z Jaskułkami, nazad w te cieplejsze strony powracam. nieboszczyk brat mój nie miał dzieci, i wszystek swój po zgonie żony legował moim Synom. mam ich dwóch, starszy jest urzędnikiem dróg żelaznych budujących się we Włoszech, i naturalizowanym Szkotem. młodszy ma Dom handlowy Kommissowy, pod firmą Chotomscy bracia i Kommowicz w Królewcu. był ożeniony z Panną Sulerzycką Elwirą, i ma z niej syna, a owdowiawszy ożenił się z hr. Dąbskich, hr. Sumińską wdową. — widzisz więc że doczekałem się i wnuka lat siedem już liczącego. — i awansowałem na Dziada. — Co do mojej osoby, przekonawszy się że w Królestwie Polskiem, wcale mi się nie powodziło. wziąwszy paszport, jako naturalizowany Francuzki Obywatel, porzuciłem w 1860. rodzinną ziemię i powróciłem za granicę. na tem się kończy moja skromna Odyssea, a zwiedziwszy znaczną część Europy, i odczytawszy z uwagą jej dzieje, tak pod względem Psychologicznym jako też Antropologicznym, do tego doszedłem rezultatu; że ludzie tak niecywilizowani jak mający pretensye do Cywilizacyi, ostatecznie; jednakowe mają skłonności i zamiary, to jest że zawsze mocniejszy nad słabszemi ma górę, a uboższy od bogatszego zależy. i tylko jeden Dyogenes

od tej konieczności się emancypował, nie płacąc nikomu za lokal, i wymową zarabiając na wyżywienie siebie, a co dziwniejsza, że żaden krawiec i tandeciarz Ateński nie mógł u niego wytargować i drachmy. i to zapewne było powodem że go Kinikiem nazwano. Co to za wielka szkoda że ja nie istnieję gdzie Professoram starożyt-nosci, bo bym słuchaczom wykładał przez kilka kursów najdrobniejsze szczegoły życia tego rzadkiego Filozofa i uzupełnił Laercusza, który za krótko o nim pisał.

W Pompei ważne zrobiono odkrycie, znaleziono Rzy-mskiego Obywatela odcisk w popiołach, tak stwardniały że go odlano z gipsu, i pokazało się że dawni Italy Synowie i wiecznego Rzymu, (dziś w zwaliskach tylko będącego) nosili spodnie, pomimo tego że uczony Professor Müller, utrzymywał że Rzymianie ich wcale nie znali. – to okazuje że pomimo wielkiej Erudycji, można się bardzo często mylić. – errare humanum est. –

Proszę Cię kochany Panie Józefie, racz najserdeczniej naszego przyjaciela spólnego Senatora Ambrożego Grabow-skiego najserdeczniej pozdrowić i najpiękniejsze mu oświadczyć ukłony. W Gnieźnie rysowałem sobie tutejsze starożytne Kościoły, szczególniej Bożogrobców St Jana który we wnętrzu zachował swoję cechę gotycką i rzeźby. Katedra tutejsza była (o ile ze śladów dawnych murów) sądzić można zbudowana była w XIV lub XV wieku w tymże stylu, lecz po spaleniu, boki pozostały gotyckie a Nawę Kościoła przekształcono na styl budownictwa zbliżony do Rzymskiego, i oszpecono tę świątynię, tę zmianą i tatarniną. Kaplice są w Katedrze bogato Arcybiskupów nagrobki przeładowane bronzem, wyzłacaniami marmurami, bez najmniejszego smaku. Starożytny Klasztor Franciszkański fundacji Księżny Jolanty z ich celą, dotąd zachowaną, ~~[illegible]~~ opustoszały, po zgonie tego ostatniej Zakonnicy Panny starej Cywińskiej ma tydzień przeznaczony na koszary; tak więc Mars odziedziczy spuściznę St. Franciszka.

i bębny zajmą miejsce dzwonków. co dla bliskich domów właścicieli i lokatorów nie będzie bardzo pożądaną zmianą, i były oni: znani ze snu połudkami, we dnie cyplami a wieczór Koncertem wszystkich dobosza i trębaczy – osobliwie damy lękają się tej zmiany, jako mające od nas drażliwsze nerwy? – Miałem zamiar uściskać was osobiście w Krakowie po tak długiem naszem rozdziale, lecz zaszłe świeżo wypadki, pozbawiły mnie tej prawdziwej i Sercu pożądanej przyjemności, i zmusiły do pisania tego listownie. – niechże i tak będzie! – Donoszę ci tylko że jestem zdrowie i czerstwy; włosy, wąsy i brodę wiek mi ubielił, lecz czuje mi się cieszę nie pomarszczyło widać że to dopiero w dalszym wieku, jeśli żywot się przedłuży nastąpi – mam przekonanie że powodem tej czerstwości jest to że ani wina ani żadnych trunków nie piję, jem mało, chodzę dużo, i pragnienie zaspakajam czystą wodą, a we Włoszech w czasie lodami – Wino Marsala Sycylijskie, (którego ani tu ani w Niemczech i Francji nieznają, jest jedynym którego przy objedzie wypiję kieliszek, lub gdy jestem osłabiony; – dla tego też 40 A. P. Ojciec Pedagogy nie odziedziczyłem na którą mocno cierpiał mój nieboszczyk Brat Ignacy! W Krakowie jeśli WW Mierzyńscy i Bentkowscy żyją, a znasz ich racz Ich najserdeczniej odemnie pozdrowić i przypomnieć mnie Ich pamięci – Ja w wolnych chwilach wypracowałem Album Paleograficzne Sztuki chrześcijańskiej średniowiecznej (Album Paléographique de l'art Chrétien du moyen âge.) od 7 do 16 wieku to jest do odkrycia druku, przez to mnie zaszczytnie i chlubnie wspomniały pisma niektóre Archeologiczne, gdyż te przez komunikowałem Towarzystwu Antykwaryuszy dawnej Morynii w St Omer, którego jestem członkiem korrespondentem od lat kilkanastu. – Atlas ten jest w rękopiśmie

gdyż nie myślę go wcale wydawać, bo by to koszta porzącquiła
przechodzą moją możności. zostawi. przeto panu go, skoro ..m
go dokonał, i rzadkością jakiej Biblioteki jeśli go los nie
rzuci w ręce dzieci, lub kto parawanem nim nie oblepi.
bo najczęściej taki los spotyka wiele mozolnej prace, a mają
okropniejszą klęskę zadają pracom literackim Sklepy
korzenne, używając je na zwójki do korzennych
towarów; skazując je na fidibusy i wieczne zatracenie;
z którego tak jak z piekła nie masz wybawienia.

Po zgonie Szanownego Kasztelana Fr. Wężyka, podobno
ja jestem najstarszym Cztonkiem Korrespondentem naszego
Towarzystwa Naukowego połączonego niegdyś z Uniwersytetem
Jagiellońskim. Zamieszkam we Włoszech ... wszyscy
niektóre zabytki star... tu tutejszych Kościołów i
tekom Towarzystwa przestać, gdy spokojniejsze nastaną
czasy. Ja w początkach pazdziernika odjadę z powrotem
do Włoch najbliższą drogą na Landau i Arone a
przez Pflügen do Como, gdzie sp. uczony Dr Józef Frank
przebywał i pisał swe medyczne dzieła. w Medyolanie
są jeszcze osoby które go bardzo dobrze znały, i powiadają
że żona jego pisała to co jej uczony mąż dyktował.
gdyż s. p. Dr Frank z pracy na starości wzrok stracił.
Oto jest wszystko co Ci najdroższy mój Panie Józefie
mam donieść, proszę Cię abyś mnie zachował
z Panem Ambrozym w waszym Sercu i pamięci

Twój dozgonny Dawny
Przyjaciel i Kolega
Dr Ferdynand Cholomski

[1865]

85

9

Moncalieri d. 28 maja 1865.

Szanowny i kochany Panie Józefie.

Pewnieś się nie spodziewał list mój odebrać z nad brzegów Po. – gdzie mnie los zagnał. do Włoskich szeregów, po opuszczeniu Polski w 1860 roku. gdzie pomimo starań i zachodów nie znalazłem umieszczenia, a te co miałem w obietnicy było to lub niekorzystne, gdy coraz chciano liche płacę, zmniejszyć, a przeklęty w okolicy nie był żadnej; potrzeba było o co innego się starać, a gdy nic się nie nadarzyło, ruszyć znowu jako naturalizowany Francuski Obywatel za granicę i wrócić do dawnego pierwotnego zawodu wojskowego, lecz i tu człowiek nie śpi jak to mówią na różach. Pokój pociągnął za sobą oszczędności, zmniejszenie Wojska i t.p. środki, a że zdrowie mi służy zamyślam przyjąć służbę w moim stopniu Pułkownikowskim w Ameryce i tam albo zakończyć zawód wojskowy lub dosłużyć się emerytury na stare lata.

Adres mój: J. Dienheim Chołoniewski Colonel
presso Tesoni a Moncalieri
Via Palestro. Casa Pautti (presso [illegible])

które codzień to mi się na kark walą; więc potrzeba
się uwijać, ażeby sobie przyszłość zapewnić
lepszą, bo pensyjka którą też od Rządu pobieram
jest szczupłą bardzo. — Oczekuję na odpowiedź
a gdy warunki będą korzystne, zaambarkuję
się do Ameryki... pewny że pomyślisz Panie
Józefie „_Sic te diva potens Cypri_." — U nas tu
przenoszą stolicę z Turynu do Wielomownej, ze
Florencyi. — gdzie Akademija della Crusca powita
Monarchę i Władzę Odami i Oracyami;
Napoleon zaś III da błogosławieństwo, gdyż
Papież jak ci może wiadomo Włochy obległ
Wielką klątwą, za Bolonyją i Ankonę wcielon
do Włoch, za co pewnie Król Emanuel także
będzie błogosławił, który jeszcze ma chętkę
i Rzym wcielić do swego nowego Królestwa,
bo _l'appetit vient en mangeant_ mówią współziom-
kowie moi Francuzi. — U nas tu zima
była łagodna, a to zapewne wynagradzało
zeszłą zimę nadzwyczajnie mroźną na Włochy
północne, zwykle jak uważam o miesiąc
jest różnicy od Galicyi — w maju tu siano
koszą, wiśnie na targach przedają.
Lekarze tutejsi trzymają się metody
Brownego. — Krew puszczają prawie
we wszystkich chorobach i słabościach.

Szpitale dobrze są uposażone i porządnie utrzymywane. Wojskowych na kuracyą dłuższą Chorób odsyłaią do Szpitali cywilnych — co czem płacą, Pułki koszta leczenia i utrzymania. — W wielkich tylko miastach i twierdzach są Szpitale Wojskowe, ta teraz zamieszkam w Moncalieri mieście o którym blisko Turynu nad rzeką Pô, z okna mego mieszkania patrzę na Alpy i na rzekę, które co chwila postać i kolor zmieniaią, jeśli dzień jest chmurny, widok ten jest poetyczny. — co bardzo kontrastuje z bardzo prozaicznym stanem dzisiejszego finansowo przemysłowego świata. — Ze nadto we Włoszech trwa walka Papizmu z rationalizmem, jakto się skończy niewiadomo. — Obecnie trwa ... we Florencyi na uczczenie ... Dantego, nad ... ja ... napisano ... i ... Komentarzy. teraz ... nasz jeden, wydał myśl o tem ... dowodząc że to jest traktat ... Medyczny. za co go Akademija della Crusca chce obarczyć Interdyktem. — co dowodzi, że i Komentarze pisać nie jest bezpiecznie, i należy jurare in Verba Magistri. nawet gdy swoie marzenia, za nieomylne prawdy podaie. lub Monomanij napadom ulega. i nie do Akademij lub Katedry, lecz raczej do Sal kliniki należałoby go odesłać na Kuracyą. — Ja od ...

czasu podczas zmian atmosferycznych lubo się,
dostałem Bronchity, ze znaczną expektoracją flegmy;
używałem Tartari tartarisati; zt. fumy terrae, lecz
z małym skutkiem; teraz biorę Gumi Ammoniakalum
czego może lepszy sobie skutek, bo tym nie rad
Pituity, dostać na stare lata. — a dla uklimatyzowania
się codzień ~~xx~~ odbywam długie piesze przechadzki.

Szanownego naszego dawnego Przyjaciela Pana
Ambrożego najserdeczniej ucałuj i pozdrów odemnie
najmilej — czyli się kiedy z sobą obaczymy
jeszcze. Bóg to raczy wiedzieć tylko, bądź co bądź
bądź przekonany kochany Panie Józefie że ani
czas ani oddalenie nie uczyniły zmiany w uczu=
=ciach szczerej przyjaźni, która nas łączy od młodości w
szkole. — chciałem was jadąc do Francyi w Krakowie
odwiedzić choć w przelocie, ale skoro juści mi i
tej pożądanej przyjemności pozbawiły; widać
że los uwziął się we wszystkiem psoty mi płatać.

Brat mój Ignacy trzy lata temu umarł w
Księstwie Poznańskiem i majątek swój zapisał
na dożywocie swojej żonie i szanowny żonie
a po jej zgonie moim dwóm synom. — Ja w
czasie mojego pobytu dłuższego we Francyi żadnego
od niego zasiłku nie otrzymałem ani po po=
=wrocie do kraju. — gdyż tak był zrobił się skąpym
że przechodzi wyobrażenie, a po zgonie zostawił
przeszło 40,000. tysięcy talarów w gotowiźnie.
po śmierci jego szanowna bratowa, części jego majątku
oddała synom moim. — gdyż dzieci z sobą nie
miała — Całuję Cię najserdeczniej raz jeszcze
kochany mój Panie Józefie Valet-
ne ama
Twój dozgonny Przyjaciel
i Kolega
J. D. Chotomski
Dr med: Paryzkiego fakult.

Czerniowce d: 4 Styczni 1871

10

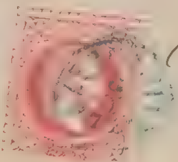
Najukochańszy Panie
Józefie Dobrz.

Miło mi przypomnieć sobie Twoje pamięci i odczucie nasze miłe słowo. Ja dotąd zdrów przemaszkowany z mich Dzieci w Czerniowcach, życzyłbym sobie Ciebie odwiedzić w Krakowie, bo nie jestem tym muzyką do zamku, bo nie jestem jakby jakiś mowy muzyką śpiewać przez piosenkę — Na Święcie rzeczą się życie gdy mu używamy dzieci Boga pokornie dotąd, bo co dały autorzy Boga to wiadomo — U nas też święta Mazur na Bukowinie [illegible] do 18 stopni dochodzi, siedziałem tedy przy kominku przy szklance piwka jak to mówią. Zabawy też stykają się z wszystkimi ... wiekami gdzie ja tam nie chodzę bo wiekiem pokonan — Obejmuję wszystko co Ci mam Drogi najukochańszy Panie Józefie Dobrz. Twój stary przyjaciel

Zygmunt Cholomski
Pułkownik

Monsieur le Docteur
en Médecine et Chirurgie
Joseph de Brodowicz
à Cracovie
dans sa propre maison

Franco porto



Odb 8 Styc 851.



856

93

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Ponieważ w tej chwili Pan Czech raczył być u mnie, i powiedział mi że Pan Protomedyk oświadczył mu iż skutku konsylium nie może na piśmie wydać bo do tego powinno być upoważnienie sądowe którego on nie ma — a ponieważ tu chodzi i o konsylium co do zdrowia mego męża dla naszej wiadomości i spokoju i dla użycia się jego na [illegible] — muszę więc to donieść Bratu żeby w tym przedsięwziął potrzebne kroki — Prosimy przeto Pan Dobrodziej chce do konsylium

nie [illegible]

nie fatygować się, jak była tam-
tego, ale na wszelki gdy nadużyta
potrzebne do tego formalności
przez tamże zaznaczam

zostaję z uszanowaniem

najniższa sługa

17 Stycznia
854 r.

Cichowska

[illegible]t
[illegible]ka)
[illegible]yda)
[illegible]i)

[illegible]ie

[illegible])

854

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Ponieważ Pan Dobrodz. byłeś łaskawy obiecać swoją gotowość do konsylium dla mojego nieszczęśliwego męża Cichowskiego za którym i Brat moy Piątkowski w liście do Pana Dobrodz. łaskę prosił, więc Dziś sama byłam w domu Pana Dobrodz. ponowić tę prośbę, lecz nie zastawszy Je niniejszym listem mam honor prosić Pana Dobrodz. abyś raczył jutro o godzinie 12 w południe przybyć na gołębią ulicę w domu Pani Bar-tynowski — tu gdzie moy mąż — pod opieką Pana Jakubowskiego (Fizyka) — i mój — Pan Dzikel obiecał także być —

z prawdziwym uszanowaniem Pana Dobrodz. uniżona sługa

Cichowska

6 marca 854 r.



Wielmożnemu Panu

[illegible]

Wielmożnemu Panu i Dobrod[illegible]

w własnym mieszkaniu.

7 Lut 856

Wielmożny Mci Dob.

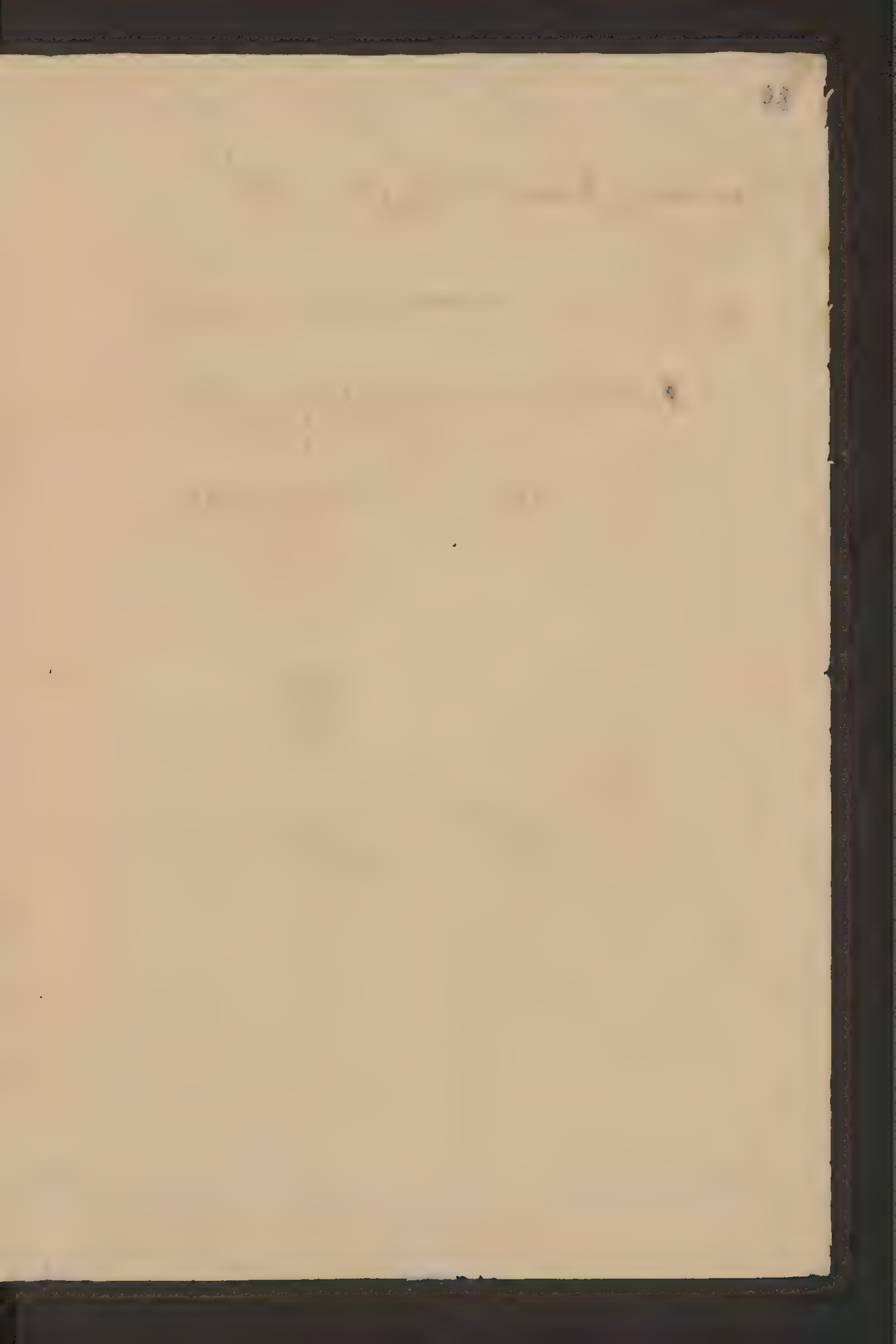
Jeżeli Mu czas pozwala, proszę bardzo odwi-
edzić mię dzisiay — Oddawca ma fia
kra, który Pana i napowrót odwiezie
Czekam włóżku, y będę zawsze

Pana mego

wdzięcznym sługą

Ciemirski

Wohnhaft Schenkenstrasse
N 46- im 1. Stock u Grafa
Lanckorońskiego



Wielmożnemu JMC Panu

Brodowiczowi

Wielmożnemu panu y D

Zu allgemeinem Krankenhaus

D. 25 Maja 1859 r. —

Wielmożny Panie Dobr.

Ośmielam się uprzejmie zapytać Szanownego Pana Dob. czy nie raczyłby pofatygować się do Hotelu Saskiego dla konsultacyi wraz z Panem Bauerem gdyby zaś zdrowie na to nie pozwoliło aby Pan Dob. raczył oznaczyć godzinę w swojem mieszkaniu; proszę zrobić jak Panu Dob. będzie dogodniej a ja do tego się zastosuję. — Zawsze oznaczenia godziny konsultacyi od Pana Dob. oczekiwać będę —

z równem szacunkiem

C. Czaplicka

Łaskawy Panie i

Dobrodzieju.

Życzenia moie na dzień dobry składam i donoszę, że móy biedny Stanisław przeraził nas wczoray nie mało, odmieniaiącym stanem swey choroby. Od południa za raz dostał gorączki i pa rowa gorączkowa wylała się po iego twarzy. Che ciyże W. W. Pan Dobro dziey, wyjechawszy z domu odwiedzić nas Łaskawie. patient się

o Bodzi, matka odzyska
spokojności a ci pewno
wsze uszanowanie; z
którem jestem
Szanownego Pana Dob[rodzieja]
najniższym Sługą
Czaykowski

w Krakowie
d. 6 9bris 1832 r.

Wielmożny

Brodowicz

Profeßor Doktor Me
dycyny i [illegible]
Celebrini [illegible]

w Wieyssen

(859) 42

Wielmożny Mci Dobr!

Widzę się obowiązanym przedewszystkiem złożyć podziękowanie, iż W. Dobrodziej raczyłeś nieodmówić ostatniemu życzeniu ś. p. Wuja mego i pospieszyłeś z radą swoją. —

Miło mi przy tej okoliczności zło-żyć wyraz głębokiego szacunku z którym

jestem W. Dob.

Kraków d. 27/3 850

Sługą

J. Zech



Wiedeń [illegible] 1811. 13

41

Jaśnie Wielmożny Panie

i Dobrodzieju!

Wyznam szczerze że nie wiem od czego zacząć, biorąc w rękę pióro do Osoby, która — obok najgłębszego uszanowania — tyle mi jest drogą i lubą z każdego względu. Natłok przeróżnych miłych uczuć i natężona [illegible] wynurzenia wszystkich w jednej chwili, czyni prawie niepodobnem przelanie ich wierne na papier. Dla tego to — ufny w znanej mi dobroci JW Pana i w odbieranych bezprzestannie dowodach [illegible] skiej opieki i nieograniczonej łaski Jego — w [illegible] ku wyrazach moje dzięki złożyć postanowiłem; [illegible] — że jak umie być ludzkim i sprawiedliwym, tak z drugiej strony oceni moje położenie, przebaczy nieudolnemu pióru [illegible] Łaskawie te kilka wyrazów, męża wdzięcznego serca!

Stanęliśmy wprawdzie w miejscu bez wypadku, lecz żona moja nienawykła do podróży, nieczuła się dobrze, a nawet nogi znacz- nie jej ponabrzmiewały. Z tego powodu opóźniłem się tak z by- tnością moją u Pr. Fischera i Kollara, jako i z wykonaniem poleceń J. W. Pana. Wczoraj dopiero mogłem wyjść z domu i za- raz użyłem tej sposobności do rychłego uskutecznienia pilniejszych interesów. — Prof. Fischer, nieco słaby na głowę, po przeczyta- niu listu przyjął mnie jak można najuprzejmiej, i po pomniej- szych rozmowach zaraz proponował mi przechadzkę, [illegible] do Uniwersytetu, [illegible] [illegible] tylko [illegible] [illegible] tamże: że zaś wyjeżdżam jutro do Pesztu, może na 10 dni, — przeto [illegible] po powrocie umówiłem sobie jego Dzieło [illegible] którą mi przyrzekł solennie. Był nawet tak grzeczny, że poszedł ze mną do Heubnera, a ztamtąd podprowadził pod sam dom [illegible] [illegible] Go z bardzo wielkim szacunkiem i poważaniem dla J. W. Pana, o którego zdrowie nawet bardzo [illegible] wypytywał się. — Kollara [illegible] [illegible] ; a [illegible] tylko [illegible]

list doręczyłem, okazał największe zadowolenie i zapraszał abym odwiedzał gabineta jak tylko chcę najczęściej: sądzę więc że za powrótem z Pesztu z łaski J.W. Pana nie będzie mi zbywać na środkach i sposobności korzystania według mego życzenia ze wszystkich tutejszych zakładów: Prof. Fischer prócz tego obiecał mnie zaznajomić z Pr. Endlicherem; czem także nader się cieszę. — Heubner oświadczył mi że już oddawna ma przygotowane książki; lecz, nie mając sposobności wysłania ich przez furmana lub okazyą, a boiąc się zrobić wielki koszt przez pocztę, nie wysłał ich dotąd: niech więc J.W. Pan raczy donieść, czy nie będzie za pozno gdy ja je sam zabiorę? — Kopiersia Berndta nie ma w całym Wiedniu bo było bardzo mało odbitych i już od kilku lat rozkupione. — Widoków Wiednia i jego okolic wyszło już przeszło 100 sztuk formatu wskazanego we spisie, którego cząstkę — dotyczącą właśnie tego przedmiotu — przesyłam: na ich więc wybór także oczekuję i wybrane przywiozę. — Wreszcie co się tycze ram, te, we wskazanej wyrobni przejrzałem. Nie ma wcale nigdzie i nierobią nawet gotyckich w takim guście o jakim mówiliśmy:

łek gołębkiem, powiąz. układem francuzkie i wzorowskie [illegible] przysła-
nym na kartecie rachunkowej: czy one z [illegible] [illegible]
Najwięcej podobał mi się No 1 najszerszy; No 2 jest na-
[illegible] [illegible] więcej [illegible] lecz podobny do pierwszego; oba
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] do portretu J.W.P. Trzeci
No 3 i No 4 [illegible] się do Nowodworskiego. No 3 jest
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. No zaś 4 jest na modłę [illegible]
szirołka w połowie oczy: z tych więc niech J.W. Pan raczy
wybrać. Gdyby [illegible] o cenę wyższą tobym radził No
1 i 3, to prawdziwie i [illegible] ale w kartę [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] pięknie przystrojone
[illegible] rzebami; a przynajmniej dla J.W.P. trzeba tobym
koniecznie prosił za Nrem 1szym, bo 2gi za wązki – jak
mnie się zdaje.

Co więc podobnie [illegible] o sobie miałem poleconej, a wiem
starałem się [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] w [illegible] J.W. Pana, czekam [illegible] odpowiedzi [illegible]
[illegible] czasem obat. polecenia się [illegible] [illegible] i pamięci J.W. Pana
pozostaję

z najgłębszym uszanowaniem

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]

najniższym sługą

Czerwiatkowski

Meran 15° Marca 1878.

Przezacny, sercu memu najdroższy mój Profesorze, Opiekunie i Dobrodzieju!

Z głębi serca przychodzi mi dziś w przededniu Twego Patrona Najszanowniejszy nasz Rektorze, wynurzyć radości i rozkosz możności przesłania mych najtkliwszych, prawdziwie synowskich życzeń. Dzięki więc Najwyższemu — najprzód za dozwolenie mi jeszcze i w tym roku odezwania się w dniu Imienia, tyle mi drogiego Przyjaciela, choć myślałem że mnie już nie stanie na tę porę, — a dalej błagania Go w pokorze Ducha, o wszystko, o co tylko najprzywiązańszy Syn dla Ojca w swem pojęciu błagać może, —

a jak

dziś, szczególniej o zdrowiu i o
zachowaniu w sile życia aż do
najdłuższego czasu, i w tej Czci
i poszanowaniu, jakich Naj-
droższy nasz Solenizant bez
przerwy do dziś używa.
Mój stan nader nieznaczny,
wlecze się to mało lepiej, to go-
rzej; błagam więc Boga tylko
cierpliwości.
Po połowie Kwietnia chciał-
bym stąd wyjechać, aby docze-
kać, jeśli Bóg pozwoli, przyjęcia
w stan spoczynku z kanonem
rocznym całkowitym, jako w 70ym
mego żywota.
Moje dziatki obecnie bawią
w Rzymie, gdzie otrzymali
błogosławieństwo Ojca Sgo jako
świeży nawróceni; powracają

zaś przed moim odjazdem, aby
mnie dostawić do Krakowa.
Kwarta, u nas czas ciepły, tak i
obecnie wietrzny; ale ile mogę
to chodzę, aby zawarcznie [illegible] żyję.
Kończąc, jeszcze powtórzeniem
mych życzeń, proszę Ukochanego
mego Tatuszka, jako tak mi się zdaje
w mym sercu, o zachowanie się
swej pamięci, swego
najwdzięczniejszego i naj-
przywiązańszego
Ucznia i Sługi.
Ignacego.

Dnia [illegible]
17[illegible] [illegible]

Wielmożny Mości Dobrodzieju

Przesyłam WWMCPanu Dobrodz: krotki opis moiey słabości, że iednak niemam pod ręką Recept, niemogłem więc opisać z dokładnością sposobu podług ktorego byłem leczony — takowe iednak wkrotce będę kommunikował —

Położywszy całą ufność w Osobie WWMPana Dobrodzieia, oddaie się cały światłey Iego radzie — Oczekuiąc niecierpliwie momentu rozpoczęcia a ieszcze bardziey szczęśliwego Ukończenia kuracyi —

Zostaiąc przytem z naypowinnieyszym Uszanowaniem

WW. Wielmożnego Pana Dobrodzieia

nayniższym sługą
Czerwiński

Krakow d. 20 Lutego
1824 r.

Czwartek

Łaskawy Panie!

Będąc przymuszonym oddalić się na dni kilka z Krakowa, upraszam Łaskawego Pana listownie gdy nie miałem szczęścia osobiście go zastać aby raczył [illegible] się odwiedzić [illegible] mego chorego, bowiem W. Sczepański który nad [illegible] w swej lekarskiej, miał przy wyjeździe do Carlsbadu. Poruczam łasce Pańskiej to co mam najdroższego. [illegible] [illegible] jeszcze [illegible] lekarstw, [illegible] [illegible] gorączka niespokojnym [illegible] [illegible] [illegible] że mnie służba nagła do wyjazdu —

Załączam wyraz uszanowania

W.W. Pana Dobr.

Najniższy Sługa

W. [illegible]

Mieszkam pod No 241
w Ulicy Brackiej
na pierwszym
piętrze.

D 1849

109

Jaśnie Wielmożny Panie i Dobrodzieju!

Tyle razy doświadczona łaska JWPana ośmiela mnie do zaniesienia gorącej prośby za biednym ratunku zdrowia szukającym – W Dzianinie w mej Włoski mający Villeon ofiarował, całą Jesień dręczonym był febrą i teraz go naraźnie a skutek tego puchlina się szerzy – boję się o jego życie – Gdyby mu mógł znaleźć w Klinice umieszczenia – Racz JWPan Dy wiele to było może udzielić swego łaskawego pozwolenia na jego przyjęcie – i zaszczycić mnie odpowiedzią choć krótką przez Naszego gromady którego posyłam z tym listem –

Zostaję z głębokiem uszanowaniem
JWPana Do
Szczery Czciciel i Sługa
Darowski.

Kraków
dnia 28 Stycznia
1849

Jaśnie Wielmożny.

Brodowicz

Dyrektor Instytutu Klinicznego,
Komisarz Rządowy Instytutów
Naukowych, Profesor Zwycz: Uniw:
Jagiellońskiego — Jutro i Dokładnie
odebrać raczy.

w Domu własnym

Jaśnie Wielmożny Panie i Dobrodzieju!

Kiedy wczoray nie miałem szczęścia zastać JWPana Dob. abym mu złożył życzenia w imieniu własnym i małżonki mey, i musiałem się ograniczyć na zostawieniu dowodu mey obecności. Pozwól JWPan Do abym ieszcze tego dopełnił piśmiennie, bo nigdy dosyć nie iest życzyć tak szanowney całi JWPan Do Osobie, który wszystkich sobie zdołał skarbić umieiętnie i powszechny iednaiąc sobie szacunek. — Żyi JWPan Do w wieku nieprzerwanym, ciesząc się zdrowiem czerstwym i przyjmij mię, który Go otaczam. Mnie zaś racz uważać za iednego z tych, którzy ubiegali się o tę przyiaźń. — Może ieszcze Opatrzność pozwoli po burzy używać chwil swobodnieyszych, może nadeydzie chwila, gdzie sprawiedliwość każdemu wymierzoną będzie. Czekaymy iey cierpliwie i prośmy BOGa aby się zbliżyła. —

Mam sierotkę 11 letnią, którą trapi codzienna febra., [illegible] się kurzyć dosyć długo, febra ustała, lecz znowu się odnowiła, bo w domu trudno upilnować, ażeby się chora zachowała dyetetycznie. — Jeśli łaska JWPana Do i sposobność sprzyja, upraszałbym naypokorniey JWPana Do aby się do Kliniki przyjąć polecił, bo mi się żal oddawać do Szpitala z tak słabym zdrowiem i młodym wiekiem. — Za nadto sobie pozwalam, nadużywając tylekrotnie łaski Pańskiej. Lecz tu zachodzi o niesienie pomocy biedney sierocie, racz mi wybaczyć —

Zostaię z ~~głębokim~~ uszanowaniem
Darowski

Poniedziałek
19 Marca
1849

Jaśnie Wielmożny.

JPan

Brodowicz

Komisarz Rządowy Instytutu Naukowego, Dyrektor Kliniki i Professor Wydziału Lekarsk. w Uniw: Jagiellońs. JMość i Dobrodziej

odebrać raczy

w Domu własnym

odeb: 19 marca 844

[illegible]

[illegible]

1855 3

Szanowny Panie!

BÓG dotknął mnie zmartwieniem – bo moja Żona
od dnia wczorajszego wpadła w choleryczną słabość, która
przy tak sporym wielu trudnej jest samej
potęgi – W Szczerowolski jest Ordynaryuszem
z przybratem Pana Ditla, iż Szeb to wody i zy
ziemi zgodnie, z razem serca mego najtkliwiej
prośbą upraszam tak najmocniej Pana Doktora
aby raczył o godzinie 6tej po obiedzie dnia
dzisiejszego przybyć na wspólną naradę. Może
Bóg natchnie Pana szczęśliwą myślą, która
mi drogą Żonę moją ocali – Nie racz Pan
odmawiać tej łaski Twemu czcicielowi przyjacielowi
i Słudze swemu, który nie zastawszy Pana
w Mieszkaniu kreśli z boleścią te wyrazy.

Zasyła głębokie uszanowanie
W. Dziewulski

Kraków
24 Lipca
1855

24 Lipca 1855.

Jaśnie Wielmożny
Brodowicz
Dr. Medycyny Szanowny Przyjaciel
Kawaler etc.

w mieyscu

[illegible] 147

[illegible] Wielmożny

Pisarzu Dobrodzieju!

[illegible] się [illegible]

[illegible] pełni [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] łatwo [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] nauce [illegible]

[illegible] jest [illegible] się [illegible]

[illegible] tylko [illegible]

[illegible] się [illegible].

[illegible]

[illegible] w [illegible]

[illegible] mię tylko [illegible]

[illegible] pod prze-
wodnictwem [illegible] Professora [illegible]
i Korzeniowskiego.
Bardzo żałuję, że nie mogę [illegible]
[illegible] w Akademii wileńskiej, przy To
[illegible] jak się [illegible] uległej
Akademii [illegible].
W ostatnich [illegible] Lipca zaszedł nowo
[illegible] na [illegible],
gia est intestino [illegible] i słyszeć że
w [illegible],
[illegible].
Z [illegible]skim nie przyszło mi się [illegible];
[illegible] tylko że mu [illegible]
[illegible].
Z Wilna wyjechałem teraz do nowo [illegible]
krytyk i [illegible]
[illegible] Druzkienikach [illegible]

Grodna [illegible] ułożonych, a stąd niewiem jeszcze

gdzie się obrócę na stałszy pobyt.

Polecając się łaskawym względom Jaśnie

[illegible] Profesora mam honor z [illegible]

się

[illegible]

z uszanowaniem sługą najniższym

Dąbrowski

Druskieniki d. 25go sierpnia 1841.

Jaśnie Wielmożnemu

P. Brodowiczowi

Rektorowi Uniwersytetu Kra-
kowskiego Professorowi i

Dobrodziejowi [illegible]

w

Krakowie.

[illegible] 23 [illegible]

Pamiętając wierny sługę osobiście życzeń moich Panu, który i dziś przyjął, atłasową materyę, w dowód mey dla Jego wdzięczności. Zostaię z wszystkim szacunkiem WWPana Dobrey

nayniższa sługa [illegible]

Dnia 1[illegible] Marca 1837 Kraków



Monsieur

Monsieur [illegible]

[illegible]

Ciotka moja [illegible] [illegible] tobą, i całą noc niespała, ośmielam
się prosić [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] pofatygować jaki będzie
mogli [illegible] się że ta indygestia [illegible] w nocy i nadrabiam
miała [illegible] [illegible] oczekuję łaskawego przybycia
[illegible] [illegible] [illegible] Pani. [illegible]mbowska

[illegible] rano

A Monsieur

Monsieur [illegible]

Docteur en Médecine

Zaczynam najpierw od najusilniej-
-szego przeproszenia Łaskawego Pana
że Mu się tak często naprzykrzam
i nudzę Go, ale niewiem czy by nie
lepiej było żeby tu mógł ktoś z posyłki
Pana Dobrodzieja u nas rezydować, P.
Krapiński lub kto inny kogo Pan Dobro-
dziej osądzi chociaż mamy tu zawsze spokojny
ale dla mojej własnej spokojności, w
przypadku ciężkiej mojej kiedy słabości
żeby się przytomność nie straciły

lepiej żeby Ciocia o tym niewidziała,
mógł by sobie na sali nocować. —
Oddaie to wszystko jednak pod decyzją
Pana Dobrodz. jeżeli sądzisz że nic
złego niema to niekoniecznie,
tyle nocy byłyśmy sama i obeszłyś
się szczęśliwie bez nikogo, i chciałabym
żeby i my się i nadal mogli obejść
bez pomocy obcego człowieka który
mógł by Cioci uciążliwy zostać. —
Już w pół do 7mej a Ciocia śpi i Morawianka
czeka. Oczekiwany został z najczystszym

spodziewam przybycia Łaskawego Pana
Dobrodzieja najwdzięczniejszym D.

[illegible]

A Monsieur

Monsieur
Brodowicz
Docteur en Médecine

Wien am 11. Nov. 827.

Verehrtester Freund!

Ihr mir überaus angenehmes Schreiben habe ich
leider — im Krankenbette erhalten, und dieß
war auch die Ursache, warum ich so spät zu
zu Stande kommen konnte, Ihnen darauf zu antworten.
Eine vernachläßigte Peritonitis fesselte mich durch
volle 15 Tage so fest aufs Krankenlager, daß ich
beynahe ein halbes Regiment Blutegel bedurft hätte,
um mich von diesem verdammten Erbfeinde wieder
los zu beißen. Selbst am Ende war ich als Re-
convalescent so evanescens und sine viribus, daß es
mir unmöglich schien, eine Weile mich auf
den Beinen zu erhalten, oder wohl gar einen
Brief zu schreiben. Indessen fang ich, Gott Lob,
jetzt wiederum an allgemach ein kleiner Hercules
zu werden, und es freut mich unendlich, die Erst-
linge meiner wiedergebornen Kräfte zu einem

kleinen Dienst für Dich, mein edler Freund, ver-
wenden zu können. Die beyden Commissionen,
welche Du mir empfahlest, habe ich dahin ge-
schlichtet, daß ich im Stande bin, Ihnen darüber
die bestmöglichste Auskunft zu ertheilen. Schubert's
bisher erschienene sämmtliche Lieder für eine und
mehrere Stimmen belaufen sich auf einige sechzig,
und der currente Preis für alle zusammen ist
fünfzig Gulden C. Münze.

Hinsichtlich eines in jeder Hinsicht vortreff-
lichen Clavier-Instrumentes bin ich kundewegs
bis zu einem decisiven Manne gelangt. Nach
meinem Geschmacke wären eines von dem schon seit
vielen Jahren her sehr berühmten Meister Brodmann
das beste. Seine Instrumente sind weder schwer noch
zu leichtspielig, verbinden mit einem möglichst gleich-
mäßigen Verhältniß zwischen Discant und Baß
einen sehr angenehmen Glockenton, entbehren
übrigens aller unnöthigen äußeren Verzierungen,
besitzen hier mehr als ein ganzes Menschenalter

hinreichende Solidität, und empfehlen sich endlich
noch durch einen billigen Preis. Laut der zur Ver-
sendung nöthigen Embalage beläuft sich der nächste
Preis für eines auf 330 f Conv. M. Ich wü-
ßten noch viele andere, welche in der neuesten
Zeit durch verschiedene Erfindungen berühmt ge-
worden, Instrumentenmacher dieser Stadt in Wien
e. gr. Graff, Stein, Löschen, Lauterer etc. etc.
Unter ihnen zeichnet besonders Stein durch einen
kräftigeren Ton in den hohen und höchsten Tönen
aus, seine Claviere aber sind etwas schwerspielig
und mehr einer festern Männerhand angemessen.
Löschen hat in der Claviatur eine ganz neue
Erfindung gemacht, welche sich sehr gut ausnimmt;
ich habe vor einigen Monathen den Matador aller
Claviersspieler auf einem seinigen Pianoforte ge-
hört; man kann sich kaum was Schöneres denken.
Allein Stein, Löschen etc verfertigen unter
400 - 500 - 600 f CM. kein Instrument. — Ich sehe
also zur Äußerung Ihrer verehrlichen Entschlie-
ßungen.

-tikner hat mir vor einigen Wochen geschrieben
und mit ungemeiner Freude von der Überraschung
erzählt, welche ihm sein Zusammentreffen mit Ihnen
in Lemberg verursacht hatte. Hinter seiner Äuße-
rung steckt sicher bloß das "dulce natale solum"
als Ursache, sonst wüßte ich nichts, was ihn in sei-
ner günstigen Carrière unzufrieden machen könnte. Was
soll erst ich sagen, der ich aus dem gemeinschaft-
lichen Schicksals-Topfe das schlechteste Loos gezogen
habe? der ich noch immer auf eine Anstellung warten
muß? — — Mit Dr. Dissina hat's sich gemacht; er
hat Ihnen noch vor Empfang Ihres Schreibens an
mich geantwortet, und ohne Zweifel haben Sie den
Brief schon lange.
Weiss et Compagnie – (: i. e. Lederer !!!:) – sind um Ver-
ständniß des [illegible] des Universitätsbrauchs [illegible] ver-
[illegible] I. Rundschreiben entstand; — o welche Fort-
schritte machen (K.) [illegible] Theilchen [illegible]! —
Raimann docirt noch, und das Ereigniß, welches
ihn zum Hofrathe u. Leibmedicus machte, ist gestern
gar. Indessen glaube ich lässt sich an seiner nun immer
beschafften Promotion über kurz oder lang, wegen der
bekannten Dr. ökonomischen Thätigkeit seines Schwiegervaters
gar nicht zweifeln. — A propos! Haben Sie nichts
von dem neuen Lichte gesehen, das kürzlich am anatomisch-
physiologischen Himmel unserer Hochschule aufgegangen ist?
— Czermak ist an Lenhosseks Stelle Professor der
Physiologie geworden! — "Nun satis!" das Papier
ist voll gekritzelt, und ich kann nur noch zum Schlusse
nebst einem herzlichen Grusse u. Kusse Ihnen sagen, daß
ich nie aufhören werde zu sein
Ihr aufrichtiger Freund
Dr. Denkm

Von allen Bekannten schöne Empfehlungen; besonders von [illegible] Küsse;

Kochany i drogi móy Panie Józefie!

Oddawca niniejszego listu iest móy sąsiad proboszcz miejscowy
X. Jan Kopystenski i przyjaciel od serca, nad którym boleję że nie=
borak w defekcie, z którym to nieszczęśliwym defektem swoim jedzie
aż do Wiednia dla pozbycia się polipa w nosie, gdzie chce go sobie
dać operować – przechodził on już raz tę arcy niebezpieczną operacyą
w Krakowie pod ręką niejakiego Pana Müllera, lecz się operacya nie po=
wiodła; bo rozgałęziony polip przerwał się, i tylko się nacierpiał nieborak
bez skutku – nieszczęściem wydarzyło się, że wyjechał był rzeczony
patient w owczas do Krakowa pod moją w Kopii niebytność bo byłem go
był oddał prosto w ręce mego Kochanego Pana Józefa, pod którego okiem
byłoby się pewnie lepiey powiodło – a ponieważ jedzie teraz przez
Kraków do Wiednia, więc prosiłem go, aby wstąpił do Ciebie o radę,
wiem że mu z serca poradzisz tak, jakbyś mnie samemu udzielił
serdeczney rady Twojey; nie podobna bowiem, abyś nie miał móy drogi
Panie Józefie w Wiedniu kogoś z przyjaciół Twoich, któremby się podjął
tey wielkiey operacyi, i dlatego proszę Cię na obowiązek naszey od
dzieciństwa szczerey przyjaźni zaadressuy go do takiego, którego znasz
ze zręczności do podobnego dzieła, a jeżli Ci to nie uczyni subjekcyi
napisz nawet kilka słów od Siebie, co będzie dla niego większą pobudką zajęcia
się szczerze tem prawie zdesperowanym a najgodniejszym człowiekiem,
którego tak z przymiotów serca jako i duszy mam sobie za obowiązek
odsyłać go do ludzi tego rodzaju, którzy by mu w zawodzie tey nauki
coś poradzić potrafili –
w nadziei drogiey mi przyjaźni Twojey polecam go naylepszemu
Sercu

sercu Twemu z ufnością, że za radą lub wstawieniem się Twoim uszczęśliwisz pełnego ludzkości człowieka, a mnie zobowiążesz dowodem łaski i najlepszego serca Twego, którem się polecam z wyznaniem dozgonney przyjaźni, jako Twoy prawdziwy przyjaciel i sługa

Dobrzański

Ropa: dnia 11. Lipca 853.

Wielmożnemu Jmć Panu Józefowi

Brodowiczowi

Doktorowi medycyny i professorowi
przy Jagiellońskim Uniwersytecie
Kochanemu memu przyjacielowi

w Krakowie

Odebrany 14 [illegible] 1853
z rąk [illegible] [illegible]

D 870 116

Wielmożny Panie y Dobr:

Będąc przytomnem expedycyi listu przez mego Kollegę, wziąłem sobie za obowiązek, by przy wydarzoney okoliczności złożyć WPanu y Dobr. me winne uszanowanie; lubo wprawdzie od przybycia mego do Wiednia a bardziey od zaczęcia uczęszczania na Fluss(?) pałałem chęcią incomodowania WPDobr. mą literą, w celem uzyskania listu polecaiącego do którego z Panów Proff. y lecz lękaiąc się by śmiałość moia za daleko posuniętą nie była, umyśliłem zamysłom moim tamę położyć, y oczekiwać przybycia WPDobr. do Wiednia; gdzie ieżeli potrafię sobie tyle skarbić łaski, osobiście będę mógł bydź przedstawionem przez WPDobr. Panu Raimanowi, a co ~~po~~chlebiam sobie że nastąpi, ieżeli względ y pomoc WPDobr. na sposobiącego się do nauk ucznia nie zechce. — Albowiem mówiąc iż doradom szczerem WPDobr., oraz życzeniom mym zadosyć uczynić nie mogę, to iest: iż kurs Filozofii, który iako mi Wice Director oświadczył, 3 lata trwa dla Medyków iest, w żaden sposób przezemnie wykonanym bydź niemoże. 1° iż ~~pod~~ tylko za extra ord: zapisać mię chcą, gdyż Szkół Niemieckich ~~nie~~ kończyłem, a tutay takie

Sprawa

egzystencya — 2do ważnieyszy tak znaczny przeciąg
czasu który w tym naukom Filozoficznym poświęcić
musiał, a których iuż w Uniwersytecie Krakowskim
słuchałem; lubo na niektórych zmian się nie zasa-
dzam y Fizyki ~~tutay~~ w przyszłym roku słuchać nie
omieszkam, gdyż w tem roku godziny nie dozwalaią,
a która tutay powszechnie iest chwaloną, y przez przy-
bywaiących ze Lwowa na Medycynę uczęszczaną. —
3o iż lat tyle trwać: Filozofiia wraz z Medycyną
nie był bym się w stanie utrzymać za granicą, chcąc
iszcze po Doktoracie iakiś czas pozostać przy Szpitalu
dla praktyki: z tych więc przyczyn przymuszony był
tem zaiąć pierwszy rok Medycyny wraz z Chemią
która mi żadnych trudności nie robi. — Atestata moie
wszystkie przyiętemi były, y zostałem przyięty iako
extraord:, lubo lekcyie równo z drugiemi odpowiadam
i iak uważam to extraord: tutay pilnieysi są za-
mieść ordynaryiny, których większa część mało u-
czących się iest. — Teraz znaglony koniecznością
by być bliżey poznanym od Wgo Jacquin, któ-
remu iuż i tak cokolwiek iestem znanym; lecz
by miał lepszy wzgląd na mnie, upraszam

łaski

WPDobr. za którą dozgonnie podzięcznym być nie
przestanę; by mię raczył listownie iemu polecić,
lub ieśli by to trudność iakowąś WPDobr. uczynić
mogło; przynaymniey WPDobr. przy wydarzoney okazyi
pewnie wnieść za mną prośbę do Wgo Ettreichera
który dla WPDobr. wszystko uczynić nie omieszka,
aby był łaskaw kilka słów napisać do Wgo Jacquin
celem polecenia mię; racz WPDobr. wybaczyć mo-
iemu natręctwu, które spodziewam się iako u Profe-
ssora znaiącego położenie uczących się znaydzie u-
niewinnienie. — List wymieniony ieśli łaska
WPDobr. zapieczętować wraz z listem do Brzańskiego,
lub ieśli to raz go Pan Sawiczewski Floryan odbierze
y pod moią Adressą odeszle. — Proszę WP raz ieszcze
WPDobr. o darowanie mey śmiałości, y za przybyciem do Krakowa dzięki osobiście złożyć nieomieszkam

zostaię z wysokim szacunkiem WPDobr.
uniżonym Sługą

J. Drachniz

23 de Agosto 828

Kraków d. 4go Marca 822

Wielmożny Doktorze Dobrodzieju!

1° List pierwszy który miałem honor WPDobrodziejowi —
po przyjeździe moim z Krakowa przesłać, był
w prawdzie o czym i w wielu punktach nie=
pewnych zamieszczony —
Dziś zaś mam honor Mu donieść że 2go Marca
zdałem mój pierwszy Examen rigorosum —
Na sessyi o której wspomniałem WPDobro
w poprzedzającym Liście — uchwalono
przyjęcie moich Historyy Chorób Wydanych
z tym jednak warunkiem abym po odbyciu
pierwszego Examenu traktował jednego

Chorego pod przewodnictwem Professora
z Kliniki — i Historyę tey Choroby opisał.
Między pierwszym a drugiem Rigorosum
życzę sobie odbyć Magisterium z Akuszeryi
na co sposobny nie wypada mieć Examen i
ieden poród w Zagranicznej Klinice odbyć.
Po tem czas mam mieć Examen drugi
z Medycznych przedmiotów — Wprzód
iednak nim będę mógł bydź dopuszczo-
nym do Examenu — mam z łaski u Pro-
fessora naypierw Kliniki Historyą
traktowaney Choroby — i opisaną
Dissertacyą — która uczone odczytać
Zdanie swoie podpisać powinien,
po czem odsyła do trzech innych
Professorów którzy toż samo wykonać
powinni —

Przy drugiem odbywaniu Rigorosum examinowany także iestem i z Dissertacyi te. dyst: Jaki cel mógł być w wzięciu tey materyi do pisania? z których Autorów brałem itp. – Nie mniey powinienem przytoczyć Theses iak mi się podoba a Oni takowe zbijać mieli i mnie podobnie. Wielmożny Doktorze! Spodziewam się, i nie wątpię że będę się widział z Nim w Krakowie, gdy iednak przy małych Okolicznościach niżeli by mi często przyjemnym było mieć iuż Dissertacyi kilka śmiełam się przeto upraszać Go nayuniżeniey aby ieśli tylko może Wielmożny Doktor takową mi mógł iak nayprędzey, z niey odesłać –

Wszystkiego jak zalić wyprawdzić, abym mógł
przeciągnąć mój Drugi Rigorosa, ale
Szczęście mi na żadnym z nich nie sprzyjało,
a największy Nieprzyjaciel Dra Wernia-
kowskiego z następcy Dziekana, który
jak tylko może to stara mi się dopiekać.
W. Dr Brodowicz był z Jabłońskim na moim
Examinie i kłania się. W. Dra bardzo najmocniej
Przesyłam ten Liścik mój do W. Dra pro-
szę go oraz, aby nie wzgardził przyjęciem
12 sztuk Czerw: Złotych jako mały dowód Szacunku
Szczerego pamiątki nie będąc w stanie większego podziękowania
zrobić za wyprzedzoną wielką uprzejmość
przez Pana Mayer – z którym z Wiednia do
Krakowa przybyłem – Upraszam także
W. Dra o wyrażenie mi Szacownego Dr Szperkowi
Podziękowanie i uszanowanie Theodor
Adres mój wiadomy panu Drowi Ulica Bracka
Dom W. Kitzlów – na 2. piętrze No 24 6/7.
zostaję W. W. Dobr. Dobrodzieja szczerym Przyjacielem.
Antoni Dużeński –

p. s. Będzie W. Pan Dr Radka Daniela może czytał oddał ten List
i kiedy jest albowiem w mnie nader Szanowny –
Pan Dr kłaniaj się serdecznie ode mnie – Napisz do niego w krótce i
W. Lienhard – Grabowski – Kratzer – u których zaś przesyłam

Kraków d. 21. Marca 822

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

[illegible] daty d. 14 m[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] na poczcie [illegible]

[illegible] a [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] aby mogł [illegible]
[illegible] przyjętej [illegible] 3 [illegible]
[illegible] Dissertation [illegible]
tylko innego [illegible]
[illegible] nie robił [illegible]
[illegible]
[illegible] Examen [illegible] Magistra
[illegible]
Dnia [illegible]
[illegible] każdego — [illegible]
[illegible] Dyssertacyi [illegible]
[illegible] Historyi [illegible]
Pisania [illegible]
Dnia [illegible]
[illegible] Dysertacyi [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Kamea [illegible]
[illegible]

Z b[illegible] [illegible] sabe tylko [illegible] jego
nie[illegible] [illegible] Z[illegible] [illegible]
[illegible] Examen [illegible] [illegible]
[illegible] pana — [illegible] lat[illegible] [illegible] po
no[illegible] [illegible] — [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] — [illegible]ke —
a[illegible] [illegible] [illegible] o [illegible]
[illegible] a[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] samo [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] na [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
z [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] — [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
to [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] — Akademii [illegible]
[illegible] La [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
z [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] to najmniejszy [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] w [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Kraków d. 2. April: 825

Wielmożny Doktorze Dobrodzieju

Za nadto może naprzykrzam Mu się moiemi Listami, a nadewszystko że zawsze w iedney Materyi —
Pisze mi my też Pan Dr Dobrzański odebrał mnie 2. Listy iuż pierwiey po Konduktorze pisane?
Upraszałem ja w nich, tak iako i w tym upraszam nayusilniey, nay pokorniey o przysłanie mi z Saxonii tego czego mi koniecznie potrzeba —

Teraz są Feriae w Uniwersytecie,
lecz po książkach pierwszych
Dni mam śmiesznie mój Czytać:
Examen już mi przeto Wiszer
[illegible] potrzebne—
Przeblekiwam sobie przeto się
mi Pan Dr Dobrudy! gdzie
zastanę naypięknieyszy przyjatkę.
W Liście poprzedzającym wspomniałem
onas uprosić p. Dobr. d

125

naty kumminiszky dla wyż Bło-
Dufryniowieże. który już
Dworów i najmniej z tych przesyła
uktoru — Marzyło mi się
nie raz że będę mógł w Kra-
kowie z wypadku jadę uniżenie
Jaiz — To wszystko będzie mnie.
Na tem kończyć muszę
Wszystkie Zasyłam
Uszanowanie

tem WW. Linde i
i Grabowskiemu
uktoru.

pełnego zdrowia
szczerze.

Najprzywiązańszym
Przyjacielem
i Sługą
Ant: Ewiński

136

Kraków d: 4. April: 822

Wielmożny Doktorze Dobrodzieju

Aż nadto nieprawdziwie nudzić odważam
się w przedaży moiem takowych czem-
babraniem Listów — Lecz ten który
teraz mam honor przysłać znowu,
ra bardziey Interes jest nader niepra=
wdziwie ważnyjs Wgo Dobrodziejs=
twego — z którego zatrzymałem [illegible]
przysyłam List nikt [illegible]
opisany takowy Interes jest [illegible]
tej jego [illegible]; ia tylko
ważam się, ani [illegible] w tyło-
[illegible]

Dobroci Jego, upraszać; aby był
z Panem Cerili Sturzy w Wiedniu
zabawić myśli: / Domieść Wm
Dobrodzieyskiego odpowiedź
nayszczerszą Jego żądania
w tym interessie, i upewnić
Go mogę że tem nayniższey
usługi Go sobie, i zobowiązać
potrafi — Jednakowoż gdyby
pobyt Jego w Wiedniu miał
imż być krótkim, tak
żeby nie mógł oczekiwać
przybycia tego Młodzień-
ca do Wiednia — mogę
aby

tego listu opisać W-mu Do-
brodzieyskiemu pod moią
kopertą — a W. Mu o praw-
dziwie szczerem szanowaniu
Jest to choroba bardziey opera-
cyi chirurgiczney potrzebująca
że usta wypuchnięte
szczęki wyższey — i czas poda-
nego — gdyż ja tego młodego
nie widziałem — kiedy bawiłem
na wsi —
Dziwie mi wpadło
za moią annotacyą
i przyiąć raczyć
podpis prawdziwego
przyiaciela i sługi
Ant. Dziewu[illegible]

p.s. D[illegible] długi[illegible]
bardzo [illegible]

(a) Cały Dom WXgo Badurszyńskiey
iako wszystkiy [illegible] [illegible]
oglądania [illegible] tak [illegible]
życzyłby [illegible] i nie maiąc [illegible]
dnie niekorzystny [illegible]
nie co [illegible] i [illegible]
z Wiernia —
Będzie też [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] w [illegible]
[illegible] 10
Januarius 90 —

Kraków d. 18. April 822

Wielmożny Mci Dobrodzieju!

Tyle jestem zatrudniony moiemi kłopotami,
iż mi nawet zbywało na czasie, abym mógł
w tym liście nieco piękniey podziękować WMPa
za Jego prace i starania znudne w wy-
jaśnianiu moiey Dyssertacyi — O czém iednak
nie sądź WMPan Dobr. że zapomnę — lub że już
zapomniałem — To tylko mam honor WMu
Panie donieść że i Dyssertacyą, i wszystkie Listy,
Dodatki i t.p. twierdz do W.go Rządu przyj.
z którego odebrałem — Już wszystkie Exa-
mina odbyłem, i niektóre wprawdzie mam pra-
cę z odpisywaniem Dyssertacyi — przecież atoli
wprawdzie wszystko mogę lecz dla przyśpie-
szenia Zawodu szczegolnie Wu się ośmie-
lę wytłomaczyć, gdyż się spodziewam że [illegible]
w Krakowie zostać i niektóre przyjąć
opuścić [illegible] — Nie gniewaj się WPan Dobr.
na mnie — Wielkim bowiem mam ambara-
sem z Drukiem — —

Wielmożny Dobrodzieiu wszystko naywiększy Łaską
zaszyła Ułanów, a przeczytawszy List przy
mnie niezmiernie był kontent z Gorliwo
ści Pańskiey — Natychmiast radzi
ł się z Bratem, i albo Chorążego Dzyte
się do Widzenia lub przez List na nay-
pierw przy paczki WMPDob. posyła z od
powiedzią decisive — Za wszelkie Zatru-
dnienia WMPDob. naymocniey przepra
szam, i poczytuię sobie że będę się
mógł WMu w Krakowie odsłużyć —
Będzie może Łukie się nawet WMPDob.
zastanie mnie usiere przed appeygny
Łatwy Pany, iżeli będę mogł — to się
przeciągnę — bez kardro moje Gubersza
namo wypadłe nagły — Olszowy
Znajomi WMPD: ułanów prze szytniey
i przybycia oreklui — a szeregła
niey X. Kanonik Trzcińsky
z Kadaraktey —

Zresztą nie mając nic więcej
ietkanie się ze polecam mnie pa-
mięci i przyiaźni Wszakże
z kiąże prawdziwym
Przyiacielem
i Sługą
Antoni Dwiński

Polskiemu kierowi się klaniam.

Wielmożny Mości Dobrodzieju!

List pański z dnia 8. Maja wczoraj pisany dnia 15. Maja z wielkim upragnieniem odebrałem — Niczym tego nie przynieść mógł, abyś Pan Dobrodziej wcześniej raz pisał z Wiednia — wszyscy bowiem wiele o Nim wspomnie najszczerszej radości, nie przybycia oczekiwali — Teraz już ani mi nawet chce wierzyć że Pan Dobr. przyjedzie — mówiąc może nas zwodzić — cierpliwość mieć wypada —

W Budapeszcie wiemy a świadczy tem odpowiedź Pawła — który Mu przesyła najszczerszy ukłon

i przybycia wcale nie — to się tycze
tych Dzieł, miał Pan tego i Łaska
Da temu palkuy. nie iest tamiem. nie
mazliwego. ani nader potrzebnego —
Dziękuię Panu Dobr za Listy i na
tuię żena Go. zatrudniał takim
tłachem rzecz — Należytości z po=
dziękowaniem oddam —
Bardzo mi nader iest miłą rzeczą, iż Dobr
tak iesteś o mnie pamiętny, i prawa
mdrimie wspomaię rzeczne ile mi
będzie przyiemnym rzeczą oglądania
Go u nas, iako nayspieszniey —
Moją Dispute mam dnia 20. t. m.
i takiey wszystko — Opisać Panu
nie które niepotrzebne — wyli
[illegible]

które mię spotkały w moich

Interesach przymieszanych, j.m. niezły

niesprawiedliwie magiś nie sprzęt rakie;

i wstanie spaniem — gdyż żądaniu mi

się się przynajmniej chcieć do 15.

Junii zabawić muszę w Krakowie.

W Krakowie wszystko spokoyy=

nie — lecz ślychać o Reform=

mie Akademii — co tylko opo.

wiedzieć można — —

Na które karierze moie

zabraniuię, gdyż bardzo

zniszczony iestem staruszek.

Wielmożny Z Pańskiey

Najszczerszym

Przyiacielem

F. Hugo.

d. 16. May 822.

P. S. An Dzieński

Iżo ukończenia wszystkiego
będę miał honor
lepiej i wyraźniej
raz więcej napisać —
Wszystkich serdecznie ściskam
i całuję kochany Malisz
pozwiej napisz —
Donoszę Panu że ślepy
Chwalibogowski w tych
dniach przybył do Stolicy
Światła z której — nie wiem
po co, i jakiem celem —
z Panią Porwacką
nie widziałem się jeszcze owszem,
że w Krakowie —
Obejdzie się z Kasią.

 142

Wielmożny Mci Dobrodzieju!

Bardzo mi miło, że WMćPDobrodz:
nie zapomniałeś o sprawie powodzenia
mojem Studyi; dowiadując się, jak
mi się powodzi — Choćiaż w ciężkich
Wyrazach — mam Honor donieść
WMci, iem zdrów Bogu dzięki —
i powodzi mi się dotąd nie nay-
gorzey — mając nadzieję że się z czasem
wiedzie lepiey —
Zresztą Mam miesiące dobre, i
praktyka zaczyna iść

nie złe — może też Wać Pa-
ni przeczy kiedy dostawszy się
między ludzi prawdziwych —
Całym więcej Panu mojemu
mąż z Ukrainy Dzieciej
prawdziwie nie wiem —
Zostaję przeto WWMM. Pp. Dobr.
zawsze prawdziwym i szcze-
rze życzliwym sługą.

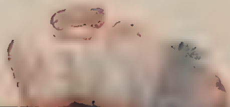
A. Dzierzbicki

d. 26. xbris 823
Daszów

Wielmożny Doktorze
Dobrodzieju!

Jestem Mu winien, naylepiey ocenić
potrafię — A przecież Bądź
Dobrym Przyjacielem
i nie gardź tym, który
się teraz inaczey
wynagrodzić nie może

J. Durindki
Sługa Pana



Wilmożny Doktor

Brodowicz

Dobrodziej

A. 730 // 146

Wielemożny Mości Dobrodzieiu
i Szanowny Kollego!

Serce me czuie wdzięczności, ktorey pióro skreślić nie potrafi za uratowanie me dzieci, ktore wczoray szczęśliwie do domu wrociły z matką. Zaciągnąłem dług z kto-rego nie wiem iak i kiedy Szanownemu Kolledze wywiązać się znaydę sposobności. Jeżelibym tuś w Warszawie w iaki kolwiek sposób mógł iaką przysługę uczynić, proszę sobie rozkazać służyć, będzie to dla mnie nayniększą przyiemnością. Jeżeliby i Pan kiedy do Warszawy przyiechał: proszę moy dom uważać za swoy, prosto więc iak do siebie zaiechać do mnie, lub raczey tych dzieci, ktore i do Pana teraz należą, boś im drugi raz życie dał.

Żona moia ponawia swe wyznanie
niewygasłey dla Pana nigdy wdzięcz-
ności, która z naszey obydwu strony
równa się temu wysokiemu powa-
żaniu iakie dla WWPana Dobrodzieia
powziął i do zgonu zachowa Jego
prawdziwy Czciciel
i Kollega
Jg: Fijałkowski

Warszawa Ul. S. Jurska N. 1777.
22. aug. 830

I ia ponawiam wdzięczność moią Panu, że za Jego
staraniem mogłam oglądać ieszcze kochanego Oyca
i rodzeństwo.

Teofila.

Bardzo Panu wdzięczny iestem za ocalenie życia
a będąc tak młody spodziewam się iż przy
szczęśliwszey podróży do Krakowa będę miał
sposobność powtórzyć moie dziękczynienia
Bolesław.

839 12 147

Wielmożny Panie
i Szanowny Kollego!

Dotąd nie miałem szczęścia poznać WWPana Dobro-
dzieja osobiście lubo od dziesięciu lat mile Pana
wspominamy bardzo często, bo wtenczas uratowałeś
mi Pan Syna oddawcę tego listu teraz Sekretarza
Trybunału cywilnego mazowieckiego, i córkę starszą od
bliu lat zamężną. Nie potrafiłem znaleźć sposobności
by pokazać ile umiałem czuć i cenić nie tylko
te uratowanie dzieci moich, ale i delikatność
jaką Pan względem kollegi okazać raczyłeś; ale
rozkaż Pan, jeżeli mogę kiedy przysłużyć się
Panu w jakikolwiek sposób: za szczęśliwego się
poczytam. Że zaś Pan dałeś powód do tego by-
[illegible] jako znakomitemu Praktykowi,
i ufać Panu [illegible] jako znakomitemu Praktykowi,
i pokochać Go za tyle dowodów uprzejmości:
proszę się nie dziwić, że żona moja dla Pana
po największej części wybrała się znowu do
Krakowa przekonana że Pan iey córkę
najlepiej poratujesz, czego nikt dotąd w War-
szawie dokazać nie mógł. Cieszyć się będę
z wielu miar, jeżeli się żona moja jak spodzie-
wana się, nie zawiedzie, nie tylko że córka moja

zostanie poratowaną tem i pochlebi mi, iż to co dla szkoły Berlińskiey było trudnem: szkoła Wiedeńska, ktorey ia także iestem uczniem, do skutku doprowadzi; a wdzięczność moia, wyrażona na zawsze temu wysokiemu poważaniu, z iakiem niezmiennie zostawać będę WWPanaDobrodzieia

Warszawa. naynizszym sługą

6o Sierpnia 839 L. Krzyżanowski

[illegible] 12 Sept 1879

[illegible]. [illegible] [illegible] i [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] i [illegible] [illegible] —
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], jak
[illegible] [illegible] — [illegible] się w [illegible]-
[illegible] i [illegible], [illegible] [illegible] w [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] — ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] i [illegible]
[illegible] [illegible] jak [illegible] — a potem
[illegible] [illegible] [illegible] z [illegible]
jak [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible]
i [illegible] w [illegible] i [illegible] — a [illegible]
jak [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] i [illegible]
[illegible] —

— 11 —

Historia morbi.

Filia mea Vanda sanis parentibus in lucem edita morbis aetati infantili propriis feliciter exantlatis semper vegeta ante quatuor annos Dresdam petiit educationis gratia nonnisi undecim annos nata, ubi post unius anni spatium summa cum perturbatione totius organismi spasmis tonicis et clonicis stipata (ut, mihi relatum deinceps) prima menstrua apparuere, et a ab eo tempore ad annum revertebantur abundanter fluentia; spasmi vero quamquam res celabatur mihi: verosimiliter plus minus etiam in conspectum venire videbantur praecipue noctu, nam somnus ejus frequenter fuerat turbatus exclamatione subita ac motibus validis in lecto, donec tandem ipsemet non conspexissem verum insultum quasi epilepticum nocte ingruentem. Id mihi explicuit hebetudinem quandam periodice recurrentem apud puellam de caetero hilarem, et motus totius corporis Choreae St. viti non absimiles. Sed diagnosis hoc tarde secuta nam nisi ab anno (inchoato 15° anno) domum reversa est. Ubi autem hieme elapso proterva strumo initium apud eam conspexissem, quam aquis montanis Dresdae attribuere oportet, quae de caetero virgo modo 16m annum agens erat adhuc vegeta, ac florentissima benequae nutrita: hinc ut deformitati, huic consulatur ad usum internum tro jodino cucurri, sub quo spasmi memorati ante cessavere, strumaque inter aliquot menses ex integro disparuit.

Sed ab eo tempore ubi Struma decrescere
coepit: processus vegetativus magnam muta-
tionem passus est: torositas totius corporis im-
minuta, color rubens faciei decrevit, men-
strua tandem pedetentim silere ex in-
tegro, appetitus antea expeditus periit:
Chlorosis ut pauca verba faciam in conspec-
tum venit: stipata magna debilitate corpo-
ris, sensibilitate pronorosa animi, respiratione
citata sub ipsa quiete absoluta corporis, et
pulsu matutino tempore, imo dum dormiret
adhuc, ad 160 ictus intra spatium unius
minuti ascendente, denique macie ingru-
ente. Ex consilio Celeberrimorum Medicorum Woyde,
Janikowski et Japiski proposito a me pillulae
de Carbonate Sodae, et ferro sulphurico ter
intercalatim repetitae cum usu aeris rusti-
cani, motu frequenti et recreatione animi
dieta congrua, et balneis tepidis saponaceis
magnam euphoriam quidem tulere quoad chlo-
rosin, nam menstrua a binis mensibus jam
reverti coeperunt etsi minori quantitate,
appetitus redit imo morbose quodammodo
auctus quantumvis dicta frequentia pulsus
persistente, facies iterum colorata imo ipsa
nutritio emendari coepit, sed a binis mensibus
aut tribus hebetitas oculorum in conspectum
venire coepit paullatim; tandem oculus sini-
ster aciem orbitam deserere vellet solo
spectaculo prominere. Frequenter etiam
mane experrecta puella exhibet faciem tu-
midam, pallidam quasi leucophlegmaticam
et peculiariter stupidam per spatium unius
alteriusve horae et nisi accuratam inspectionem
stragulorum et indusii mater repetitis vicibus
instituisset: suspicari possemus fors mastur-

bationem in aliquandam esse, quod tamen admitti nequit nam lintea sunt semper munda quibus lectus est compositus atque ac [illegible] ejus. quamvis compertum habeam inclinationem nullo ad sexum virilem esse [illegible] tamen; quoties cunque enim conspicit juvenem praecipue formosum animatur tota amanta et morbi obliviscitur. Igitur, imo oculi ejus etiam minus descendunt. Ante aliquot hebdomadas loco ferri sulphu- rici ordinari jussi fl. amon. martiales jam [illegible] et [illegible] quia alvus erat tenuis, sed [illegible] ubi plures subinde alvum move- bant: debilitare puellam coeperunt, ideo ad primam formam reversa est 4a vice. Balnea marina aliaque proponebantur, sed balnea frigidiuscula [illegible] sub aesta- te praesentis aestatis, quorum fecit experimen- tum, debilitatem potius augebant quamquam pauca per minuta iisdem uteretur. Quia autem mutatio aeris, dum sororem ad 15 milliaria inde rure degentem visitavit, manifestissime ejus sanitati conduxit: et peregrinationem Cracoviam permisi, ideo eo lubentius, quod illuc uxorem meam Humanitas sua eximia ac fiducia in eruditione experientiaque vastissima allicit eo majori jure, quia Tuae Vir Praeclare Arti ac beneficientiae debemus vitam filio a sex annis jam nuptae, et filii Secretarii nunc Tribunalis Civilis, qui ante Decennium febre nervosa affectis [illegible] sanitatem restituisti. Utinam migraret occasio quaedam ubi grati animi testimonium quoddam exhibere Tibi possit ille qui semper memor beneficii tanto cum respectu semper erit Tibi addictissimus.

Dzyatkowski

Wielmożny Mości Dobrodzieiu!

Przepraszam nayprzód, że tak długo ociągałem się złożyć nayczulsze podziękowanie moie WW Panu Dobrodziejowi, za łaskawie radą udzieloną Córce moiey w liście do mnie pocztą nadesłanym; ale to z umysłu uczyniłem chcąc wiernie dawa [illegible] mięiące podług polecenia Pańskiego wszystko coś Pan Dobrodziej raczył, wypełnić, a gdy ten czas za [illegible] dni kończy się, pospieszam teraz z rapportem: Insultus hysterici sub schemate epilepsiae ex integro disparuere a [illegible] et amplius [illegible] non revertentes. Sed peculiari modo nervi musculis bulborum oculi inservientes affici videntur, nam uterque nunc omnis dire prominet, tamquam orbitam deserere videretur. erethismus [illegible] permanet nam levissimis causis occasionales graviter ejus animum percellunt, frequentia pulsus [illegible] [illegible] ad 150 ictus minuti spatii [illegible] numerantur; cor vibrat valide, [illegible] hic ejusdem praesto esset. menstrua, [illegible]

post usum pillularum de ferro sulphurico et Natro carbonico ante 6 menses apparuere, hucdum non reveniunt, pallor faciei revertitur, appetitus huc usque ingens, et digestio insignis, paulisper imminuta est, respiratio citata ac difficilis fit sub quovis quantumvis levi molimine motus; anni tempus nubilum, autumnale impediens multum deambulationes libero in aere, [illegible] contribuisse videtur, nam donec coelum esset serenum, et filia deambulabat; melius longe valebat, et majoribus viribus pollebat.
Ablutiones frigidae quae nunc aegrotam recitabant semper continuandae esse videntur, in statu actum; antequam autem ver revertetur et repetitionem balneorum seu in Iwonice, seu Szczawnica permittat; quidnam Clarissime consuleres: an non revertendum esset rursum ad pillulas supra dictas, quae desente chlorosi in usum tractae; an omnino non sine effectu quid aliud potius aggrediendum.
Ale zapominam, iżbyś tyle innych naprzykrzających ci się, i nie chcąc nadużywać łaski Twojej, którą nie miałem sposobności dotąd zasłużyć i sobie, a dołączając szczere podziękowania ze strony mojej i mianowicie żony mej i całej mej familii a.

proszę wierzyć, że nigdy nie przestanę
być wdzięcznym za szczere i dobroczynne
chęci okazane dla zdrowia mey córki, a wdzięcz..
[illegible] wysokiem
poważaniu, z jakiem zostaię W. W. Pana Dobrodzieia
na zawsze

Nayniższym Sługą
[illegible]

17° 9bri 839.

Wielmożny Panie Dobrodzieju.

W^a Mama Dobrodzieka, i W^a Jazonicna, doręczyli mi wczoray List do W Pana Dobrodzieja, w którym uprasza za mną aby był łaskaw udzielić mi swoiey rady, na ból Piersi, który po jeszcze Zapust ponoszę — Początek tego był taki: — W same ostatki Zapust tańczyłem u W^o Jazonicego bardzo tęgo, i po skończoney Zabawie, w nocy bardzo letko ubrany, i do tego w nocy, w naywiększy Zawierusze, i Mróz, pobiegłem do moiey Stancyi do Zamku, i zaraz na zaiutrz dostałem wielkiego Kaszlu, a przytym, i bolu Piersi; gdy to tylko, i dwa dni nieustało, udałem się do W^o Retzera, Doktora Kryminalnego, który dał mi Recepte na Proszki od Kaszlu, co dzień po 6. do zażywania, i Zółtka do picia — Kaszel wprawdzie na drugi dzień ustał, lecz ból Piersi zaczął się wzmacniać — Udałem się powtórnie do W^o Retzera; zapisał mi znowu Mixture, po ktorey iescze bardziey pogorszyło mi się, — W kilka dni znowu mi zapisał inszą, lecz wszystko było bez skuteczne — Nareście kazał mi przyłożyć Wizykatorye na całe Piersi — a że wszystko razem nieczyniło naymnieyszey ulgi; kazał mi W^o Retzer wysłać się o Kozę, i pić od niey ciepłe mleko, co od 9° Kwietnia zacząłem i pije ciągle do dziś dnia, rano, i w Wieczór, uczułem znaczną ulgę — Jednak iescze żadnego dnia niebyło, w którym by choć trochę, z iedney lub drugiey strony Piersi niedolegało mnie. —

(Pierwszego czułem tylko w Piersiach iakiś gatunek ściśnienia, a później uczułem często, i mocne kłucie, które, i z lewey, i z prawey strony, i na środku Piersi dokuczało mi, lecz naycząściey i naymocniey w boku pod Piersiami — Teraz zaś gdy zacząłem pić mleko Kozie, nie tak często czuię

ból

ból, i nie tak mocny iak pierwey, — jednak Ból ten całkiem nieustaie.
Lękam się czy to niejest początek suchot — Bądź WWMćPan Dobrodzieju
łaskaw zlituy się nad moim cierpieniem, i udziel mi w tym swoiey rady
z uprzejmości dla niego, z każdym dniem przedłużonego mi życia, wzrastać
będzie w mey Duszy.

Nie piię żadnych Trunków, nawet i Wody — nie iadam żadnych zatalaiących
potraw, żyię tylko samemi Rosołami z Kluskami, Ryżem, i Jęczmieniem — a
czasem, i iadam też samo mleko — a iednak nie mogę zupełnie wyzdro-
wieć — (Mam Lat 24. dotąd co żyię zaczołem, a iuż śmierć zagląda
w oczy, bez względu nato, iż chciałbym coś lepszego zrobić iak nie-
boszczyka.

Pominąłem ieszcze i to namienić iż cierpię bardzo często mocne mara-
nia się, czyli tak zwane Polucye, a czasem nawet i dwa razy na
noc, bardzo może że i to nocne wycieńczenie, ma wielki wpływ
na Piersi, i przyczynia się do większego bólu —

Czyli WWMćPan Dobrodziey będzie łaskaw i niedomówisz mi swo-
iey pomocy, niechciey że długo zwlekać swego Przepisu; bo mó-
wią wszyscy że nadchodzący Miesiąc Maj, naylepszy iest do ta-
kiey Kuracyi

Wyszczególniaiącym się szacunkiem; mam
honor Wielmożnemu Panu Dobrodzieiowi
zalecić mnie do Nóg

Filipecki

15 Kwietn 1821:
z Grzymałowa
z Zamku

17

Mszowa 18. Marca 1881.

Illustrissime,

Parokrotnie zachodziłem do rezydencyi Łaskawego Pana i dzwoniąc na próżno, mógłbym z Fredrą powiedzieć: że mi dłonie popuchły, a Karol na wędrówce spacerowej z swoim Szanownym Chlebodawcą, głuchy na głos dzwonka, a co więcej na głos mego serca, pragnącego odwiedzić [illegible]

Od wielu lat dziesiątek,
łaskawego Przyjaciela, nie-
wpuścił do komnat i
pozbawił mnie, przyje-
-mności tak drogich. Ale
mnie, odwiedzin; do któ-
-rych upoważnił mnie
i ubiegły Sty Maciej, i
putrzejszy Sty Józef, które
to dnie, w miłej przecho-
-wuję pamięci, mam za
najdroższy dla mnie obo-
wiązek, skreślić tu parę
wyrazów szczerego życzenia
błogosławieństwa Bożego,
dalszej jeszcze wędrówki
ziemskiej w zdrowiu, życzę—

-śliwem spowodzeniu, i zacho-
-wania dla mnie Swej przy-
-jacielskiej życzliwości; proszę
łaskawego Pana - o przyjęcie
mych życzeń z tem sercem,
z jakiem je tu - składam.
Żałuję atoli iż chociaż niemal
rówiesnik swej starej Wierzby
nie zdołam wzbudzić owych
rzewnych uczuć, onejże wspo-
-mnieniami w duszy wywołanych.
A gdy Bóg dozwoli być znowu w ma-
-ście, miło mi będzie, pospieszyć
z odwiedzinami Szanownego
Solenizanta, pozostając

Z wyrażeniem szczerego uszanowania, z jakiem mam zaszczyt pozostawać

Jaśnie Wielmożnego Pana Dobr[ego]

prawdziwym sługą

[signature] H. Sienkiewicz

Landeron le 18e Janvier 1819.

K. 1819

Cher ami!

J'ai reçu Lundi dernier votre chere lettre et je m'empresse d'y répondre. Il faut que je vous avoue, que je ne m'attendois plus à recevoir de vos nouvelles et je croyois que vous m'aviez entièrement oublié. Je vois bien d'après ce que vous me dites que vous avez été extrêmement occupé mais je suppose, qu'il n'y eut point de Clinique pendant les féries.

Il s'est opéré de grands changemens à Vienne depuis l'année passée: come tout est peu stable dans le monde: l'on est toujours comme un oiseau sur la branche. Je vous félicite sincèrement de la place distinguée, que vous remplissez maintenant: il me semble que vous avez tort de dire que vous ne savez pas, si vous avez gagné au change, pour ce qui me concerne je crois, que cette place vous convient beaucoup mieux que l'autre. Vos talens seroient toujours restés enfouis au milieu de personnes, qui n'auroient pas su les apprécier come ils le méritent: vous êtes maintenant où il vous convient d'être et je crois, que votre suffisance peut bien tenir tête à celle, que chercheroient à vous opposer des Candidats en Médecine. D'ailleurs vous n'avez à présent qu'un pas à faire pour entrer dans le Professorat.

Vous ne m'expliquez pas bien clairement si le Dr. [illegible] est aussi mort: ce seroit une perte sensible pour la Hongrie. Ah! pourquoi le digne Hildenbrand n'existe-t-il plus. pour moi je ne pense jamais à lui sans verser des larmes!

J'apprends avec plaisir que le Prof. Beer est enfin au comble de ses vœux; il méritoit ce qu'il a obtenu et il me paroit qu'on auroit dû lui accorder cette faveur il y a long tems. Si vous avez occasion de le voir je serois charmé que vous voulussiez bien lui présenter mes

respects, lui dire que je serai toujours pénétré de reconnoissance pour lui et que s'il désire faire venir des yeux artificiels depuis Paris je pourrai lui communiquer l'adresse de l'artiste, dont j'ai vu de très beaux ouvrages en ce genre à Neuchâtel et à un prix bien modique.

D'après ce que vous me dites il paroît que le cher Dr Moras n'est pas encore parti pour sa vie; seroit il peut-être resté à ... ...: dans tous les cas je vous prie de me rappeller à son agréable souvenir.

Je suis bien sensible à l'intérêt, que vous prenez à la santé de mon père; il se porte maintenant très bien, excepté que sa maladie de l'année 1817 lui a laissé de l'hypocondrie, qui n'est fondée sur aucune cause matérielle. Ainsi vous jugez bien que c'est peu de chose excepté p. le malade, qui se tourmente toujours mal à propos de tems à autre.

Pour ce qui me concerne en particulier ma santé est assez bonne; mais je n'ai guères lieu d'être satisfait de ma pratique. Elle est à la vérité assez considérable et je puis dire que je suis assez heureux; mais malheureusement l'on n'est pas trop bien partagé de la fortune dans nos environs, surtout après les années de misère qu'on a passés, où la vigne, qui est une de nos principales ressources a manqué pendant quatre années consécutives et où les inondations aux quelles le voisinage de trois lacs nous exposent ont fait de grands ravages. Il est vrai que la dernière récolte a été assez bonne, mais il en faudroit encore plusieurs pour qu'on pût se remettre sur le pied où on étoit auparavant. Le seul passage des alliés

à couté à notre petit pays de Neuchâtel huit cent mille Francs de Suisse — Je suis obligé d'avoir chez moi une pharmacie pour mon usage, vu que la pharmacie la plus près est à trois quart de lieues d'ici: j'ai été obligé de m'y faire et je prépare mes médicamens seul. Cela prend du tems; mais d'un autre coté cela m'amuse. On peut dire que la nécessité nous donne des Conaissances que nous n'avions pas: au Comencement j'étois un peu embarrassé; mais à présent cela va bien. Je fais les mixtures, des Décoctions, des pilules tant qu'on en veut. J'ai eu des Casanez interessans à traiter; mais parmi tous mes malades je n'ai pas encore observé une seule fievre intermittente ce qui m'a surpris. J'ai soigné environ une douzaine de peripneumonies et je saigne presque toujours: je fais sauter le sang au si haut qu'on veut. Il ne m'en est encore point mort de cette maladie. des médecins des environs les appellent fievres bilieuses et donnent des émetiques pour évacuer les matieres qui sont sur la poitrine et pour envoyer les malades au Cimetiere. Je me propose dans ma prochaine lettre de vous doner un résumé de tous mes malades avec le Diagnostic et Cisme de la maladie et le traitement si toutefois vous le jugez digne de votre attention — Je devois déja partir pour Paris au Comencement de Novembre; mais diverses circonstances m'ont empeché d'exécuter mon projet, quoiqu'il en soit il s'exécutera tot ou tard et vous en serez informé. En attendant vous pouvez continuer à m'écrire à la même adresse. Je ne pense pas partir encore. — Vos entranei mériteroient bien qu'on leur fit une fois connoitre Vienne — mais come il le conviendroit, c'est à dire, qu'ils devroient de tems en tems recevoir des leçons come M^r le D. Hern... en a donné au Juden spital.

Mais il faut leur pardonner: Nesciunt quid dicunt. Moi je soutiendrai toujours l'école de Vienne, car c'est la première, non pas parceque j'y ai étudié, mais parceque cela est vrai. — Je vous remercie des nouvelles détaillées que vous me donnez de votre Capitale: quels sont maintenant les Secundarii? qui est Directeur de l'hôpital? qui est Professeur ad interim de Physiologie? Stuhlberger est-il à l'hôpital? sur quoi mes Condisciples ont-ils disséré? pourriez-vous vous procurer de chacun d'eux une dissertation pour moi que vous pourriez me faire passer dans l'occasion? — Mille Complimens de ma part aux Drs Rosas, Nagy, Stuhlberger, Caperius, Wächter &c. Que fait Sporer? Kikel? Excusez mes demandes peut être trop inconsidérées; que voulez-vous je prends un interet vif à toutes mes anciennes Connoissances. Je vous salue de tout mon coeur et vous prie de ne pas différer de m'écrire. Votre h[umble] ami Frochaux Dr

Neuchâtel

à Monsieur

NEUCHATEL

28

Monsieur de Brodovicz

Docteur en Médecine

à Vienne en Autriche

2/16

28. Janvier 1817

R. 823

Landeron canton de Neuchâtel en Suisse
le 13e 7bre 1823.

Monsieur le Professeur et cher ami.

Il y a déja fort longtems que je désirois vous écrire, mais je me trouvois dans l'impossibilité de le faire vû que j'ignorois complétement votre adresse. Me trouvant dernierement à Fribourg j'ai appris par un jeune médecin, qui entretient une correspondance suivie avec un de ses amis à Vienne, que vous aviez été nommé Professeur de la Médecine Clinique à Cracovie. Cette nouvelle me fit d'autant plus plaisir, qu'elle me mit à même de pouvoir vous écrire et de vous rappeller le souvenir d'un ami, au quel vos grandes occupations ne vous donnoient plus le tems de penser. Quoique dans la crainte d'être indiscret, j'ai néanmoins résolu de vous adresser cette lettre plein de confiance dans la franchise et l'amabilité qui distinguent votre caractère.

Vous vous ressouviendrez sans doute, que lorsque je vous écrivis à la Clinique de Vienne en 1819, je vous dis que le local dans le quel je me trouvois n'étoit pas des plus favorables pour l'exercice de la médecine. Les circonstances dont je vous fis part alors sont toujours les mêmes et il y a longtems que je suis décidé à chercher un meilleur poste. J'ai entendu dire maintes fois, qu'il n'étoit

pas difficile à un jeune médecin surtout après quelques années de pratique de trouver une place avantageuse en Pologne, vû que presque tous les Seigneurs Polonais en recherchent. Croyez vous que je puisse en obtenir une et dans cette supposition oserois je m'adresser à vous? Les connoistances étendues et multipliées, que vous avez en Pologne vous mettront peutêtre à même de vous occuper de ma demande. Dans tous les Cas je vous serois infiniment obligé si vous vouliez bien m'honorer d'une réponse et me dire si vous croyez la chose possible et avantageuse pour moi. Vous pouvez compter sur ma reconnoissance.

Veuillez bien, Monsieur le Professeur, ne pas prendre en mauvaise part la démarche que je fais aujourd'hui auprès de vous. Si par la Suite les circonstances étoient de manière à ce que je puisse vous être utile en quelque chose, je vous prierai de disposer entièrement de moi.

Recevez l'assurance de la parfaite estime et de la Considération très-distinguée, avec laquelle j'ai l'honneur d'être,

Monsieur le Professeur et cher ami.

Votre très humble et
obéissant Serviteur
Frochaux Dr m

Mon adresse:

à Monsieur
Frochaux Docteur en Médecine
au Landeron
Canton de Neuchâtel en Suisse.

1833.
2 Sept.

5. Octob. 1823.

Carlsruhe

à Monsieur

Monsieur de Brodowicz

Professeur de Médecine &c.

&c.

à Cracovie

franco Frankfurt. en Pologne.

8

77

66



